



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

Stiftung Kreditwirtschaft

**Berichte und
Informationen 2018**

200 JAHRE
1818
2018

UNIVERSITÄT
HOHENHEIM

Heft 37

**STIFTUNG
KREDITWIRTSCHAFT**

**AN DER
UNIVERSITÄT HOHENHEIM**

**BERICHTE UND
INFORMATIONEN**

2018

**Stiftung zur Förderung
von Forschung und Lehre
auf dem Gebiet der Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim**

**Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,
insbesondere Bankwirtschaft
und Finanzdienstleistungen
der Universität Hohenheim**

**Schloss Hohenheim (Osthof-Nord)
70599 Stuttgart
Telefon: 0711/459-22900/-22903
Fax: 0711/459-23448**

**E-Mail:
burghof@uni-hohenheim.de
marcel.gehrung@uni-hohenheim.de**

**Homepage:
www.stiftung-kreditwirtschaft.de
Facebook: Stiftung Kreditwirtschaft**

**Herausgeber: Prof. Dr. Hans-Peter Burghof
Redaktion: Marcel Gehrung, M.Sc.,
Luisa Staudenmaier, B.A. cand.**

INHALT

Geleitwort	1		
Bericht des Kuratoriums Kuratoren & Förderkreis	3 4		
Lehre			
Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen	6		
Lehrveranstaltungsübersicht	7		
Preisverleihung für die Gewinner der Handelssi- mulation	8		
Bachelor-Seminar „Information in Financial Mar- kets“	8 9		
Master-Seminar -Financial Stability: Political and Structural Dimensions	9		
Securities Portfolio	10		
Trading system	11		
Forschung			
4th Finance Workshop			
Doktorandenseminar des Lehrstuhls Bankwirt- schaft und Finanzdienstleistungen in Leutstetten	12 13		
HVB Doktorandenseminar Süddeutschland in Riederau am Ammersee	14		
Bericht Abschlussworkshop „Finanzsysteme als Teil des Modells Deutschland“	15		
Forschungsaufenthalt in Straßburg	16		
Stuttgart Financial			
Aktivitätsbericht			
Forschungsstelle Börsenhandel	18		
Jahresbericht der Forschungsstelle Börsenhan- del	23		
Zusammenarbeit mit der Praxis			
„Aktuelle Situation an den Kredit- und Zinsmärkten“ Gastvortrag von Eleftherios Delisavvidis	25		
„Key Challenges in the Financing Sector“ Gastvortrag von Joachim Erdle	25		
„Aktuelle Veränderung der regionalen Geschäfts- modelle der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland“ Gastvortrag von Thomas Steg- müller		26	
„Gewinn- und Kapitallücken in einem sich verän- dernden europäischen Bankwesen“Gastvortrag von Prof. Dr. Stefan Kirmße Bausparsymposium 2018		27	
			29
		Gastvorträge	
		„Zwischen Niedrigzins und Anleihenkäufe - Steckt die europäische Geldpolitik in einer Sackgasse?“- Sabine Lautenschläger	34
		„Geschäftsmodell einer überregionalen Genos- senschaftsbank“- Prof. Dr. Wolfgang Müller	35
		„Zwischen Virtualität und Virtuosität – Banken und Zentralbanken im digitalen Zeitalter“- Carl- Ludwig Thiele	37
		„News im Sekundentakt – Brauchen Anleger Zei- tungen überhaupt noch?“-Claus Döring	38
		„Kundenbeziehungen neu gestalten – Finanz- dienstleistungen im digitalen Zeitalter“-Reinhard Klein	40
		Aktivitäten des Lehrstuhls	
		Eisstockschießen 2018	43
		26. Hohenheimer Staffellauf	44
		Alumni- Treffen 2018	44
		Studentische Aktivitäten	
		Jahresbericht des Junior Business Teams	45
		Jahresbericht des Kreditwirtschaftlichen Collo- quiums Hohenheim	46
		200 Jahre Universität Hohenheim	
		Stiftung Kreditwirtschaft: Agieren im Netzwerk	49
		Feierliche Pflanzaktion des Jubiläumsbaumes	55
			56
		Nachrichten	
			57
		Termine	

Das ganze Jahr über wurde verhandelt, aber eine Vereinbarung über die Modalitäten des Brexit steht, zumindest zum heutigen Zeitpunkt noch aus. Wie immer diese aussieht: Ein tiefer Graben geht damit durch die europäi-sche Staatenwelt, und es ist leider nicht der einzige. Selten durfte die Rückkehr zur „gu-ten alten Zeit“ weniger begrüßenswert sein als bei diesen fatalen Rückschritten in längst überwunden geglaubte Kategorien des nationa-len Eigennutzes. Mit Blick auf die Finanzindustrie ist dabei die Trennung vom Finanzplatz London wohl der tiefste Einschnitt. Der Verlust des unmittelbaren Zugangs zum führenden Finanzplatz der Welt mindert die Wettbewerbsfähigkeit Europas, schleichend zwar, aber deswegen nicht weniger signifikant. Dabei war die Bezie-hung zu Großbritannien und zum zugehörigen „Kronbesitz“ (Kanalinseln, Isle of Man) wegen der dort ausgeüb-ten Steuer- und Regulierungsarbitrage alles andere als erfreulich. Doch nun muss Großbri-tannien die aus dem Brexit resultierenden Nachteile für die Wirtschaft und den Finanzplatz kompensieren. Es steht zu befürchten, dass dies über eine Politik zu Lasten der Systemsicherheit und der Steuereinnahmen der europäischen Nachbarn geschehen wird. Ein großes Risiko stellt in dieser neuen Welt der Nationalstaaten die sich verschlechternde Koope-rationsfähigkeit dar. In der Finanzkrise von 2007/08 haben die entwickelten Länder immerhin zusammen-gearbeitet, um Krise einzudämmen und ihre Folgen in den Griff zu bekommen. Ob dies wieder möglich wäre erscheint zweifelhaft. Dabei sind die Rahmenbedingungen für krisenhafte Zuspitzungen auf den Finanzmärkten durchaus gegeben. Die Politik des billigen Geldes wird zumindest in der Europäischen Union aufrechterhalten. Die Verschuldung der Un-ternehmen und Staaten ist höher als jemals zuvor. Einige Länder Europas und die USA setzen auf nied-rigere Steuern und höhere Ausgaben und strapazie-ren damit das Vertrauen der Finanzmärkte. Und die Emerging Marktes scheinen sich schon jetzt in eine ausgewachsene Krise hinein zu bewegen. Damit soll keine globale Fi-nanzmarktkrise herbeigeredet werden. Aber es wird deutlich, dass die Gefahr gewachsen ist und man gut daran täte, sich einer solchen Herausforderung gemeinsam und koordiniert zu stel-len.

Über den wirtschaftlichen Sorgen und Risiken soll-te man nicht übergehen wenn etwas zu feiern gibt: Die Univer-sität wird in diesem Jahr 200 Jahre alt! Auch dies ist natürlich eine Frage der Sichtweise:



Prof. Dr. Hans-Peter Burghof

1818 wurde in Hohenheim mit wenigen Studierenden und Professoren eine „Landwirtschaftliche Unterrichts-, Versuchs- und Muster-anstalt“ gegründet. Universität ist Hohenheim seit 1967, und die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften existiert seit 1968 als Ausgründung der Agrarökonomie. Von dort ist es ein weiter Weg zur heutigen Fakultät für Wirt-schafts- und Sozialwissenschaften, die mit über 5.000 Studie-renden und 45 Professuren heute eine der größten universitären Wirtschaftsfakultäten in Deutschland ist. Den Lehrstuhl für Kreditwirtschaft, heute für Bankwirt-schaft und Finanzdienstleistungen, gibt es übrigens seit 1977, die Stiftung Kreditwirtschaft seit 1981. Zu deren Geschichte habe ich einen kleinen Beitrag für die Festschrift der Universität zu ihrem 200jährigen Jubiläum verfasst, diesen finden Sie auf Seite 49.

Seit Juli 2018 wird das Lehrstuhlteam von Herrn Jan Swiatkowski unterstützt. Herr Swiatkowski erwarb seinen Bachelorabschluss als Wirtschaftsingenieur an der Hochschule Esslingen, bevor er seinen Mas-terabschluss im Studiengang Financial Management mit den Schwerpunkten Banking und Controlling an der Universität Hohenheim erfolgreich beende-te. Praxiserfahrung sammelte er während Praktika im Consulting der KPMG AG und im Controlling der Robert Bosch GmbH. Außerdem war er als Werks-student bei der BearingPoint GmbH und der Deut-

schen Bahn AG tätig. Internationale Erfahrungen konnte Herr Swiatkowski bei beruflichen und studentischen Aufenthalten in Schweden, Kuba und Thailand sammeln. Herr Fecker unterstützt die Lehre des Lehrstuhls durch die Betreuung von Abschluss- und Seminararbeiten, sowie den Vorlesungen „Theory of the Firm“ und „Theory of Debt“. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Blockchain und von Kryptowährungen.

Bei der Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial stand das Jahr 2018 im Zeichen eines Führungswechsels. Bereits im Herbst 2017 wurde Dr. Marc Mehlhorn neuer Leiter der Finanzplatzinitiative. Sein Vorgänger Dr. Ulli Spankowski wurde zum Geschäftsführer der Boerse Stuttgart Digital Ventures GmbH berufen und ebnete dadurch den Weg für Herrn Mehlhorn, der bereits seit 2016 im Bereich Forschung und Bildung von Stuttgart Financial tätig war. Die Aktivitäten von Stuttgart Financial blieben aber natürlich weiterhin ihrem Profil treu und umfassen weiterhin die Durchführung von Netzwerk- und Weiterbildungsveranstaltungen, Bereitstellung finanzplatzrelevanter Daten, Bildungs- und Forschungsprojekten, Unterstützung der Venture Capital- und Gründerszene in Baden-Württemberg, sowie Standortmarketing für einen der am besten diversifizierten Finanzstandorte Deutschlands. Durch Veranstaltungen wie den Finanzplatzgipfel in Neuen Schloss Hohenheim, die Bausparkassen-Lounge bei der LBS Südwest oder die FinTech Days 2017 stärkt Stuttgart Financial weiterhin des Profil des Börsenplatzes bundesweit. Initiativen für Schüler und Studenten waren aber genauso Teil des Programms 2018 mit den sehr beliebten Financial Career Recruiting Days oder der Eröffnung von vier Mathe.Entdecker Pfaden „Rund um die Börse Stuttgart“ um die für die Finanzwirtschaft unerlässliche Mathematik an Schulen zu fördern. Weitere Informationen zu diesen Events und weiteren Tätigkeitsfelder von Stuttgart Financial wie zum Beispiel dem Versicherungsforum, dem Bioökonomie Forum „Green Growth“ oder neuen Entwicklungen bei der Start-Up-Plattform „VentureZphere“ finden Sie wie gewohnt ab Seite 18.

In unserer Vortragsreihe durften wir auch im vergangenen akademischen Jahr weitere hochrangige Referenten als Gäste an der Universität Hohenheim begrüßen: Sabine Lautenschläger, Member of the Executive Board & Vice-Chair of the Supervisory Board der EZB, Prof. Dr. Wolfgang Müller,

Vorstandsvorsitzender der BBBank eG, Carl-Ludwig Thiele, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bundesbank, Claus Döring, Chefredakteur der Börsen-Zeitung, sowie Reinhard Klein, Vorsitzender des Vorstandes der Bausparkasse Schwäbisch-Hall AG. Die Vorträge setzten sich diesmal insbesondere mit den Herausforderungen der Digitalisierung für die Bankenwelt auseinander. Von der Perspektive der Zentralbanken, über die Verarbeitung von Neuigkeiten im Markt, bis hin zur Gestaltung von Kundenbeziehungen im digitalen Zeitalter, deckten die Redner ein breites Spektrum dieses Themengebiets ab. Detaillierte Berichte dazu finden Sie wie immer ab Seite 34.

Im kommenden Wintersemester konnten wir wieder mehrere renommierte Redner für die Vortragsreihe gewinnen. Prof. Dr. Martin Hellwig, Director (em.) des Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, sowie Dr. Christian Kames, Leiter Investment Banking Deutschland bei JP Morgan, werden die Universität Hohenheim mit Gastvorträgen besuchen. Eine gesonderte Einladung erhalten Sie wie gewohnt. Ich würde mich sehr freuen, wenn unsere Vortragsreihe auch weiterhin auf so reges Interesse stößt und ich Sie bald wieder in Hohenheim begrüßen darf.

*Hohenheim, im Oktober 2018
Prof. Dr. Hans-Peter Burghof*

Die 39. ordentliche Sitzung des Kuratoriums fand am 15. November 2017 im ehemaligen Herzoglichen Arbeitszimmer der Universität Hohenheim statt.

Die Tagesordnung umfasste Punkte zur Haushaltssituation der Stiftung, zum Mitgliederbestand sowie zum Arbeitsprogramm für 2017/2018.

Haushaltsbericht

Der Haushaltsbericht zum 31. Dezember 2016 wurde vom Kuratorium zustimmend zur Kenntnis genommen. Ein sachgerechter und sparsamer Mitteleinsatz wurde verdeutlicht.

Im Rahmen der Abschlussprüfung des Universitätsbundes wurde auch der Rechnungsabschluss 2016 der Stiftung Kreditwirtschaft geprüft. Wie in den Vorjahren ergaben sich von Seiten des Prüfers keine Beanstandungen.

Auch der Bericht über die Haushaltssituation der Stiftung per 30. September 2017 wurde den Kuratoren durch Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Burghof vorgelegt. Dem Haushaltsplan für 2018 stimmte das Kuratorium einstimmig zu.

Der finanzielle Beitrag der Stiftungsmitglieder zur Förderung der Lehre und Forschung ist von großer Bedeutung. Nationale und internationale Konferenzteilnahmen können dadurch ebenso gefördert werden wie studentische Exkursionen oder Veranstaltungen für die Doktoranden und Doktorandinnen des Instituts für Financial Management. Wie in den Vorjahren wurde zudem der Universitätsbibliothek ein bedeutender Betrag zum Erwerb von bankwirtschaftlicher Fachliteratur sowie Fachdatenbanken für Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung gestellt.

Mitgliederbestand

Die Zahl der aktiven Förderer der Stiftung beträgt aktuell 102. Die Stiftung wird ihre Anstrengungen fortsetzen, neue Förderer zu akquirieren. Die tatkräftige Unterstützung der Kuratoren für die Gewinnung neuer Mitglieder spielt dabei eine bedeutende Rolle und ist sehr willkommen.

Arbeitsprogramm 2017/2018

Im Anschluss an die Kuratoriumssitzung berichtete Herr Prof. Dr. Hans-Peter Burghof in der Mitgliederversammlung über aktuelle und zukünftige Arbeitsfelder der Stiftung Kreditwirtschaft. Die Ausführungen fanden beim Kuratorium und den Mitgliedern

Zustimmung und Anerkennung. Besonders wird die Entwicklung des Promotionskolleg Finance an der Universität Hohenheim unterstützt. Die Stiftung Kreditwirtschaft richtete zum vierten Mal den Hohenheim Finance Workshop aus, der seit 2015 in das Promotionskolleg eingebunden ist.

Außerdem konnte das erste Hohenheimer Bauspar-symposium 2018 im Schloss Hohenheim veranstaltet werden. Zusammen mit der Unternehmensberatung zeb und der Bausparkasse Wüstenrot, wurde so ein Branchentreff für die Institute und Mitglieder der Bausparindustrie geschaffen.

Zusammensetzung des Kuratoriums

In das Kuratorium der Stiftung Kreditwirtschaft wiedergewählt wurde Heiko Then von der UniCredit Bank AG. Aus dem Kuratorium ausgeschieden ist Dr. Martin Setzer von der LBBW. Gerne schauen wir auf die hervorragende Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Setzer zurück und bedanken uns für sein langjähriges Engagement in der Stiftung Kreditwirtschaft.

*Dr. Roman Glaser,
Vorsitzender*



Kuratoren

Das Kuratorium der Stiftung Kreditwirtschaft besteht aktuell aus elf vom Förderkreis gewählten Personen, sowie dem Geschäftsführer, Herrn Prof. Dr. Burghof.



*Dr. Roman Glaser
(Vorsitzender)*



Peter Schneider



Thomas Keller



*Dr. Volker
Gerstenmaier*



Bernd Hertweck



*Dr. Heinz-Werner
Schulte*



Michael Marbler



Heiko Then



Dr. Michael Völter



*Prof. Dr. Johann
Heinrich von Stein*



*Jürgen
Zachmann*

Förderkreis

Dem Förderkreis der Stiftung Kreditwirtschaft gehören zur Zeit 102 Banken, andere Wirtschaftsunternehmen, Freiberufler, Wissenschaftler und Privatpersonen an.

- 1 4P Consulting GmbH
- 2 BBBank eG
- 3 B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA
- 4 Bank Julius Bär (Deutschland) AG
- 5 Bankhaus Bauer AG
- 6 Bankhaus Ellwanger & Geiger
- 7 Bansbach GmbH
- 8 Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
- 9 Bernhauser Bank eG
- 10 BHF- Bank AG
- 11 Boerse Stuttgart GmbH
- 12 Bürgschaftsbank
- 13 BWGV Baden-Württembergischer Genossenschaftsverband e.V.
- 14 CMS Hasche Sigle PG v. RA u. StB mbB
- 15 Commerzbank AG, Filiale Stuttgart
- 16 CreditPlus Bank AG
- 17 Deloitte & Touche GmbH

- 18 Deutsche Bank AG
- 19 Deutsche Bundesbank Hauptverwaltung Stuttgart
- 20 Deutscher Sparkassenverlag GmbH
- 21 Echterdinger Bank eG
- 22 Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- 23 Escher-Weingart, Prof. Dr. Christina
- 24 Geiger, Gerd
- 25 Graf Kanitz, Schüppen & Partner
- 26 Graf, Franz
- 27 Hachmeister, Prof. Dr. Dirk
- 28 Heidenheimer Volksbank eG
- 29 Hohenzollerische Landesb. - KSK Sigmaringen
- 30 Horváth AG
- 31 ING DiBa AG
- 32 KOMM Investment & Anlagenvermittlung GmbH
- 33 KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- 34 Kreissparkasse Biberach (Stiftung BC)
- 35 Kreissparkasse Böblingen
- 36 Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
- 37 Kreissparkasse Freudenstadt
- 38 Kreissparkasse Göppingen
- 39 Kreissparkasse Heilbronn
- 40 Kreissparkasse Ludwigsburg
- 41 Kreissparkasse Ostalb
- 42 Kreissparkasse Ravensburg
- 43 Kreissparkasse Reutlingen
- 44 Kreissparkasse Rottweil
- 45 Kreissparkasse Tübingen
- 46 Kreissparkasse Tuttlingen
- 47 Kreissparkasse Waiblingen
- 48 Landesbank Baden-Württemberg
- 49 Landesbausparkasse Baden-Württemberg
- 50 L-Bank
- 51 Management Partner GmbH
- 52 R+V Allgemeine Versicherung AG
- 53 Raiffeisenbank im Kreis Calw eG
- 54 Raiffeisenbank Mutlangen eG
- 55 Raiffeisenbank Wangen eG
- 56 Rechtsanwälte Gleiss Lutz
- 57 Rechtsanwälte Haver & Mailänder
- 58 Sand und Schott GmbH
- 59 Schmutz, Dipl.Kfm. Joachim
- 60 SCHUFA Holding AG
- 61 Schwäbische Bank AG
- 62 Sparda-Bank Baden-Württemberg eG
- 63 Sparkasse Hohenlohekreis
- 64 Sparkasse Pforzheim-Calw
- 65 Sparkasse Tauberfranken
- 66 Sparkasse Ulm
- 67 Sparkassenverband Baden-Württemberg
- 68 Steinbrenner, Prof. Dr. Peter
- 69 Stiftung Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg
- 70 Südwestbank AG
- 71 SV Holding Baden-Württemberg AG
- 72 Tresides Asset Management GmbH
- 73 UBS Deutschland AG
- 74 Unicredit Bank AG
- 75 VBU Volksbank im Unterland eG
- 76 Vereinigte Volksbank AG
- 77 Volksbank Backnang eG
- 78 Volksbank Esslingen eG
- 79 Volksbank Filder eG
- 80 Volksbank Göppingen eG
- 81 Volksbank Herrenberg-Nagoldtal-Rottenburg eG
- 82 Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG
- 83 Volksbank Laichinger Alb eG
- 84 Volksbank Ludwigsburg eG
- 85 Volksbank Pforzheim
- 86 Volksbank Plochingen eG
- 87 Volksbank Reutlingen eG
- 88 Volksbank Schwäbisch Gmünd eG
- 89 Volksbank Strohgäu eG
- 90 Volksbank Stuttgart eG
- 91 Volksbank Tübingen eG
- 92 Volksbank Welzheim eG
- 93 Volksbank Zuffenhausen eG
- 94 von Stein, Prof. Dr. Johann Heinrich
- 95 VR Bank Aalen eG
- 96 VR Bank Hohenneuffen-Teck eG
- 97 VR-Bank Asperg-Markgröningen eG
- 98 VR-Bank Ellwangen eG
- 99 Walser Privatbank AG
- 100 Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe e.V.
- 101 Wüstenrot & Württembergische AG
- 102 PSD Bank RheinNeckarSaar

Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen

Der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen besteht - neben Prof. Burghof sowie Jutta Schönfuß und Barbara Speh-Freidank - aktuell aus sieben Doktoranden.



Prof. Dr. Hans-Peter Burghof



Jutta Schönfuß, Barbara Speh-Freidank



Achim Fecker



Marcel Gehrung



Carolin Hartmann



Saeed Jamshidi



Stefan Nothacker



Daniel Alexander Schmidt



Jan Swiatkowski

Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen

Sommersemester 2018

Bachelorveranstaltungen

Seminar „Information in Financial Markets“

Masterveranstaltungen

Theory of Debt & Bank Lending

Financial Intermediation

Doktorandenveranstaltungen

Doktorandenkolloquium

Wintersemester 2018/2019

Forschung Schnuppern- Bitcoin & Co.

Bachelorveranstaltungen

Bankmanagement Fr., 10-14 Uhr, HS 6

Masterveranstaltungen

Theory of the Firm & Corporate Governance Do., 10-14 Uhr, HS 9

Masterseminar Finance in Obscurity Mi., 16-18

Derivatives -geblockt-

Doktorandenveranstaltungen

Doktorandenkolloquium - geblockt -

Brown Bag Seminar -geblockt-

Master- und Bachelorarbeiten - nach Vereinbarung -

Preisverleihung für die Gewinner der Handelssimulation mit Trendfolgesystemen durch die Smart-Invest GmbH

Am 6. Dezember fand die Preisverleihung für die Gewinner des Wettbewerbs „Quantitative Handelssimulation mit Trendfolgesystemen 2017“, die im Rahmen der Vorlesung Portfolio Management durchgeführt wird, statt. Verliehen wurden die Preise wie jedes Jahr durch Herrn Dr. Max Schott von Smart-Invest Asset Management aus Stuttgart.

Die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs mussten dieses Jahr nur zu Beginn der Handelsperiode am 15. Dezember 2016 den gehandelten „Emerging Market Fund“ kaufen und bis zum Ende des Wettbewerbs am 14. Oktober 2017 halten um zu gewinnen. Durch diese Strategie konnte eine Rendite von ungefähr 16 Prozent erzielt werden. Wie jedes Jahr, war es Aufgabe der Studenten ein Algorithmus zu entwickeln, der automatische Kauf- oder Verkauf-Signale generiert. Dazu stehen den Studenten verschiedene Sentiment Daten und der Preis des „Templeton Emerging Market Fund“ zur Verfügung. Daraus gilt es verschiedene Indikatoren, Durchschnitts und so weiter zu bilden, die zum Kauf oder Verkauf des Funds raten. Weil der Preis des Funds im letzten Jahr stetig gestiegen ist, gewann das Team, dass am Anfang den Fund gekauft und danach nur noch gehalten hatte.

Dieses Jahr wurde deutlich, dass aktive Handelsstrategien nicht immer zwangsläufig zu einer höheren Rendite als passive Handelsstrategien führen müssen, so Prof. Hans-Peter Burghof bei seiner Begrüßung. Gleichzeitig wies Herr Prof. Burghof allerdings darauf hin, dass die stetig steigenden Aktienkurse auch zu einer Gefahr werden können. Die Gefahr der Überbewertung und möglichem Einbruch der Preise macht es nötig ein aktives Risikomanagement zu haben. Die Mitglieder des Gewinner Teams bekamen nach dieser kurzen Einführung die Urkunden zusammen mit dem Preisgeld durch Dr. Max Schott von Smart-Invest überreicht.

Nach der Preisverleihung begann Herr Dr. Schott seinen Vortrag mit der Vorstellung von Smart-Invest. Die Grundlegenden Prinzipien die Smart-Invest bei der

Anlage von Geldern verfolgt sind, neben Unabhängigkeit und Individuellem Research, gerade das Risikomanagement. Durch von Smart-Invest selbst entwickelte Indikatoren um Rezessionen vorauszusagen, schaffen sie es mit ihren Fonds nicht nur höhere Renditen zu erzielen, sondern vor allem auch die Volatilität im Vergleich zu verschiedenen Indizes zu reduzieren. Auf die verschiedenen Arten zu investieren ging dann Herr Brucker, Teamleiter Asset Management bei Smart-Invest, ein. Herr Brucker erklärte die Anlage von Geldern auf dem Tagesgeldkonto, in Anleihen, Gold und Kryptowährungen. Während das Tagesgeld genauso wie Anleihen zurzeit sehr geringe Verzinsung bieten sind Anlagen in Gold oder Kryptowährungen oft sehr volatil. Auf lange Sicht wurde deutlich, dass die beste Anlage Aktien sind.

Durch das Aufzeigen von Zu- und Abflüssen in Aktien während verschiedener wirtschaftlicher Phasen wurde deutlich, dass sich Anleger oft sehr zyklisch verhalten. Das aktive Management von Smart-Invest verbindet die Anlage in Aktien mit aktivem Risikomanagement um genau dieses zyklische Anlegerverhalten zu vermeiden. Es wurden und werden ständig verschiedene Indikatoren von Smart-Invest entwickelt um Rezessionen anzuzeigen. Während dieser Phasen greift Smart-Invest aktiv ein und erhöht den Anteil der Gelder die risikofrei investiert sind in ihren Funds.

Zum Ende des Vortrags lud Smart-Invest die zuhörenden Studenten dazu ein, ihr Wissen und ihre Begeisterung für Kapitalmärkte als Werkstudent oder Praktikant bei Ihnen einzubringen.

Unser Dank gilt Dr. Max Schott von Smart-Invest, der es möglich macht, die theoretischen Kenntnisse in diesem tollen Wettbewerb in der Praxis anzuwenden.

Georg Staib, M.Sc.



Bachelor-Seminar „Information in Financial Markets“

Im diesjährigen Bachelor-Seminar des Moduls „Banking & Finance“ am Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen der Universität Hohenheim widmeten sich die Studenten dem Thema „Information in Financial Markets“. Nach der Effizienzmarkthypothese von Eugene Fama (1970) sollten alle Informationen des Marktes in die Preisbildung mit einbezogen werden und es so für keinen Marktakteur möglich sein, sich durch weitere Informationen einen Vorteil zu verschaffen. Nun ist es aber auch klar, dass durch Reibungen auf den Märkten oder schlichtes Marktversagen wie Insiderhandel die Hypothese nicht immer erfüllt ist und Informationen weiterhin die wichtigste Ressource der Finanzmärkte sind.

Im Seminar, welches am 29. und 30. Mai mit den Präsentationen der Forschungsarbeiten der Studenten endete, wurde dieses Thema aus verschiedensten Perspektiven beleuchtet. Neue Technologien wie Algorithmic Trading oder Big Data Analysis sind auf dem Weg die Informationsverarbeitung nicht nur auf Finanzmärkten zu revolutionieren und bieten dabei viele Chancen aber auch Risiken für die Marktakteure. Die Finanzkrisen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass viele verschiedene Typen von Informationen für die Vergabe von Krediten berücksichtigt werden sollten und daher stellt sich weiterhin besonders für Banken die Frage nach der Verarbeitung von „harten“ und „weichen“ Informationen. Auch wenn die EU von einer politischen Krise zur nächsten stolpert, ist sie doch ein Paradebeispiel der Integration von Märkten. Die Informationsverarbeitung einzelner Länder und die Koordination dieser ist ebenfalls ein wichtiger Punkt, der in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren wird. Abschließend waren die Studenten dann auch mit der Mikroebene beschäftigt und widmeten sich theoretischen Modellen zu Lernprozessen in Venture Capital.

Neben der Ausarbeitung einer schriftlichen Arbeit, durften die Studenten Ihr Thema, welches sich immer an einer spezifischen publizierten Forschungsarbeit orientierte, in den Räumlichkeiten von KPMG

in Stuttgart präsentieren. Das Seminar war dadurch auch eine gute Möglichkeit für die Studierenden, Kontakte zu Vertretern von KPMG für ein mögliches Praktikum oder eine Traineeestelle zu knüpfen. Am Ende des ersten Tages unternahm die Gruppe zusätzlich noch eine kulturelle Aktivität um die Köpfe wieder etwas frei zu kriegen und motiviert in den zweiten Tag starten zu können. Bei einer Architekturführung durch die Stuttgarter Innenstadt, konnten die Studenten zusätzlich etwas über die Entwicklung der Stadt und berühmter historischer Anwohner, wie Friedrich Schiller oder Claus Schenk Graf zu Stauffenberg, lernen.



Studierende während des Bachelor Seminars

Zusammenfassend war das Seminar daher für alle Beteiligten sehr erfolgreich. Die Gruppe der Studierenden erbrachte eine überdurchschnittlich gute Leistung, weshalb auch die Betreuer des Lehrstuhls sehr zufrieden waren. Zuletzt möchten wir noch Frau Eich und der Niederlassung von KPMG in Stuttgart für die Bereitstellung ihrer Räume und die Betreuung vor Ort danken.

Marcel Gehrung, M.Sc.

Master-Seminar „Financial Stability: Political and Structural Dimensions“

Gemeinsam mit den Studierenden des Masterseminars vom Lehrstuhl für Risikomanagement von Prof. Dr. Monika Gehde-Trapp, hatten die Teilnehmer des Seminars im vergangene Wintersemester 2017/18 die Chance, in den Räumlichkeiten der Bethmann Bank in Stuttgart,

den Fragen nach der finanziellen Stabilität heutiger Märkte nachzugehen. Ist die Finanzkrise von 2008 nach über 10 Jahren wirklich überwunden? Die Regulierung von Finanzinstituten wächst, aber kann Sie wirklich eine neue Blase auf den Finanzmärkten verhindern, und wie erkennt man eine Bubble überhaupt?

In der heutigen Zeit mit Protestwahlen, wie denen in den USA oder dem Brexit-Votum in Großbritannien, zeigt sich die Tragweite der Einkommensungleichheit in verschiedenen Nationen und die Konsequenzen für die Politik. Die letzte Finanzkrise war nicht nur auf den Banken- und Finanzsektor beschränkt, sondern breitete sich durch die Verbriefung von Hypotheken schnell auf die Realwirtschaft aus. In Europa kämpfen die südlichen Mitgliedsstaaten noch heute mit den Folgen der Krise, während sich die USA ebenfalls nur langsam erholen. Ein Thema, das die Studenten während des Seminars bearbeiteten, war daher Finanzkrisen und deren Auswirkungen auf die Einkommensungleichheit zwischen verschiedenen Nationen.

Ein Vorwurf an die Bankenindustrie nach der Krise war die mangelnde Transparenz. Es hatten sich gar Schattenbanken gebildet, die mit komplizierten Finanzprodukten und der mehrfachen Verbriefung und dem Tranchieren von CDOs basierend auf Hypotheken und Studentenkrediten, die Weltwirtschaft an den Abgrund trieben. Die Seminarteilnehmer untersuchten daher, wie Transparenz das Risikoverhalten von Banken beeinflusst, und wie die Bankstabilität die Zinsen auf den Märkten beeinflusst.

Nicht zuletzt das anhaltende Niedrigzinsniveau, das die Zentralbanken nach der Krise ausgerufen hatten, stellt die Bankenwelt heute vor große Herausforderungen. Der deutsche Sparer wird durch die fortwährend niedrigen Zinsen kurz über null gefährdet, aber auch der deutsche Bankensektor, in dem Sparkassen und Volksbanken stark auf Ihr Zinsgeschäft vertrauen, muss sich auf diese neuen Gegebenheiten einstellen. In der Finanzkrise waren die kleinen, deutschen Banken mit am stabilsten, aber unter den heutigen Marktgegebenheiten, könnte sich das ändern.

Außerdem hat sich das Zinsniveau durch die Krisen der letzten Jahre massiv geändert, auch die Regulierung für Banken und Finanzinstitute ist in der EU um

einiges angewachsen. Kleinere Institute, wie eben jene deutschen Sparkassen und Volksbanken, stöhnen unter der Last der Regulierung, deren Effekte von den Seminarteilnehmern weiter untersucht wurden. Nicht zuletzt soll das Seminar aber auch mögliche Lösungsvorschläge für die finanzielle Stabilität und die Zukunft des Bankensektors geben. Eine Technologie in aller Munde ist dabei die Blockchain und damit verbundenen Kryptowährungen. Sie bildet das fünfte Thema, dem sich die Studierenden widmeten.

Marcel Gehring, M.Sc.

Securities Portfolio

The portfolio is managed by the students of the course Portfolio Management for almost 20 years. The students present an investment proposal for the real portfolio by applying the learning from the course. Working on the proposals provides for students a useful knowledge about capital markets and investment products for a real-money investment decision.

The real-money portfolio starts with the amount of 100 000 DM (51,129 Euro) firstly donated by the Baden-Württembergische Bank AG in 1977. Diversification with securities from various asset classes, industries and regions is the specified target of our portfolio. Therefore, our current portfolio is allocated among stocks, bonds and alternative investments in various sectors and from the market of Germany, Europe and North America to emerging markets such as China, Singapore and Hongkong. The MSCI-World and DAX index are used as our benchmark performance comparison, and a trailing stop-loss is a signal to manage the security risk.

Over the last 52 weeks, our portfolio performed a fluctuating trend, associated with the performance of MSCI-World and DAX index. After reaching a peak at 138,949 Euro at the end of January 2018, our portfolio faced a downward trend to a low (125,754 Euro) in March 2018 due to a bad turbulence of the world stock market. The change of structure and value of our portfolio is also due to cash dividends, payment upon maturity as well as buying some new assets. In contrast to the bottom point of 2018, the current portfolio value increased back to 137,584 Euro (01/08/2018). Comparing the performance of our portfolio and the two benchmarks, i.e. DAX and

MSCI, a big gap between Invoices can be seen after October 2017, which shows that our portfolio exceeded the DAX Index, therefore, it performs much better during the instability time. Overall, the return of our portfolio reached 8,98% with a volatility of 2,77%. In conclusion, the efforts of the students can be assessed as quite successful and we still expect continuingly good investment proposals and the clearer signal from the market in the future.

Daria Rudometova, M.Sc. cand.

Daria Rudometova, M.Sc. cand.

Trading system

A trading system is simply a group of trading rules that fully determine entry and exit conditions, as well as a decision about the size of each position taken. A trading system can be seen as an algorithm which is based on Technical or Fundamental Analysis and generates trading signals. The trading system is selected by evaluating a set of candidate systems on historical data, so the called "back-testing" procedure. Exclusively traded is the Templeton Emerging Market Fund. Additionally, the AAll US Investor Sentiment Bullish Readings and the AAll US Investor Sentiment Bearish Readings are to be considered.

In line with the course Portfolio Management, a competition of designing and programming trend trading systems takes place among groups of three to five students. Students have to self-dependently construct and implement a trading system in Excel to find an algorithm which will outperform the trading system of Sand und Schott over the next ten months regarding a high yield with low volatility.

Winners will be announced and awarded a prize money of 200€ per member by the Sand und Schott GmbH.

The competition of winter semester 17/18 includes six groups of students. After being submitted on October 2017, their trading system were run with a virtual amount of 100,000 \$ in the trading period from 1st December 2016 to 30th September 2017. Based on the current state of the completion, there are three groups which performed long position, while other performed the risk-free position. At the moment, the first place belongs to the four teams: two students groups "Greenwood" and "Hello", and two strategies of "Helios" and "Buy and hold" with the Sortino ratio of 64.9124 % and the total wealth of 135,258.76 \$ (13/10/2017). The group "No Idea" is on the second place with the Sortino ratio of 46.772 % and the total wealth of 120,334.52 \$. Two other groups that had a positive performance are "Forecasters" and "Kontor-Traders", whos total wealth are close to the risk free strategy. The last group "Luna Eclipse" seems to be not successful since its trading system performed the negative return and also the negative Sortino ratio.

Daria Rudometova, M.Sc.cand.



4th Finance Workshop

Am 09. und 10. November trafen sich die Professoren und Doktoranden der Lehrstühle des Instituts für Financial Management zur bereits vierten Wiederholung des Finance Workshops. In nun schon fast traditioneller Art fand dieser wieder in einem Kloster der Diözese Rottenburg Stuttgart statt. Als diesjähriger Veranstaltungsort wurde das Kloster Schöntal bei Jagsthausen gewählt.

Gleich zu Beginn durften die jungen Wissenschaftler und ihre Betreuer den barocken Glanz der Zisterzienserabtei im großen Festsaal kennenlernen. Obwohl dieser Mönchsorden den Benediktinern und Ihrer eigentlich kargen und enthaltsamen Lebensweise entspringt, wurde in den Gebäuden des Klosters Schöntal nicht mit prunkvollem Stuck und Goldapplikationen an den Wänden gespart. In dieser beeindruckenden Atmosphäre wurde dann gleich mit der Präsentation der aktuellen Forschungsarbeiten der finanzwirtschaftlichen Lehrstühle der Universität Hohenheim begonnen.

Die Themen waren dabei wieder sehr divers. Tapas Mohapatra, vom Lehrstuhl für Risikomanagement, zum Beispiel, stellte seine Arbeit zum Effekt von Twitteraktivität auf die Evaluierung von Aktien und Anleihen dar. Ein Tweet von US-Präsident Donald Trump über die Modekette seiner Tochter Ivanka lies deren Aktienpreise in die Höhe schnellen. Eine Arbeit mit eher gegenläufigem Effekt, wurde dann von Alexander Schmidt vom Lehrstuhl für Ökonometrie und empirischer Wirtschaftsforschung vorgebracht. Er versucht das Mysterium Twitter und dessen Effekt auf die Bewertung von Aktien und deren Volatilität ihrer Preise zu wiederlegen. Während verschiedene frühere Arbeiten einen signifikanten Effekt von Twitteraktivität auf die Finanz- und Kapitalmärkte nachweisen konnten, findet Herr Schmidt empirische Nachweise die eher in die entgegengesetzte Richtung zeigen und keinen Einfluss von Tweets finden.

Nach den wissenschaftlichen Arbeiten zu Internetfirmen und digitalen Entwicklungen der Finanzbranche, nahm die Arbeit von Andreas Neumayer, vom Lehrstuhl für Wirtschaftsgeschichte, das Publikum

mit auf eine Zeitreise ins neunzehnte Jahrhundert zu Banken und deren Kundenstruktur. Anhand von Archiveinträgen versucht er herauszufinden, ob Kunden einer Bank für den Bergbau- und den metallurgischen Sektor ihr Geld eher in Firmen aus derselben Region anlegen und so Informationsvorteile durch diese räumliche Nähe ausnutzen oder nicht. Interessant war dabei das Ergebnis, dass nicht die regionale Nähe der Firmen zählt, sondern Anleger regionale Börsenplätze präferieren. Noch weiter zurück in der Geschichte ging sein Kollege Fabian Wahl, der den Verlauf des Limes und römischer Straßen als erklärende Variable für späteres Wirtschaftswachstum, gemessen an der Lichtintensität bei Nacht in verschiedenen Regionen, nutzte. Er fand dabei Nachweise, dass die römische Infrastruktur im Süden Deutschlands zu höherem Wachstum und einer schnelleren Entwicklung dieser Standorte führte.

Vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft trugen Julius Tennert und Amirhossein Sadoghi vor. Ersterer präsentierte seine Arbeit zum Lernprozess in Venture Capital Prozessen. So können die Investoren in solchen Risikokapitalprojekten gute und schlechte Neuigkeiten zu ihren Investitionen nutzen und so eine bessere Bewertung der Investments vornehmen. Wichtig ist dabei, dass ein Lernprozess in diesen Beziehungen stattfindet und die Investoren lernen Signale besser zu interpretieren und zu nutzen. Herr Sadoghi präsentierte eine eher theoretische Arbeit zur Verarbeitung von Schocks in Finanzsystemen und deren Effekt auf das systematische Risiko in diesen Systemen. Anhand eines mathematischen Modells und mit Hilfe von Simulationen versucht er den optimalen Grad an Regulierung zu identifizieren und so Implikationen für Politik und Regulierer zu finden. Weitere Bereiche der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung welche auch beim Finance Workshop vorgetragen wurden, waren neben Anleihenbewertung vertreten durch Mitarbeiter der Lehrstühle für Rechnungswesen und Unternehmensfinanzierung, der verhaltensökonomische Bereich, welcher durch Linda Klinger vom Lehrstuhl für Risikomanagement repräsentiert wurde. Sie untersuchte die Unterschiede von weiblichen und männlichen Investoren und fand heraus, dass weibliche Investoren zwar vorsichtiger und in kleineren Mengen handeln, oft aber höhere Renditen erzielen.

Auf alle Präsentation folgte dabei stets eine lebhaft und angeregte Diskussion, in der die Professoren,

aber auch andere wissenschaftliche Mitarbeiter ihren Kollegen wertvolle Ratschläge für ihre weitere Forschung geben konnten.

Am Abend des ersten Tages bestand dann des Weiteren die Möglichkeit sich im Keller des Klosters nochmal zusammen zu setzen. Die Professoren der beteiligten Lehrstühle (Bankwirtschaft und Finanzdienstleistung, Ökonometrie und empirische Wirtschaftsforschung, Rechnungswesen, Risikomanagement, Unternehmensfinanzierung, Versicherungswirtschaft und Wirtschaftsgeschichte) nutzten diese Gelegenheit um die Weiterentwicklung des Instituts für Financial Management zu diskutieren, während sich die Doktoranden bei kalten Getränken und Skatpartien weiter über ihre aktuelle und zukünftige Forschung unterhalten konnten.

Auch am zweiten Tag, nach einer angenehmen Übernachtung in den Räumlichkeiten des Klosters, folgten nochmals Präsentationen, bevor sich alle Teilnehmer dann auf die Rückreise nach Stuttgart begaben. Ein gelungener Finance Workshop ging damit zu Ende, der allen Teilnehmern interessante und wichtige Eindrücke über die Forschung und Arbeit ihrer Kollegen an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und für ihre eigenen Projekte bescherte. Dank gilt dabei Herrn Bernhard Sibold und Jürgen Hirsch von der Deutschen Bundesbank in Stuttgart, die durch ihre großzügige Spende das Gelingen des Finance Workshops erst möglich machten. Eine nun schon fünfte Auflage des Workshops ist für das nächste Jahr bereits geplant und erhofft sich hoffentlich wieder regem Interesse und Beteiligung durch alle finanzwirtschaftlichen Lehrstühle und der Deutschen Bundesbank.

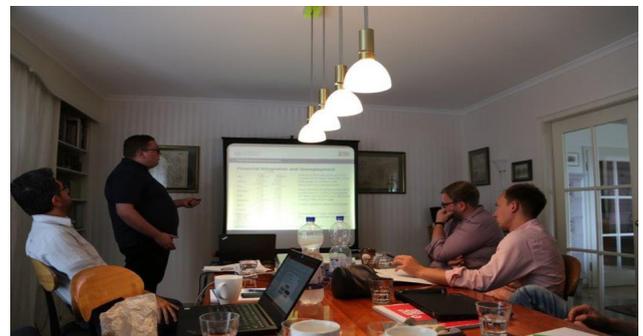
Marcel Gehring, M.Sc.

Doktorandenseminar des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen in Leustetten

Am 11. und 12 Juli 2018 besuchte das gesamte Lehrstuhlteam in guter alter Tradition Professor Hans-Jörg Tümmers in Leustetten am Bodensee, um in interner und familiärer Atmosphäre die aktuellen Forschungsthemen am Lehrstuhl zu präsentieren und zu diskutieren.

Der Lehrstuhl schlug an altbekannter Umgebung mit zwei Neulingen auf. Jan Swiatkowski, seit dem 01. Juli neuer Doktorand am Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen, sowie Stefan Nothacker als externer Doktorand bei Stuttgart Financial, ergänzten das Team um Professor Burghof. Auch Julius Tennert, der seine Dissertation abgeschlossen hat und den Lehrstuhl zum September verlassen wird war noch einmal von der Partie.

Inhaltlich konnten erste Ergebnisse der neuen Forschungsprojekte von Daniel Schmidt und Marcel Gehring präsentiert werden, die beim letzten Besuch noch in der Planungsphase waren. So werden die beiden Doktoranden gemeinsam an verschiedenen Projekten mit einem neu gewonnen Datensatz zu Bankcharakteristiken und Bankkennzahlen arbeiten.



Präsentation des Doktoranden Marcel Gehring

Neben dem Einfluss von finanzieller Entwicklung und einem besser ausgebauten Bankensektor für das Wirtschaftswachstum und Einkommensungleichheit, wird ein großer Fokus auf dem Vergleich von zentra-

len und dezentralen Bankensystemen liegen. Deren Einfluss auf die Bankenstabilität, aber auch die Performance von Unternehmen in einzelnen Regionen Deutschlands und Europa ermöglichen die Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten mit einem in der Literatur noch recht neuen Datensatz.

Die modelltheoretische Grundlage dazu liefert Saeed Jamshidi, der seine Arbeit aus dem letzten Jahr weiterentwickelt hat und erste Simulationsergebnisse zum Vergleich dezentraler und zentraler Bankensysteme und deren Verarbeitung von „harten“ und „weichen“ Informationen liefern konnte.

Carolin Hartmann, konnte dann sehr weit entwickelte Forschungsarbeiten zum Vergleich von Sentimentströgen auf der Stuttgarter und Frankfurter Börse, sowie eine Arbeit mit Twitter-Daten präsentieren. Diese hatte Sie zuvor auf einer Konferenz in London, vorgestellt und konnte sich so weiteres Feedback für Verbesserungen holen. Achim Fecker und Stefan Nothacker stellten hingegen Ideen für zukünftige Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Börse vor.

Während am ersten Tag die Arbeit rund um den Lehrstuhl im Mittelpunkt der Teilnehmer stand, die sich wertvolle Kommentare ihrer Kollegen einholen konnten, wurde am zweiten Tag die soziale Komponente gepflegt. Nach einer kurzen Fahrt nach Meersburg, folgte eine nette Schifffahrt nach Überlingen, wo alle Teilnehmer einen Rundgang durch die Stadt, angereichert mit historischen Fakten und Geschichten erleben durften, worauf am Abend dann die Rückfahrt nach Stuttgart folgte.

Wir bedanken uns bei den Organisatorinnen Jutta Schönfuß und Barbara Speh-Freidank, sowie dem immer herzlichen Gastgeber Hans-Jörg Tümmers.

Marcel Gehring, M.Sc.

HVB Doktorandenseminar Süddeutschland in Riederau am Ammersee

Das 16. HypoVereinsbank Doktorandenseminar fand am 01. und 02. Juni 2018 in Riederau am Ammersee statt. Neben Lehrstühlen aus Augsburg, Regensburg, Nürn-

berg, Passau, Bamberg und Tübingen, wurde der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen der Universität Hohenheim nach einjähriger Pause durch die Doktoranden Saeed Jamshidi und Marcel Gehring vertreten.

Das Tagungshaus der HVB bot dabei nicht weit der Ufer des Ammersees die Kulisse für Vorträge durch Doktoranden und Habilitanden zu deren aktuellen Forschungsarbeiten und Projekten. Felix Kreidl vom Lehrstuhl von Prof. Hendrik Scholz stellte beispielsweise seine Arbeit zu den Marktgeschehen der Cum Ex-Geschäfte vor. Durch eine Lücke in der Gesetzgebung konnten Unternehmen durch geschickte Leerverkäufe um den Termin der Dividendenaus-schüttung zwei Steuerbescheinigungen erlangen und so ihre Steuerlast vermindern. Auch Arbeiten zur Anlagenbewertung waren im Programm des Doktorandenseminars vertreten. Sebastian Weitz vom Lehrstuhl von Prof. Christian Koziol der Universität Tübingen stellte bspw. ein neues Modell zur akkuraten Bewertung von Contingent Convertibles (CoCos) vor. Bisherige Ansätze vernachlässigen dabei die möglichen teils irrationalen Handlungen der Emittenten oder die Möglichkeit, dass der Emittent noch vor der Wandlung der Anleihe insolvent wird.

Auch der Lehrstuhl aus Hohenheim leistete seinen Beitrag und Marcel Gehring konnte sein aktuelles Forschungsprojekt „Big Bad European Banks“ vorstellen. Die eher volkswirtschaftliche Arbeit zu den Auswirkungen der Single Banking License und der finanziellen Integration der europäischen Finanzmärkte auf das Wirtschaftswachstum und die Einkommensungleichheit in den europäischen Mitgliedsstaaten war eher ein Kontrastprogramm zu den sonst sehr finanzwirtschaftlichen Vorträgen. Herr Gehring fand dabei heraus, dass die finanzielle Integration der europäischen Finanzmärkte zunächst das Wachstum innerhalb der Union erhöht und zusätzlich die Kluft zwischen den oberen und unteren Enden der Einkommensverteilung schließen konnte. Die ersten Ergebnisse sind schon vielversprechend, wobei das Projekt noch nicht abgeschlossen ist und weitere Untersuchungen notwendig sind.

Nach allen Vorträgen folgte immer eine rege Diskussion und die Referenten konnten hilfreiche Tipps und Anregungen der Professoren und Doktoranden ge-

winnen um mit ihren Arbeiten voranzukommen.

Eingebettet war das Seminar in ein Rahmenprogramm mit gemeinsamem Grillen und Kegeln am Abend des ersten Tages. Neben vertieften fachlichen Gesprächen konnten so auch Kontakte mit Kollegen und den Vertretern der HVB geknüpft und intensiviert werden. Zuletzt gilt unser Dank der HypoVereinsbank für das Ausrichten des Seminars und Prof. Marco Wilkens von der Universität Augsburg für die Einladung und Organisation.

Marcel Gehring, M.Sc.

Bericht Abschlussworkshop „Finanzsysteme als Teil des Modells Deutschland“

Am 15.09.2017 hatten die beiden Doktoranden Daniel Schmidt und Marcel Gehring die Möglichkeit am Abschlussworkshop der langfristig angelegten Forschungsarbeit „Finanzsysteme als Teil des Modells Deutschland: Unternehmensfinanzierung im internationalen Vergleich aus einer räumlichen Perspektive“ von Dr. Stefan Gärtner und Dr. Franz Flögel des Instituts für Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen teilzunehmen. Das Projekt, welches anhand von Experteninterviews in Regional- und Großbanken, versuchte die Unterschiede der europäischen Bankensysteme zu erkunden, wurde dabei von der Hans-Böckler-Stiftung mitfinanziert, weshalb der Workshop auch in deren Räumlichkeiten in Düsseldorf stattfand.

Nach der Anreise nach Düsseldorf am Vortrag, begann der Workshop mit einer Begrüßung durch Dr. Marc Schietinger, Referatsleiter Strukturwandel der Hans-Böckler-Stiftung, nach der Dr. Gärtner dann die wichtigsten Ergebnisse des Forschungsprojektes präsentierte. Fokus legten die beiden Wirtschaftsgeographen vor allem auf die Unterschiede des spanischen, britischen und deutschen Bankensystems. Auffällig ist hierbei, der stark dezentrale Charakter der Bankenwelt in Deutschland mit den vielen un-

abhängigen Sparkassen und regionalen Genossenschaftsbanken, die sich in ihren Verbänden organisieren. Das Vereinigte Königreich hingegen hat nur am Finanzplatz London und dem Industrial Belt in Mittelengland ein wirklich konzentriertes Bankensystem, während auch in Spanien nur wenige verschiedene Banken sich über das Land verteilen. Dr. Gärtner und Dr. Flögel stellten dabei vor allem die wichtige Rolle der regionalen Banken in Deutschland dar. Spanien verfügte in der Vergangenheit ebenfalls über ein ausgeprägtes System von Regionalbanken, schaffte dann aber das Regionalprinzip ab, was dazu führte, dass die vormals regional gebundenen Banken stark expandierten und sich dabei gegenseitig die Kunden streitig machten, was dann wiederum zum Untergang vieler Institute führte. Heute gibt es nur noch zwei wirkliche Regionalbanken und die wirtschaftliche Entwicklung Spaniens litt ebenfalls unter der hohen Konkurrenz, die dadurch begannen minderwertige Kredite zu vergeben, nur um weite Territorien zu erschließen, so Dr. Gärtner.

England hingegen war schon immer nur von wenigen Großbanken geprägt, während für die Finanzierung kleiner und mittelständischer Unternehmen vor allem der Kapitalmarkt und sehr kleine Credit Unions zuständig sind. Deutschland hingegen profitiert sehr von seinem diversifizierten Bankensystem, da Sparkassen auch den Zugang zum Finanzsystem in eher ländliche Regionen offen.

Weitere Gäste der Veranstaltung waren dabei auch Praktiker aus der Bankenbranche, wie Dr. Mirko Weiß vom Deutschen Sparkassen und Giroverband oder Prof. Hans-Ferdinand Schramm, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mittelsachsen, sowie ein Vertreter der Gewerkschaft ver.di (die Hans-Böckler-Stiftung ist eher gewerkschaftsnah und mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund verbunden), Markus Westermann. Auch diese Teilnehmer des Workshops unterstrichen die Wichtigkeit des dreisäuligen deutschen Bankensystems.

Nach der Präsentation der Forschungsergebnisse, wurden diese noch von verschiedenen Teilnehmern aus unterschiedlichen Perspektiven kommentiert. Neben der Praktikerperspektive von Prof. Schramm und der Sparkassensicht von Dr. Weiß, sprachen auch Prof. Britta Klagge, Universität Bonn, Herr Westermann und Nicole Brand, Sparkassenstiftung für internatio-

nale Kooperation. Das Feedback war trotz des eher deskriptiven Charakters der Forschungsarbeit durchweg positive und die Erkenntnisse wurden auch von den Praktikern sehr geschätzt.

Der Abschluss des Tages war dann durch Dr. Flögel mit einem Ausblick auf weitere Forschungsschwerpunkte mit den neu gewonnenen Daten geprägt. Nach der Publikation der jetzigen Ergebnisse sollen noch weitere Interviews in anderen Ländern und Banksystemen folgen.

Für den Lehrstuhl für Bankwirtschaft bildet diese Forschung auch einen guten Ansatzpunkt. Herr Schmidt und Herr Gehrung wollen ebenfalls die Diversität der europäischen Bankensysteme beleuchten und Auswirkungen auf Ungleichheit und Bankenstabilität identifizieren. Für Herrn Jamshidi sind vor allem die Erkenntnisse zu weichen und harten Informationen von Bedeutung. Während Sparkassen Kreditvergabe auch oft anhand von weichen Informationen und persönlichen Einschätzungen vergeben, fokussieren Großbanken sich eher auf Modelle und harte Kennzahlen bei der Kreditvergabe.

Abschließend lässt sich sagen, dass beide Seiten sehr von diesem Workshop und dem damit verbundenen Austausch profitierten. Herr Schmidt und Herr Gehrung konnten wertvolle Erkenntnisse für ihre eigene Forschung gewinnen, während sie auch den Forschern des IAT mit Kommentaren und Anregungen weiterhelfen konnten. Zuletzt möchten wir uns nochmals sehr für die Einladung bedanken.

Marcel Gehrung, M.Sc.

Forschungsaufenthalt in Straßburg

Im Rahmen des INEF Netzwerks (Thematic Network Innovation, Entrepreneurship and Finance) der Universität Hohenheim absolvierte ich einen sechsmonatigen Forschungsaufenthalt an der Ecole de Management/University Strasbourg. Bereits zum zweiten Mal war ich von August 2017 bis Februar 2018 Teil des Laboratoire de Gestion (LaRGE), einem Forschungslabor mit Schwerpunkt auf Behavioural Finance, Banking und Corporate Finance.

Ziel des Aufenthaltes war es die bestehende Forschungsarbeit zum Thema Investor Sentiment weiter voranzutreiben und zu finalisieren. Die Arbeit entsteht in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Patrick Roger. Thematisch gliedert sich das Papier in den Bereich der Behavioural Finance und vergleicht Privatanleger und institutioneller Anleger. Das Thema der gemeinsamen Arbeit wurde bereits während eines Aufenthaltes im Vorjahr begonnen, der zweite Aufenthalt diente nun zur weiteren Arbeit an dem Papier. Die Datengrundlage stammt aus dem Datenlab vor der Universität Hohenheim sowie der Börse Stuttgart. Das Papier ist noch nicht abgeschlossen, jedoch wurde es bereits für zwei Konferenzen eingereicht. Für ein weiteres Papier erarbeitetet ich mit einer Doktorandin des LaRGE, Hava Orkut, eine gemeinsame Datengrundlage zur Diversifikation von Portfolien.

Die Universität in Straßburg selbst ist riesig und die EM Strasbourg und die ökonomischen Institute machen nur einen kleinen Teil aus. Während meines Aufenthaltes teilte ich mit drei weiteren Doktoranden das Büro. Daher lernte ich viel über den Forschungsalltag, die Lehre vor Ort und die Perspektiven im akademischen Bereich. Die Promovierenden absolvieren hier eine ein dreijähriges Promotionsprogramm, die école doctorale. Dieser gehören im ökonomischen Bereich verschiedene Forschungsabteilungen an (Humanis, LaRGE, BETA). Im Rahmen des Programmes besuchen die Doktoranden verschiedene Fort- und Weiterbildungen in Form von Seminaren. Ich konnte an insgesamt sechs Seminaren der Ecole doctorale Augustin Cournot und des LaRGE teilnehmen. Die Doktoranden und die Assistentin des Promotionsprogrammes waren vor Ort meine Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Universität, was stets wunderbar funktionierte.

Einer weiteren Doktorandin aus Hohenheim, die ebenfalls im Rahmen des INEF Programms nach Straßburg kommt, konnte ich dank meiner Erfahrungen bereits mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie bei der Organisation ihres Aufenthaltes unterstützen. Gemeinsam werden wir einen Guide für den Forschungsaufenthalt in Straßburg entwickeln, um künftigen Austauschpartnern den Einstieg zu erleichtern.

Vor Ort konnte ich auf die bereits etablierten Strukturen zurückgreifen. Meine Wohnung fand ich über das Collège Doctoral Européen (CDE), fünf Gehminuten vom Campus. Die Apartments bestehen aus einem Zimmer mit Küchenzeile und Bad. Neben einem hervorragenden und unkomplizierten Service bietet das CDE Gemeinschaftsräume, Hausmeisterservice, Waschmaschinen und ein Fitnessstudio. Zudem hat man Anschluss an die internationalen Doktoranden, mit vielen Veranstaltungen. Die Stadt ist sehr übersichtlich, studentenfreundlich und lässt sich gut erschließen. Vor Ort gibt es Stadtbahnen und Mieträder, die es problemlos ermöglichen sich fortzubewegen. Die Bahn hält direkt vor dem CDE, der Bahnhof ist 15 Minuten entfernt.

Die Tatsache, dass ich bereits ein deutsch-französisches Doppeldiplom habe, hat mir den Einstieg und die Eingewöhnung vor Ort sehr erleichtert. Die Kultur und die Lebensweise sind mir bereits vertraut. Der Umgang vor Ort freundlich und sehr herzlich. Der größte Unterschied war für mich, dass es keine Lehrstühle gibt sondern Forschungslabore. Die Doktoranden arbeiten an ihrer Dissertation. Lehre sowie die Betreuung von Studenten füllt nur einen sehr kleinen oder gar keinen Teil aus. Konferenzen und Veröffentlichungen stehen im Fokus.

Alles in allem hat mir der zweite Aufenthalt in Straßburg die Möglichkeit gegeben meine Forschung fortzuführen und bestehende Kontakte zu vertiefen. Regelmäßige Treffen vor Ort sind geplant, um die aktuelle Forschungsarbeit zu beenden. Dies wurde auch schriftlich in einer zusätzlichen Kooperationsvereinbarung fixiert (Co-direction de thèse). Neben der Arbeit an meiner Dissertation konnte ich die begonnen Arbeit mit Prof. Roger fortführen und vertiefen. Durch diese Zusammenarbeit und den engen Austausch habe ich viele neue Impulse für meine Arbeit erhalten und fachlich viel dazugelernt. Persönlich bin ich einfach dankbar für die Begegnungen vor Ort.

Die sechs Monate haben die bestehenden Kontakte gefestigt und somit die Grundlage für einen langfristigen Austausch gelegt. Für das Austauschprogramm konnte ich wichtige Grundlagenarbeit leisten, die ich künftig im Rahmen von INEF an andere Doktoranden des Netzwerkes weitergeben kann. Mein Fazit ist; jederzeit wieder!

Carolin Hartmann, M.Sc.



STUTT GART FINANCIAL

1. Stuttgart Financial für den Finanzplatz Stuttgart

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und der Stiftung Kreditwirtschaft der Universität Hohenheim hat die Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e.V. 2007 Stuttgart Financial ins Leben gerufen. Ziel der Initiative ist es, als Impulsgeber Innovationen am Finanzplatz Stuttgart voranzutreiben und ihn so auf vielfältige Weise zu stärken.

Zur Förderung des Finanzplatzes Stuttgart konzentriert sich Stuttgart Financial auf folgende Aktivitäten:

- Finanzbildung
- Forschung
- Beratung
- Trendscouting
- Bedarfsanalyse
- Brücken bauen

Im Folgenden wird detailliert auf wichtige Meilensteine im Berichtszeitraum eingegangen. Neben diesen Meilensteinen finden Sie Informationen über weitere Aktivitäten unter www.stuttgart-financial.de.

2. Personelle Veränderungen

Im Herbst 2017 gab es an der Spitze von Stuttgart Financial einen Wechsel. Seit 15. September 2017 ist Dr. Marc Mehlhorn neuer Leiter. Der promovierte Betriebswirt tritt damit die Nachfolge von Dr. Ulli Spankowski an, der zum Geschäftsführer der Boerse Stuttgart Digital Ventures GmbH bestellt wurde. Dr. Marc Mehlhorn war seit 2016 im Bereich Forschung und Bildung bei Stuttgart Financial tätig und ist daher bereits am Finanzplatz Stuttgart eingeführt.

Zudem verstärken Stefan Nothacker (seit November 2017) und Zahra Abdel Rassoul (seit Juni 2018) das Team von Stuttgart Financial.

3. Finanzwoche Stuttgart 2018

Die von der Börse Stuttgart und Stuttgart Financial organisierte Finanzwoche fand vom 10. April bis zum 13. April 2018 statt. Mit Veranstaltungen wie dem Finanzplatzgipfel, der Bausparkassenlounge, dem Bankfachlehrer-workshop und dem Financial Career Recruiting Day im Rahmen der Invest sowie einigen weiteren Veranstaltungen gelang es erneut zwischen den wichtigsten Akteuren des Finanzplatzes einen thematischen Austausch zu organisieren. Mit der Eröffnung der MATHE.ENTDECKER Pfade an der Börse Stuttgart konnte Stuttgart Financial 2018 zudem ein weiteres Highlight im Rahmen der Finanzwoche Stuttgart verkünden.

12. Finanzplatzgipfel im Neuen Schloss in Stuttgart

Unter dem Titel „Neues wagen - Zukunft gestalten“ fand am 10. April 2018 nun schon zum zwölften Mal der Finanzplatzgipfel im Neuen Schloss in Stuttgart statt. In seiner Ansprache hob Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, hervor, wie wichtig Innovationen für die heimische Wirtschaft seien. Dr. Philipp Strack, Head of New Venture ZEISS Group, sowie Stefan Klocke, Gesellschafter Klocke Gruppe und CEO SK Ventures, gaben einen Einblick in ihr tägliches Geschäft und in den Umgang eines Unternehmens bzw. eines Investors mit Innovationen. Startups aus der Finanz- und Realwirtschaft rundeten mit ihren Pitches die Veranstaltung ab.

Bausparkassen-Lounge bei der LBS Südwest

Im Rahmen der Bausparkassen-Lounge haben über 100 führende Köpfe der baden-württembergischen Bausparkassen ihren Weg in die LBS Landesbausparkasse Südwest nach Stuttgart gefunden. Gemeinsam mit Prof. Dipl. Ing. Timo Leukefeld, Honorarprofessor an der TU Bergakademie Freiberg und der Berufsakademie Sachsen, wurde das Thema „Wohnen 4.0“ diskutiert.

Eröffnung Mathe.Entdecker Pfade „Rund um die Börse Stuttgart“

Als neues Highlight im Rahmen der Finanzwoche

wurden am 12. April 2018 vier Mathe-Entdecker Pfade „Rund um die Börse Stuttgart“ eröffnet. Gemeinsam mit der Stiftung Rechnen sorgt Stuttgart Financial dafür, dass Familien, Schüler, Lehrer und interessierte Mathe-Fans via App spannende Aufgaben zum Thema Mathematik erleben und das Schulfach so aus einer ganz anderen Perspektive kennenlernen können.

Bankfachlehrerworkshop im Rahmen der Invest

Am 13. April 2018 bot Stuttgart Financial im Rahmen der Invest – Leitmesse für Finanzen und Geldanlage für Bankfachlehrer/-innen eine Weiterbildungsveranstaltung zu den Themen Handelsüberwachung und Reform des Investmentsteuergesetzes an. Referenten waren Andreas Freudenmann, Leiter Handelsüberwachungsstelle der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse sowie Michael Frey, Senior Manager und Steuerberater bei KPMG Financial Services. Es nahmen Lehrerinnen und Lehrer aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen teil.

4. Financial Career Recruiting Day

Traumberuf wurde Wirklichkeit – am 13. April 2018 hatten über 400 Studenten und Young Professionals die Chance sich über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten in der Finanzbranche zu informieren. Der Financial Career Recruiting Day bietet jedes Jahr im Rahmen der Invest die Möglichkeit Kontakte zu Top-Arbeitgebern aus der Finanzwirtschaft zu knüpfen. 16 Unternehmen aus der Finanzbranche waren mit einem Stand auf der Karrieremesse vertreten und standen den Teilnehmern dort Rede und Antwort. Während zwei Young Professional Panels erzählten Berufseinsteiger von ihrem Berufsstart und ihrem Arbeitsalltag. Sie gaben den Teilnehmern außerdem wichtige Karrieretipps für einen erfolgreichen Berufseinstieg. Bei der Stock Pitch Competition hatten sechs ausgewählte Studenten-Teams die Chance, mit ihrem Aktienwissen zu glänzen. Die Aufgabe bestand darin, eine Empfehlung für ein Long- und ein Short-Investment in gängige Aktien und Anleihen zu erarbeiten – unter Berücksichtigung aktueller Marktentwicklungen – und anschließend vor einer Fachjury zu pitchen. Außerdem war Kolja Barghoorn, YouTube Star und Autor des Finanzblogs „Aktien mit Kopf“ beim 4. FCRD zu Gast. Auf seiner Plattform erklärt er seinen Zuschauern wie man mit Wertpapieren Geld

verdient. Impressionen vom 4. Financial Career Recruiting Day finden Sie auf unserem YouTube-Kanal.

4. FinTech Days 2017

Auf der Suche nach den besten Startups und genialsten Ideen für Produkte im finanztechnologischen Bereich luden Stuttgart Financial und die Börse Stuttgart Anfang Dezember 2017 zusammen mit der L-Bank und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg zu den FinTech Days nach Stuttgart ein. Hauptbestandteile der FinTech Days waren in diesem Jahr ein FinTech Ideathon sowie ein FinTech Pitch. Am Finaltag am 11. Dezember 2017 bekamen sieben junge FinTech-Unternehmen sowie die Ideathon-Teilnehmer die Chance, die 200 Gäste im Publikum, potentielle Investoren und eine Expertenjury von ihrem Geschäftsmodell bzw. von ihren Ideen zu überzeugen.

Wer das Rennen um den Titel „Finnovativstes Startup 2017“ machte, welches Team des Ideathons mit seiner Idee am meisten überzeugte und was der Finaltag sonst noch für die Gäste bereithielt, lesen Sie im ausführlichen Rückblick mit Video auf der Website von Stuttgart Financial und auf www-get-finnovative.com.

5. Versicherungsforum und Stuttgarter Forecast Forum in der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Stuttgart

Am 13. Oktober 2017 referierte Dr. Alexander Erdland, Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., beim 11. Versicherungsforum in Stuttgart zum Thema „Versicherungswirtschaft im Umbruch“.

Am 26. Juni 2018 fand das 13. Stuttgarter Forecast Forum statt. Stefan Bender, Leiter des Forschungsdaten- und Servicezentrums der Deutschen Bundesbank, referierte zum Thema Big Data und beantwortete in diesem Rahmen Fragen wie z. B. Analysen mit Mikrodaten eine weitere Finanzkrise dämpfen könnten und welche Rolle hierbei Datenschutz und Datenqualität spielen.

6. Bioökonomie Forum „Green Growth – Megatrend Bioökonomie“

Bioökonomie beschreibt eine moderne und nachhaltige Form des Wirtschaftens und adressiert damit eine Vielzahl an Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft. Wie lassen sich nachwachsende Rohstoffe industriell nutzen? Wie lassen sich Lebensmittel gesund und klimaneutral produzieren? Und wie kann man mithilfe nachhaltiger Technologien Wachstum generieren? Beim Bioökonomie Forum „Green Growth – Megatrend Bioökonomie“ am 17. Mai 2018 an der Börse Stuttgart stellten Herr Professor Dr. Ulf Moslener, Professor für Sustainable Energy Finance an der Frankfurt School of Finance, Frau Professorin Dr. Andrea Kruse, Fachgebietsleiterin Konversionstechnologien an der Universität Hohenheim, Dr. Jürgen Eck, Vorstandsvorsitzender der B.R.A.I.N AG, Dr. Philipp Rittershaus, Investment Manager beim High-Tech Gründerfonds und Dr. Peter Ripplinger, Geschäftsführer der Subitec GmbH, Trends und Konzepte nachhaltigen Wirtschaftens vor und diskutierten die wichtigsten Entwicklungen im Rahmen einer Podiumsdiskussion.

7. Aktivitäten im Bereich Schulbildung

Lernmaterialien „Geldanleger“ für das neue Schulfach Wirtschaft/ Berufs- und Studienorientierung in Baden-Württemberg

In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik der Eberhard Karls Universität Tübingen wurden Lernmaterialien zum Thema Geldanleger im Fach Wirtschaft/ Berufs- und Studienorientierung (WBS) für den gemeinsamen Bildungsplan der Sekundarstufe I erstellt. Den Lernmaterialien liegen Haftmagneten zum „Magischen Dreieck“ der Kapitalanlage bei. Damit können die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Geldanlageformen nach den Kriterien Liquidität, Rendite und Risiko bewerten und einordnen. Die ergänzenden Lernmaterialien zu den Themen Sparen, Girokonto, Kapitalnehmer und -geber, Börse und DAX sowie Anlegerschutz verfolgen das Ziel, die finanzielle Allgemeinbildung durch problemorientierte, lebensnahe Aufgabenstellungen zu fördern. Die Lernmaterialien wurden Ende November an ca. 200 Real- und Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg ausgeliefert.

Handelssimulation LiveX an der Börse Stuttgart

Wie ist ein Orderbuch aufgebaut? Warum gibt es Bid-Ask-Spreads? Und was erfährt man durch den VWAP-Score? Antworten darauf erarbeiten sich Interessierte im Rahmen der Bildungsaktivitäten von Stuttgart Financial in einer speziellen Handelssimulation im spielerischen Kontext selbst.

Im Vergleich zu üblichen Börsenplanspielen, bei denen Teilnehmer in der Rolle eines normalen Anlegers ein Portfolio aufbauen und mit fallenden oder steigenden Kursen versuchen, Geld zu verdienen, geht die Handelssimulation LiveX deutlich weiter: Hier steht nicht das Spekulieren auf einen Markttrend im Vordergrund, sondern das Agieren als Händler oder Market-Maker – wie in einem echten Handelssaal. Die Teilnehmer erfahren dadurch sehr eindrucksvoll, welche Aufgaben ein Börsenhändler übernimmt und welche Herausforderungen dabei zu meistern sind. Der Aha- und Lerneffekt: garantiert groß – selbst oder insbesondere für Finanzmarkt-Neulinge.

Das Format erfreut sich großer Beliebtheit unter den baden-württembergischen Hochschulen: Allein im Jahr 2017 haben über 600 Studenten und Studentinnen die Handelssimulation gespielt.

8. Aktivitäten im Bereich VC-BW

Netzwerktreffen VC-BW

Im Rahmen der Netzwerkaktivitäten treffen sich die regionalen Gründungs- und Businessangel-Netzwerke Baden-Württembergs ein bis zwei Mal jährlich an der Börse Stuttgart, um Status-Quo, Neuigkeiten der Netzwerke, Neuigkeiten aus den politischen Initiativen zum Themenkontext Unternehmensgründung- und Finanzierung sowie Aktuelles rund um VC-BW zu diskutieren und sich auszutauschen. Am 26. Oktober 2017 stand der am 01. Februar 2018 zum siebten Mal stattfindende VC-Pitch im Fokus.

7. VC-Pitch „Best of Baden-Württemberg“

Am 01. Februar 2018 fand der siebte VC-Pitch in der Stuttgarter L-Bank Rotunde statt. Vor rund 220 Gästen präsentierten 15 Startups ihr Unternehmen auf der Bühne und neben sechs weiteren Ausstellern auch auf der Gründermesse. Sieger des VC-Pitch 2018 wurde RoadAds Interactive, vor TolerogenixX und Binando. Am 11. Januar hatte eine Vorjury, be-

stehend aus Vertretern zahlreicher Netzwerke in Baden-Württemberg sowie dem Wirtschaftsministerium, aus 45 Bewerbungen die 15 Finalisten ausgewählt.

Corporate Venture Capital Forum – Sieben Termine 2017/2018

Zwischen August 2017 und Juli 2018 fanden insgesamt sechs Termine des Corporate Venture Capital Forums, das inzwischen in Corporate Venture Forum umbenannt wurde, statt. Die Veranstaltungsreihe wird von Initiator Dr. Claus Schmidt (ehemals Managing Director der Robert Bosch Venture Capital GmbH) sowie der Pioniergeist GmbH veranstaltet. Seit Anfang 2017 findet das Format unter Co-Beteiligung von VC-BW statt und wird an ausgewählten Terminen in den Räumen der Börse Stuttgart ausgerichtet.

Ziel ist es, den Austausch zwischen den Vertretern bestehender wie auch sich entwickelnder Venture-Capital-Einheiten der Großkonzerne in Baden-Württemberg zu fördern. Neu ist, dass sich Startups an ausgewählten Terminen den anwesenden Investoren vorstellen können. Diese Möglichkeit erhielten sie im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens über VentureSphere.

Get finnovative Lounges

Um auch im Jahr 2017/2018 dem Thema FinTech gerecht zu werden, veranstaltete VC-BW mit ausgewählten Partnern die Get finnovative Lounges. Zwischen August 2017 und Juli 2018 fanden zwei Termine statt. Am 11. Oktober 2017 konnten mit Jonas Offtermatt von der Stuttgarter Versicherung sowie Daniel Treiber vom FinTech-Startup GetSafe aus Heidelberg zwei hochklassige Referenten gewonnen werden, welche das Thema „Fintechs und Insurtechs: Wird die Versicherungsbranche disruptiert?“ mit den Gästen diskutierten.

Die Lounge am 15. Mai 2018 stand ganz im Zeichen von Kryptotrading und Blockchain. Dr. Ulli Spankowski präsentierte die BISON App von Sowas Labs zum Handel von Kryptowährungen. Die Ideathon Teilnehmer der FinTech Days 2017 Ernest Eze und Julian Schulz stellten außerdem die Fortschritte ihres Projekts re.new vor.

Leitfaden „Beteiligungskapital in Baden-Württemberg“

Gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau wurde ein Leitfaden entwickelt, der die verschiedenen Möglichkeiten bei der Gewinnung von Beteiligungskapital in Baden-Württemberg aufgreift. Der Leitfaden wurde Ende 2017 finalisiert und gedruckt. Die Online-Version kann auf der Website von VC-BW heruntergeladen werden.

9. Aktivitäten im Bereich Karriere

„Meet the CEO“ mit Bernhard Sibold

Mit der Kaminesgespräch-Reihe „Meet the CEO“ bieten wir Studierenden die Möglichkeit, sich mit führenden Vertretern der baden-württembergischen Finanzwirtschaft auszutauschen. Ende 2017 konnte Herr Sibold, Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg, für „Meet the CEO“ gewonnen werden. 20 ausgewählte Studierende hatten am 27. November 2017 die Chance, im Rahmen des Kaminabends in lockerer Atmosphäre mit einem CEO ins Gespräch zu kommen und Fragen zu seinem Alltag, Aufgaben und Herausforderungen zu stellen. Außerdem erhielten die Studenten Informationen aus erster Hand über den Arbeitsalltag bei der Deutschen Bundesbank, aktuelle Jobangebote und Einstiegsmöglichkeiten. Für die Deutsche Bundesbank erwies sich der Event als eine gute Möglichkeit, sich als attraktiver Arbeitgeber am Finanzplatz Stuttgart zu positionieren und potenzielle Mitarbeiter zu akquirieren.

Workshop „Digitale Vordenker“ in Kooperation mit BearingPoint

Am 24. Januar 2018 veranstaltete Stuttgart Financial in Kooperation mit BearingPoint an der Börse Stuttgart einen Workshop unter dem Motto „Digitale Vordenker“. Hierbei hatten 30 ausgewählte Studenten die Chance ins digitale Abendteuer einzutauchen und zusammen mit Partnern und Experten der Management- und Technologieberatung BearingPoint das Zukunftspotenzial der neuen Technologien Blockchain und Robotics zu diskutieren. Anschließend konnten die Studenten in verschiedenen Case Studies ihre eignen Ideen einbringen und den anderen vorstellen.

10. Aktivitäten im Bereich VentureZphere: Die Startup Datenbank mit Kapitalmarktzugang

VentureZphere ist die Startup Datenbank in Deutschland. Ziel ist es, die Gründerlandschaft in Deutschland transparent abzubilden, um die Sichtbarkeit von innovativen Geschäftsideen und die Attraktivität des Standorts für Kapitalgeber zu erhöhen. Mit unseren Angeboten unterstützen wir Startups bei der Gewinnung von Eigen- und Fremdkapital und gestalten Netzwerke, von denen alle Akteure profitieren.

Das Projekt wurde von der Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial zusammen mit der Börse Stuttgart ins Leben gerufen und wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau aktiv gefördert und mitunterstützt.

Kooperation mit Start-up Stuttgart e.V. und der Landesinitiative Start-up BW

Seit Juli 2017 ist VentureZphere die zentrale Datenbank für Startups aus Baden-Württemberg. Durch die Kooperationen mit Start-up Stuttgart e.V. und der Landesinitiative Start-up BW werden alle VentureZphere Startups aus Baden-Württemberg auch auf den Seiten der beiden Partner gelistet. Weitere API-Anbindungen sind geplant.

Start der VentureZphere Academy

Mit dem Pitch-Coaching fiel im August 2017 der Startschuss für die VentureZphere Academy. Es folgten eine Vertriebschulung im November mit Prof. Dr. Reiner Bühner von der Hochschule Pforzheim und ein Kommunikationsworkshop mit den Experten der IR.on AG. Zukünftig sollen Startups in der Academy ein strukturiertes Programm zu ausgewählten Themen durchlaufen. Die Planungen hierfür und Gespräche mit Partnern laufen.

Erster großer Networking-Event für Startups und Investoren

Am 17. August 2017 fand der VentureZphere Golf-Event mit und für Startups und Investoren aus der VentureZphere statt. In lockerer Atmosphäre hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich persönlich kennen zu lernen und über mögliche Kooperationen zu sprechen. Ganz nach dem Motto: Die besten Ge-

schäfte werden auf dem Golfplatz gemacht. Weitere Networking-Gelegenheiten, wie beispielsweise beim CV-Forum, beim Gründergrillen oder bei zahlreichen Messen und Konferenzen komplettieren die Netzwerkaktivitäten von VentureZphere.

Sponsoring der bawükommt!-Tour 2017

VentureZphere war nicht nur Sponsor der bawükommt!-Tour vom 27.-30. September 2017, sondern war auch selbst mit an Bord. Einmal im Jahr fahren Vertreter des Startup-Ökosystems Baden-Württemberg mit dem Bus quer durch Deutschland und besuchen andere Startup-Hotspots, um die gegenseitige Vernetzung zu fördern und voneinander zu lernen. Dieses Jahr besuchten wir München, Leipzig und Berlin. Die mehrtägige Busreise steht unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut und wird organisiert von der Regionalgruppe des Bundesverbands Deutsche Startups e.V.

Weiterentwicklung von VentureZphere zur größten Startup Datenbank in Deutschland

Im Rahmen der Strategie- und weiteren Serviceweiterentwicklung von VentureZphere wurden seit Anfang 2018 intensive Gespräche mit Vertretern der Gründerszene geführt, um deren Herausforderungen und Bedürfnisse noch besser herauszuarbeiten. Investoren und Gründer wurden teils über mehrere Tage hinweg begleitet. Die Ergebnisse fließen in eine Neupositionierung von VentureZphere ein, an der derzeit gearbeitet wird. Darüber hinaus werden Gespräche mit einem großen Partner geführt.

Kontakt

Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e.V. / Stuttgart Financial
Fon +49 (0)711 222 985 726 | Fax +49 (0)711 222 985-661 | E-Mail: info@stuttgart-financial.de

Jahresbericht der Forschungsstelle Börsenhandel

Wie schon die Jahre zuvor gestaltete sich auch das Jahr 2017/2018 aus Sicht der Forschungsstelle Börsenhandel wieder äußerst abwechslungsreich. Ein Blick zurück zeigt, dass das Thema Regulierung nach wie vor allgegenwärtig ist und zunehmend mehr Platz einnimmt. So war in diesem Zusammenhang eines der wichtigsten Themen der vergangenen Monate das für Privatanleger immer stärker schrumpfende Produktuniversum, was exemplarisch an den Neuemissionen von Unternehmensanleihen während der letzten Jahre beobachtet werden kann. Eine im Rahmen der Wissenschaftskooperation durchgeführte Analyse zeigt, dass der Anteil neu emittierter Anleihen mit hohen Stückelungsbeträgen an den Gesamtemissionen in letzter Zeit deutlich zugenommen hat. Aufgrund geltender Vorschriften entfällt für Emittenten ab einer Mindeststückelung von 100.000 Euro eine aufwendige Prospekterstellung, Privatanlegern wird durch diesen hohen Mindestanlagebetrag jedoch zunehmend der Zugang zu dieser Anlageklasse versperrt. Die weitere Entwicklung auf regulatorischer Ebene bleibt abzuwarten und wird von der Forschungsstelle Börsenhandel mit regem Interesse verfolgt. Darüber hinaus war ein weiteres wichtiges Thema im regulatorischen Kontext dieses Jahr die Durchführung einer ersten Auswirkungsanalyse zu MiFID II, nachdem die neue EU-Finanzmarktrichtlinie am 3. Januar 2018 in Kraft getreten ist. Diese zeigt, dass die Umsetzung zentraler Bestandteile, wie z. B. Veröffentlichungspflichten, über die europäischen Börsenplätze hinweg höchst unterschiedlich ausfällt und vorgesehene Standards bisweilen unterschiedlich eingehalten werden. Ebenfalls zum Thema Regulierung richtete die Börse Stuttgart im November letzten Jahres unter tatkräftiger Mithilfe der Forschungsstelle Börsenhandel den mittlerweile elften und inzwischen schon zu einer Institution gewordenen MiFID-Kongress aus, welcher das Inkrafttreten von MiFID II sowie die zunehmende Digitalisierung, insbesondere im Finanzbereich, zum Thema hatte. Auch dieses Mal fanden sich höchst interessante Vorträge und Diskussionen wieder, die das Thema MiFID II sowohl aus dem Blickwinkel von Regulierern als auch aus der Perspektive der die Richtlinie Umsetzenden, wie z. B. Banken und Börsen, beleuchteten. Neben der Mitarbeit bei regulatorischen Fragestellungen ist eine weitere Kernaufgabe der Forschungs-

stelle Börsenhandel, die bessere Vernetzung von Wissenschaft und Praxis voranzutreiben. Anlässlich hierzu wurde zum inzwischen vierten Mal das Börse Stuttgart Research Colloquium organisiert, bei welchem u. a. Carolin Hartmann – ehemalige Leiterin der Forschungsstelle Börsenhandel – ihre Forschungsergebnisse zur Vorhersage von Volatilitätsänderungen auf Basis von Google- und Twitterdaten präsentierte. Hierbei fanden auch Daten der Stuttgarter Forschungsdatenbank Verwendung, welche Forschern international die Möglichkeit bietet, Börsendaten aus Stuttgart für ihre Forschung zu erhalten. An die Forschungsdatenbank wurden, wie schon die Jahre zuvor, auch dieses Jahr wieder zahlreiche Anfragen gerichtet, was deren Stellenwert als Datenquelle in der Wissenschaft unterstreicht. Neben den Tätigkeiten an der Börse Stuttgart ist die Forschungsstelle an der Universität Hohenheim aktiv. Ein wichtiger Baustein ist hierbei die Vorlesung Trading and Exchanges, die nach der Einführung im Wintersemester 2014/15 inzwischen zum vierten Mal im Wintersemester 2017/18 stattfand. Die Vorlesung wird von den Dozenten und ehemaligen Lehrstuhlmitarbeitern Dr. Schroff, Dr. Spankowski und Dr. Sturz gemeinsam gelesen, die Koordination der Vorlesung und Durchführung der Übung liegt in den Händen der Forschungsstelle Börsenhandel. In der Vorlesung lernen die Studenten Grundkenntnisse der Marktstruktur und setzen sich in Gruppen- und Einzelarbeiten mit aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten auseinander. Fester Bestandteil des Curriculums war auch dieses Jahr wieder ein Besuch an der Börse Stuttgart mit Führung über das Handlungsparkett und Teilnahme an der Handelssimulation Live-X. Die Aufgaben der Forschungsstelle Börsenhandel liegen in der Schnittstellenfunktion zwischen Wissenschaft und Praxis. Die vielen verschiedenen Aufgaben aus den unterschiedlichsten Themenbereichen zeigen, dass das Jahr 2017/2018 wieder ein erfolgreiches für die Kooperation zwischen der Börse Stuttgart und dem Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen an der Universität Hohenheim war. Im Jahr 2018/2019 steht mit der 5. European Retail Investment Conference (ERIC) bereits das nächste Highlight an, um renommierte Forscher zum Austausch an die Börse Stuttgart und nach Hohenheim zu holen. Es bleibt spannend.

Achim Fecker, M.Sc.



Aktuelle Situation an den Kredit- und Zinsmärkten

Am 10. Juli referierte Eleftherios Delisavvidis, Headoffice Money Market der Deutschen Bank AG, in der Vorlesung Theory of Debt and Bank Lending zur aktuellen Situation an den Kredit- und Zinsmärkten.

Für jeden Bankkunden ist die Frage über das zukünftige Zinsniveau von großer Bedeutung. Welche Zinsbelastung wird bei variablen oder fest verzinsten Krediten erwartet, welche Konditionen können bei einer zukünftigen Refinanzierung möglicherweise erwartet werden und mit welcher Verzinsung einer festverzinslichen Anlage kann gerechnet werden. Dass wir einem leicht steigen Zinsniveau entgegensehen, das erwartet die Deutsche Bank aufgrund der in den letzten Jahren leicht gestiegenen Zinsen für deutsche Staatsanleihen.



Herr Delisavvidis bei seinem Vortrag

Herr Delisavvidis erläutert die Kombination verschiedener Kredite und Derivate, z.B. Swaps und Optionen, um ein gewünschtes Payoff-Profil zu erreichen. So kann beispielsweise ein Interest Rate Swap ein mögliches Produkt darstellen, um bei einem langfristigen Kredit von den Vorteilen kurzfristiger Zinsen zu profitieren. Im historischen Durchschnitt liegt der kurzfristige Zins unter dem langfristigen Zinsen. Bei Interest Rate Swaps gibt es allerdings immer einen Gewinner und einen Verlierer: steigt der Zins, verliert der Swap-Payer, sinkt der Zins, verliert der Swap-Receiver. Gleich kamen an dieser Stelle einige kritische Fragen aus dem Publikum, welches den Vorlesung von Herrn Prof. Hans-Peter Burghof in den letzten Wochen wohl aufmerksam gelauscht hatte: Wettet

die Deutsche Bank etwa gegen Ihre Kunden? Was passiert, wenn die Deutsche Bank ausfällt? In dieser Diskussion zeigte sich dann schnell: in unserem Publikum sitzt kein gewöhnlicher Bankkunde, sondern hoch spezialisierte Studierende, die sich gewachsen sehen, eine akademische Diskussion zu diesem Thema anzustoßen.

Zuletzt gab Herr Delisavvidis den Studierenden einen kurzen Einblick über die Einstiegsmöglichkeiten bei der Deutschen Bank. Wir danken Herrn Delisavvidis für sein Referat aus der Praxis der Finanzbranche.

Dr. Julius Tennert

Key Challenges in the Financing Sector

Am 10. Juli begrüßten wir Herrn Joachim Erdle, Head of Corporate Finance der Landesbank Baden-Württemberg, für einen Gastvortrag im Rahmen der Vorlesung Theory of Debt and Bank Lending.

Wie sieht die aktuelle Marktsituation im Bereich der Unternehmensfinanzierung aus? Was sind die neuen Herausforderungen für Banken in diesem Bereich und wie sieht eine passende Strategie aus? Und natürlich, welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf diesen Geschäftsbereich? Durch diese Fragen führte Joachim Erdle die Studierenden in seinem 90-minütigen Gastbeitrag und ermunterte immer wieder zu einer gemeinsamen Diskussion. Seit Juli 2016 leitet er den Bereich Corporate Finance der LBBW und ist zudem Vorsitzender der Geschäftsführung der Süd Beteiligungen GmbH und Geschäftsführer der LBBW Venture Capital GmbH.

In der aktuellen Niedrigzinsphase, steigenden CDS-Spreads und steigender Volatilität an den Aktienmärkten sieht Herr Erdle eine herausfordernde Situation. Jedoch sieht er auch Chancen und Potential. Viele Banken haben inzwischen eine starke Eigenkapitalbasis. Wenn die Banken es nun schaffen, ihre teils noch sehr hohen Cost-Income-Ratios nachhaltig zu senken, bietet dies aus seiner Sicht eine gute Ausgangssituation, um zu wachsen. Gleichzeitig konkurrieren Banken aber besonders im gewinnträchtigen Corporate Finance Umfeld auch immer

stärker mit unabhängigen Beratern, die in diesen Markt eintreten, und die von Unternehmen immer mehr als Kompetenzträger angesehen werden. Zudem treten mit Debt-Funds neue Spieler in den Markt, die bereit sind, deutlich mehr Risiko einzugehen als Banken und dadurch lukratives Geschäft von den Banken abwerben.



Herr Erdle während seines Vortrages

Wegen der aktuellen Marktlage müssen Banken ihre Strategien im Bereich der Unternehmensfinanzierung modernisieren. Hierzu gehört insbesondere die Einbindung technologischer Innovationen. Letztere haben das Potential, den Bankenmarkt in den nächsten Jahren stark zu verändern. Die LBBW hat deshalb in Kooperation mit der Daimler AG eine private Blockchain aufgebaut, um eine neue technologische Infrastruktur für Fremdfinanzierungen zu bilden. In diesem Rahmen gelang es bereits, einen Schuldschein zu vergeben. Dieser Fortschritt in der technischen Entwicklung ist aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht ausreichend, um die Regulierungsanforderungen zu erfüllen.

Die Aufforderung zum Dialog wurde von den Studenten gerne wahrgenommen. So entstand ein interessanter und intensiver Austausch zwischen Herrn Erdle und den Studierenden. Wir danken Herrn Erdle für den ausführlichen Einblick in die Praxis und freuen uns auf einen hoffentlich erneuten Besuch im nächsten Jahr.

Dr. Julius Tennert

„Aktuelle Veränderung der regionalen Geschäftsmodelle der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland“

Gastvortrag von Thomas Stegmüller im Rahmen der Bachelorveranstaltung „Bank Management“ am 09.01.2018

Im Rahmen der Bachelorveranstaltung Bank Management durfte die Universität Hohenheim den Gesellschafter und Geschäftsführer der Beratungsagentur Compentus GmbH begrüßen.

Die Compentus GmbH ist eine Unternehmensberatung für Volksbanken und Raiffeisenbanken mit Firmensitz in Stuttgart.

Der Geschäftsführer sprach über die Digitalisierung und das damit verbundene veränderte Kundenverhalten im Bankensektor.

Digitalisierung

Herr Thomas Stegmüller startete mit dem Mooreschen Gesetz (1965) von Gordon E. Moore, Mitgründer des Chip-Herstellers Intel, welches besagt, dass die Anzahl an Transistoren und die Rechenleistung pro Chip sich in etwa alle 18 Monaten verdoppeln. Soll bedeuten, dass die Chiphersteller alle 1,5 Jahre eine neue Chip-Generation auf den Markt bringen, der Speicherplatz nicht mehr relevant ist und die digitale Welt somit sehr kurzlebig ist.

Treiber der Digitalisierung sind somit die Informationsverarbeitung in maximaler Geschwindigkeit, das Internet, die mobilen Endgeräte und die weitreichende Datenübertragung.

Verändertes Kundenverhalten

Im Zuge der Digitalisierung hat sich auch das Kundenverhalten verändert, der Kunde heute ist Schnäppchenjäger und Qualitätsfanatiker zugleich. Der hybride Abnehmer ist auch im Banksektor zu beobachten. Kunden tätigen ihre Bankgeschäfte sowohl bei regionalen Banken, als auch bei Direktbanken. Dies führt dazu, dass der Kunde nicht mehr auf die Bank zu kommt, sondern die Bank in der Pflicht steht. Es besteht ein Leistungswettbewerb, welcher aus Produkt und Zusatznutzen in Form von Vertrauen besteht und zukünftig wird die entscheidende

Größe der Zugang zum Kunden sein.

Fusionen und künftige Entwicklungen

Immer mehr Genossenschaftsbanken fusionieren aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase, zunehmender Digitalisierung und der Regulierung, besonders Genossenschaftsbanken mittlerer und großer Größe sind davon betroffen.

Allein im Jahr 2017 konnten 80 Fusionen verzeichnet werden, an denen rund 200 Banken beteiligt waren. Kleinere Banken, die eine Bilanzsumme mit weniger als 250 Mio. € aufweisen, fusionieren eher weniger, da dies die Aufgabe der eigenen Identität bedeuten würde. Aufgrund dieser Tatsache ist eine Aufspaltung der VR-Bankenstruktur in zwei Geschäftsmodelle zu erwarten.

Zum einen wird es lokale VR-Banken als Nischenanbieter von Basisleistungen geben und zum anderen genossenschaftliche Regionalbanken als Full-Service-Anbieter.

Umfeldveränderung

Mit zunehmender Anzahl an Fusionen wird sich auch das Zukunftsbild von Banken stark verändern. Zukünftig spielt weniger die stationäre Nähe, in Form eines Filialnetzes, eine Rolle, sondern die virtuelle Nähe.

Mit virtueller Nähe sind unter anderem der Homepageauftritt, als auch die Videoberatung mit Kundenberatern und Leistungsfeldprofis inbegriffen.

Die Geschäftsmodellweiterentwicklung wird aber auch starke Auswirkungen auf die Kundensegmentierung haben. Die Unterteilung erfolgt künftig nicht mehr von der potenzialorientierten Segmentierung entlang der gesamten Kundenpyramide, sondern zur engpassorientierten Segmentierung.

Julia Werner, B.Sc. cand

Gewinn- und Kapitallücken in einem sich verändernden europäischen Bankwesen

Gastvortrag von Prof. Dr. Stefan Kirmße, Hauptgeschäftsführer der zeb GmbH, am 16.01.2018 im Rahmen der Vorlesung Bankmanagement, der Universität Hohenheim.

Die schwache Erholung des europäischen Bankwesens.

Nach einer kurzen Begrüßung mit einer Vorstellung seiner Person und der zeb GmbH, einer in 13 verschiedenen Ländern international agierenden Beratung für Finanzdienstleister, begann Prof. Kirmße seinen Vortrag mit einem Überblick über die Struktur des europäischen Bankwesens, welches 2016 mit stabilen Gesamtaktiva und Marktanteilen unter den führenden Akteuren weitestgehend unverändert blieb. Des Weiteren hat der regulatorische Druck zu verbesserten Kapitalposten geführt wobei die Rentabilität zu niedrig ist und 2016 zurück ging. Bewertungen und öffentliche Stimmen sind sich einig, dass das europäische Bankwesen weiterhin eine in Not geratene Branche ist.

Künftige Rentabilität und Kapitalfälligkeit in einem sich verändernden Bankenumfeld

Nach jüngsten Entwicklungen in den USA und dem Vereinigten Königreich lassen, durch die leichte Lockerung des regulatorischen Drucks und der Niedrigzinsphase, einen Wendepunkt vermuten.

Prof. Kirmße stellte zwei, von der zeb GmbH modellierten, Szenarien für die europäische Kreditwirtschaft vor. Ein optimistisches und ein Basisszenario, welche beide keine Änderungen bestehender Geschäftsmodelle zulässt. Selbst das optimistische Szenario sagt eine niedrige Profitabilität voraus, da zweistellige Eigenkapitalrenditen nicht in Sicht sind, was im Basisszenario zunehmend zu Gewinnproblemen führen wird. Des Weiteren wird das Kapital zu Problemen führen, wenn Basel IV vollständig unterschritten wird und die Kapitalquoten unter einem „akzeptablen“ Niveau liegen werden. Ohne eine radikale Veränderungen ist die Konsolidierung der Industrie vorhersehbar.

Die Schließung der Gewinn- und Kapitallücken

Als Lösungsansatz schlug Prof. Kirmße das optimistische Modell der zeb GmbH vor, welches die Möglichkeiten gibt die Gewinn- und Kapitallücken mit einem aggressiven Hebelmanagement zu schließen. Ein Hebel könnte die Einzelhandelspreisanpassungen und Verbesserungen im Cross-Selling Bereich sein, welche zu deutlichen Gewinnsteigerungen führen könnte, andere Hebel könnten Front-Office-Kostenhebel oder Forschungs- und Entwicklungshebel sein. Allerdings wird nur eine Kombination aus aggressiven Managementmaßnahmen und günstigem Bankenumfeld die Eigenkapitalrendite erhöhen und Kapitallücken schließen. Abschließend führte Prof. Kirmße an, dass nur Banken, welche ihre umfangreiche Managementaufgabe erfüllen, Gewinn- und Kapitallücken schließen werden können.

Julia Werner, B.Sc. cand.

Erstes Hohenheimer Bauspar-symposium 2018 – „Bausparen – Chancen und Herausforderungen einer Branche in stürmischen Zeiten“

„Bausparen ist tot“ - das scheint die einhellige Meinung vieler über eine doch alte und traditionelle Branche des deutschen Finanzsektors zu sein. Dem kulturellen Phänomen Bausparen setzten, wie vielen anderen Akteuren auf den Finanzmärkten, die Niedrigzinsphase und der steigende regulatorische Druck zu. Deshalb war es das Ziel der Unternehmensberatung zeb, der Wüstenrot Bausparkasse AG und der Stiftung Kreditwirtschaft mit dem ersten Hohenheimer Bausparsymposium im Schloss Hohenheim in Stuttgart eine Plattform zu schaffen, auf der führende Mitglieder der Bausparkassen die Herausforderungen, aber auch Chancen ihrer Branche diskutieren können. Dieses erste Treffen fand am 11. September 2018 in der Aula des Hohenheimer Schlosses statt.

„Bausparen hat in Deutschland eine große Vergangenheit. Aber hat es auch eine Zukunft?“ Mit dieser Frage motivierte Prof. Hans-Peter Burghof das Symposium und seine Zielsetzung. Sein Mitveranstalter Prof. Stefan Kirmße, Managing Director bei zeb, stimmt ihm dabei zu und verwies ebenfalls auf die anhaltende Niedrigzinsphase und stetig wachsende und sich verändernde Regulierung. Beide Professoren sind sich einig, dass sich die Branche an diese sich wandelnden technologischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Gegebenheiten anpassen muss, um zu bestehen. Das Symposium soll dabei Branchenkenner, Praktiker, Wissenschaftler und die Politik zusammenbringen um diesen Wandel herbeizuführen.

Welcher Ort könnte dann besser geeignet sein um ein solches Symposium zum Thema Bausparen auszutragen, als das barocke Schloss in Stuttgart Hohenheim. In einer Region gelegen, die die beiden größten Bausparkassen Deutschlands (Schwäbisch-Hall und Wüstenrot) beheimatet und in der der erste Bundespräsident Theodor Heuss bereits sein Eigenheim über einen Bausparvertrag finanzierte, bietet das Hohenheimer Schloss eine gebührende Bühne für diese Veranstaltung.

Die Veranstaltung begann dabei mit einem kurzen Grußwort der Veranstalter Prof. Kirmße und Prof. Burghof, sowie durch Dr. Marc Mehlhorn, der als Vertreter von Stuttgart Financial die Veranstaltung ebenfalls unterstützte.

Es folgte dann der erste Vortrag durch Prof. Burghof über die „Theorie des Bausparens“. Das Thema Bausparen selbst ist relativ wenig erforscht, da die vor allem amerikanisch geprägte wirtschaftswissenschaftliche Literatur mit diesem kulturellen deutschen Phänomen wenig anzufangen weiß. Es stellt sich aber trotzdem die Frage, ob Bausparen ein effizienter ökonomischer Vertrag ist. Um solche effizienten Verträge schließen zu können, müssen zunächst die beteiligten Finanzintermediäre erfolgreich sein. Das bedeutet Bausparen muss einen Mehrwert schaffen, wobei oft kritisiert wird, dass der Vertrieb zu kostenintensiv und intransparent wäre. Außerdem ist die Zinssicherung zu teuer. Klassische wirtschaftswissenschaftliche Modelle die Sparverhalten und Kredite beinhalten tun sich zudem mit Bausparen schwer, da nicht alles in das Konzept der effizienten Verträge gepackt werden kann.

Für diese Fragen hatte Prof. Burghof aber auch Lösungen parat. Bausparen müsste zunächst mit lernenden Verträgen modelliert werden. Das beginnt dabei mit einer Prüfung der Sparfähigkeit von Kunden. Zuverlässige Sparer sparen konstant, während unzuverlässige Raten auch mal aussetzen. Somit werden über die Gesamtheit der Sparer in der Ansparphase Informationen gesammelt, die auf das zukünftige Konsumverhalten der Akteure schließen lässt. Dies impliziert sich, dass Sparer, die nicht auf Ihre Auszahlung warten wollen, auch keinen Bausparvertrag erhalten sollten.

Ein zweiter Lösungsansatz ergibt sich daraus, dass die Baufinanzierung für viele Kunden die komplizierteste Finanzierung ihres Lebens ist. Es ist schwierig alle Teile davon in Verträgen zu formulieren. Die Finanzkrise konnte bspw. nicht von vorneherein berücksichtigt werden und auch zukünftige Zinsänderungen müssen korrekt integriert werden. Bausparen mit seinen lernenden Verträgen und Informationen, die dadurch implizit gewonnen werden, kann helfen solche Unvollkommenheiten auf den Märkten zu mindern. Bausparen macht daher aus der theoretischen Sicht Kapitalmärkte besser.

Nach seinem Vortrag musste Prof. Burghof krankheitsbedingt leider das Symposium verlassen, weshalb im Folgenden seine Kollegen Prof. Kirmße und Prof. Tyrell die Moderation der Veranstaltung übernahmen.

Ersterer folgte dann auch gleich mit dem zweiten Vortrag aus der Reihe der Wissenschaftler zum Thema „Aktuelle Chancen und Herausforderungen im Bausparsektor“. Herr Kirmße stellte darin zunächst die Ausgangssituation des Bausparsektors dar. Dieser leidet weiterhin an einer Verschlechterung der Ergebnissituation (ähnlich wie bei anderen Finanzinstituten getrieben durch niedrige Zinsen und starke Regulierung), kann aber von einem positiven Marktumfeld und bereits ergriffenen Anpassungen und Optimierungen des Geschäftsmodells profitieren. Prof. Kirmße konnte aber auch einen Ausblick darauf geben, wie es mit dem Bausparsektor in Zukunft weitergehen könnte. Das Prognosemodell seiner Unternehmensberatung zeb sieht positive Einflüsse durch steigende Einkommen, Veränderungen des Hypothekenzinses im Vergleich zum Vorjahr und durch die Zinsdifferenz der Bauspardarlehen zum Hypothekenzins voraus. Dämpfend auf die Entwicklung des Bauspargeschäfts wirken der Bausparindex und die negative Einlagenrendite. Das zeb-Prognosemodell erwartet daher selbst im positiven Szenario kein dynamisches Wachstum und sieht eher eine weitere Stagnation des Bausparsektors vorher. Kritische Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Anpassung der Bausparkassen sind laut zeb daher eine kundenzentrierte Ausrichtung, Senkung der Kosten durch größere Automatisierung und Modernisierung der IT, sowie Simulationsfähigkeit als Haupterfolgsfaktor für moderne Bausparsteuerung und zur Bewältigung der steigenden regulatorischen Anforderungen.

Nach einer ersten Kaffeepause, bei der die Chance zur weiteren Diskussion und zum Networking bestand, folgte dann der dritte wissenschaftliche Vortrag durch Prof. Marcel Tyrell zum Thema „Wirken Bausparkassen stabilisierend auf Immobilien- und Finanzmärkte?“. Der deutsche Immobilienmarkt war in der Vergangenheit zwar immer sehr stabil, steigende Immobilienkredite sind trotzdem oft ein Zeichen für eine herannahende Krise. Immobilienkredite sind daher die beste Möglichkeit um Finanzkrisen empirisch vorherzusagen. Es könnte jetzt also alarmierend wirken, dass das Gesamtvolumen an Immobili-

enkrediten weltweit stark angestiegen ist. Allerdings zeigen Immobilienkredite trotz ihrer sehr geringen Volatilität (ähnlich hoch wie bei Staatsanleihen) relativ große Erträge, was einerseits etwas überrascht (normal herrscht ein Trade-Off zwischen Ertrag und Risiko), aber auch eine Erklärung für die Zunahme an Immobilienkrediten sein könnte.

Aus theoretischer Sicht wirkt auch die antizyklische Struktur von Bausparverträgen stabilisierend, da Bausparer in Zeiten unerwarteter hoher Zinsen Anreize haben, Kredite in Anspruch zu nehmen, während in Zeiten unerwartet niedriger Zinsen die Sparoption besteht. Im Vergleich zu klassischen Immobilienkrediten haben Bauspardarlehen ein stabilisierendes Moment. Die daran anschließende Frage ist, wie man das Geschäftsmodell an die eher betriebswirtschaftlichen Anforderungen anpassen kann, ohne die volkswirtschaftlichen Vorteile des Bausparkollektivs zu verlieren, denn Bausparkassen glätten Immobilienpreise und federn gesamtwirtschaftliche Schocks ab, bzw. geben diese nicht an ihre Kunden weiter.

Im Anschluss folgte dann der erste Praktiker unter den Rednern, Wolfgang Kaltenbach, Vorsitzender des Vorstandes der LBS Südwest. Er attackierte in seinem Vortrag eines der zuvor schon angesprochenen Themen „Vertriebserfolg im Niedrigzinsumfeld“. Er kam dabei auf den eingangs schon von Prof. Burghof genannten Punkt der Regulation zurück. Auch die Regulatoren beeinflussen das Bauspargeschäft und die Geschäftsmodelle müssen die Regulierung abdecken. In einer ersten Grafik verdeutlichte Herr Kaltenbach dann das Vertriebsproblem: ein starker Rückgang bei den Stückzahlen an neuen Bausparverträgen ist im 10-Jahresvergleich zu verzeichnen. Anders sieht es bei der Wohnfinanzierung aus, die einen Zuwachs verzeichnen konnte. Viele Konsumenten, vor allem Mieter, sehen Bausparen aber immer noch als attraktiv an, vor allem wenn in der Zukunft gebaut werden soll.

Um das zu ändern und im Vertrieb weiterhin erfolgreich zu sein, verwies Herr Kaltenbach auf das Kooperationsmodell der Landesbausparkassen und der Sparkassen. Dieses ist zwar kostenintensiver, aber qualitativ wertvoller für den Außendienst, der weiterhin eine große Rolle bei der Baufinanzierung spielt. Die Kunden wollen und schätzen weiterhin

eine persönliche Beratung, weshalb auch die Sparkassen den Außendienst weiter fordern. Natürlich, darf dabei aber das Online-Geschäft nicht vergessen werden.

Das Fazit von Herrn Kaltenbach ist daher klar: Bausparen hat Zukunft und die Devise sollte sein „wenn dann jetzt“. Für diese Zukunft darf aber der Vertrieb nicht vergessen werden, der laut ihm der Schlüssel zum Erfolg ist.

Danach war die Halbzeit des Symposiums erreicht und die Mittagspause stand an. Neben der körperlichen Stärkung konnten die Besucher, wie schon den ganzen Tag, auch die Marktstände von zeb besuchen, die weiter zur Diskussion anregten und den Kontakt zur Unternehmensberatung aufbauen sollten.

Nach der wissenschaftlichen Theorie und Empirie des Bausparens und der Darstellung des Istzustands, wagte Prof. Carl Heinz Daube von der NBS Northern Business School dann den Blick in die Zukunft zur „Bausparkasse 4.0“. Aber auch er stellt zuerst fest, dass die Bausparkassen auf eine lange Historie mit einem tradierten und erfolgreichen Geschäftsmodell blicken können. Auch die „Brandings“ der Bausparkassen sind bekannt. Die Herausforderungen bleiben aber trotz aller Tradition bestehen. Ein schwieriges Marktumfeld, regulatorischer Druck und eine sich wandelnde Wettbewerbssituation mit neuem Kundenverhalten sind zu bewältigen. Ähnlich wie Herr Kirmße sieht aber auch er Wachstumschancen für die Branche. Eine Erweiterung der Produktpalette und natürlich die Online-Bausparkasse sind vielversprechend.

So kann das Geschäftsmodell natürlich einerseits durch Fusion zur Kostenersparnis und Schaffung von Synergieeffekten verändert werden. Gerade die zuvor angesprochene Kooperation der LBS mit den Sparkassen, oder die der Bausparkasse Schwäbisch-Hall mit den Volks- und Raiffeisenbanken zeigt solche Verbundeffekte, die nicht zwangsläufig in der Fusion oder Konsolidierung von Bausparkassen enden muss. Kooperationen können aber auch mit RegTechs, also Technologieunternehmen, die sich auf regulatorische Anforderungen spezialisiert haben, eingegangen werden. Das Geschäftsmodell kann dabei zum „All-round-Finanzierer“ von Privatkunden, aber auch Geschäftskunden werden, und

sollte durch eine Omnikanalpräsenz die Kunden analog und digital ansprechen. Für Privatkunden zählt dann vor allem der persönliche Kontakt und die Möglichkeit zur Beratung. In einem „Customer Journey“ werden dann Kunden über den gesamten Lebenszyklus der Immobilie begleitet.

Eine weitere interessante Option für das neue Geschäft der Bausparkassen wäre die Refinanzierung. Bausparkassen könnten als Pfandbriefemittenten auftreten und so neue Märkte erschließen. Aber auch gedeckte Schuldscheindarlehn oder Verbrieftung, sind laut Prof. Daube möglich. Das alles kann dann natürlich in Zusammenarbeit mit FinTechs an den Markt und den Kunden gebracht werden.

Der bisherige Tenor der Vortragenden war, dass die Digitalisierung eine der größten Herausforderungen für die Zukunftsfähigkeit der Bausparkassen darstellt. Aber wie sollte diese Digitalisierung angegangen werden? Darauf konnte Alexander Lichtenberg von der Bausparkasse Schwäbisch-Hall in seinem Vortrag „Vom Mammut zum Hochleistungselefanten – IT-Transformation als Katalysator für fachliche Transformation“ eine Antwort geben. Die IT der Bausparkassen ist oft mit diesen über Jahrzehnte gewachsen. Der momentane Stand ist eher schlecht: Teile der IT-Systemlandschaft altern schneller als mit inkrementeller Modernisierung gegengesteuert werden könnte. Projektkosten steigen durch die (regulatorisch bedingte) Komplexität exponentiell, wobei im Markt kaum Skalierungsmöglichkeiten gegeben sind. Ein „weiter wie bisher“ ist also nur bedingt möglich. Für eine erfolgreiche Modernisierung der Bausparkassen IT sei daher zunächst eine Konsolidierung bestehender Anforderungen nötig. Vermeintliche Kundenwünsche müssen von den Bedürfnissen der Kunden getrennt werden und künftige Anforderungen berücksichtigt werden. Gerade dafür müssen die Datenmodelle der Bausparkassen nach vorne ausgerichtet und Umsysteme modernisiert werden, um Reibungsverluste zu minimieren. Anfängliche Produktivitätsnachteile können damit bereits in der mittleren Frist in höhere Effizienz umgewandelt werden. Dafür braucht es aber nicht zuletzt auch eine Transformation der Organisation und einer zeitgemäßen IT-Infrastruktur.

Das Thema der Bauspar-IT war damit aber noch nicht abgeschlossen. Auch Marco Zimmer und Dr.

Andreas Scheuermann von zeb konnten diesen Aspekt noch ergänzen. Eine leistungsfähige IT ist nicht zuletzt ein strategischer Wettbewerbsfaktor im Kampf um die Kundengewinnung. Die IT einer Bausparkasse sollte dabei eine eigene DNA entwickeln. Stetige Entwicklung wandelt diese vom Umsetzer und Werkbank zum Enabler und Challenger der Geschäftsstrategie. Die IT ist dann nicht mehr bloßer Kostenfaktor und Grund zur Sorge, sondern Innovationsmotor und Impulsgeber. Übergeordnetes Prinzip ist dabei immer die Wertschöpfungsorientierung. Der Rohstoff einer funktionierenden Bausparkassen-IT (und eigentlich des ganzen 21. Jahrhunderts) sind Daten. Ein fortschrittliches Datenmanagement ist daher unabdingbar und erzielt spürbaren Mehrwert für das gesamte Unternehmen. Beispiele für die erfolgreiche Umsetzung solcher IT-Projekte sind die ING Diba, die einen vollständig digitalen Kreditprozess einführte, oder die Deutsche Börse, die weiterhin stark in ihr Datenmanagement investiert. Für diese Disruption und drastische Änderung des Geschäftsmodells ist es allerdings notwendig alte Denkmuster abzulegen und Mut zur Veränderung zu zeigen.

Nach einer letzten kleinen Kaffeepause wurde dann der finale Akt des Symposiums mit einem Vortrag von Bernd Hertweck, Vorstandsvorsitzender der Wüstenrot Bausparkasse AG, zum Thema „Produkt der Stunde: Perspektiven des Bausparens“ eingeleitet.

Herr Hertweck betonte dabei wie schon seine Vordröner, dass Wohnen mehr als Bauen ist. Für viele Menschen sei weiterhin einer der größten Wünsche im Leben eine Immobilie zu besitzen. Bausparen ist dafür genau das richtige Produkt, um diesen Wunsch zu erfüllen. Aber auch für die Politik hat das Bausparen ein enormes Potenzial. Wie schon von Prof. Tyrell angesprochen zeigt der deutsche Wohnungsmarkt ungekannte Preisanstiege und mutet fast schon einer Immobilienblase an. Städte wie München, Hamburg oder der Veranstaltungsort Stuttgart sind dafür das beste Beispiel. Es fehlen in Deutschland 800.000 Wohnungen. Heute räche sich, dass es in den Jahren 2006 bis 2017 keine direkte Eigenheimförderung mehr gegeben hat. Zusammen mit steigenden Wohnungspreisen führe dies dazu, dass Wohneigentum insbesondere für jüngere Menschen in Städten kaum bezahlbar ist, erläuterte Herr Hert-

weck. Der durchschnittliche Erwerber einer Immobilie ist heute 49 Jahre – und damit ein Jahrzehnt älter als vor wenigen Jahren.

Die Bausparkassen haben allerdings ihre Hausaufgaben stets gemacht und leiden jetzt unter Marktbedingungen, die sie nicht verschuldet haben. Die Bausparkassen können aber einigen Entwicklungen der vergangenen Jahre, wie stark gestiegenen Baulandpreisen, Handwerkerkosten oder dem erhöhten Grunderwerbssteuersatz, entgegenwirken und den Wunsch vieler Konsumenten nach den eigenen vier Wänden unterstützen. Die Politik könnte damit viele Fliegen mit einer Klatsche schlagen. Die eigene Immobilie sei ein unverzichtbarer Beitrag für die Vermögensbildung einer breiten Bevölkerungsschicht, bei der die Bausparkassen helfen und gleichzeitig perspektivisch die angespannte Lage auf den Wohnimmobilienmärkten entschärfen.

Die Zuhörer hatten damit eine ganze Reihe an neuen Informationen und Einblicke in die Perspektive der Bausparkassen erhalten. Abschließend sollten diese Positionen dann nochmal in Form einer Podiumsdiskussion resümiert und weiter diskutiert werden. Geleitet wurde dieses Plenum, von Prof. Daube, Prof. Tyrell, Bernd Hertweck, Thomas Klimpke, Partner bei zeb, und Wolfgang Kaltenbach, von Dr. Bernd Neubacher von der Börsen-Zeitung.

Herr Klimpke eröffnete die Diskussion mit der Forderung an die Bausparkassen die Kontaktaufnahme ihrer Kunden mit ihnen zu vereinfachen und weiter digital zu gestalten. Allgemein war eine der Hauptaussagen des Plenums, dass es vor allem schwierig sei, junge Kunden zu gewinnen. Prof. Daube bemerkte in diesem Zusammenhang, dass die Sparneigung bei jüngeren Generationen eher gering sei und der heutige Konsum im Vordergrund stehe. Es sei daher empfehlenswert die Komplexität des Produkts Bausparen zurückzufahren und eventuell die Produktpalette zu fokussieren. Herr Hertweck ergänzte, dass es aber allgemein sehr schwierig sei für junge Leute Vermögen anzuhäufen und sich so oft die Frage des Immobilienkaufes gar nicht stelle. Prof. Tyrell fügte zu diesem Gedanken hinzu, dass das sehr bedauerlich sei, da Wohneigentum eine hohe Rendite bei verhältnismäßig kleinem Risiko biete.

Herr Kaltenbach betonte, dass für eine erfolgreiche Zukunft der Bausparkassen zunächst die Basis für das Geschäft stimmen müsste. Laut Herrn Kaltenbach spielen vor allem die weiterhin niedrigen Zinsen eine große Rolle. Bei diesem Punkt waren sich alle Diskutanten einig, Herr Hertweck stellte aber fest, dass die Bausparkassen im Vergleich zur restlichen Finanzbranche gut aufgestellt sind, wobei Herr Klimpke ergänzte, dass sich auch bei den Bausparkassen eine Konzentrationstendenz zeige. Die Anpassungen der Geschäftsmodelle müssen dabei aber auf der Digitalisierung beruhen und dürfe laut Prof. Tyrell nicht wie in den USA subventioniert werden.

Zum Schluss der Podiumsdiskussion bat Herr Neubacher die Teilnehmer dann noch einen Wunschzettel für die Zukunft zu formulieren. Herr Hertweck wünschte sich dabei, dass das teure Bauland mehr zur Verfügung gestellt werde. Herr Kaltenbach setzte die nötige Einfachheit des neuen Bausparprozesses auf die Liste, während Herr Klimpke sich eine baldige Zinswende durch einen neuen EZB-Chef nach Draghi wünschte. Prof. Daube betonte erneut den notwendigen Mut zur Umsetzung von Veränderungen, während Prof. Tyrell auch auf eine Zinswende pochte.

Im Anschluss konnten dann alle Teilnehmer den sehr ereignis- und lehrreichen Tag bei einem letzten kleinen Imbiss im Foyer des Hohenheimer Schlosses ausklingen lassen. Besonderer Dank gilt zuletzt nochmals der freundlichen Unterstützung durch die Wüstenrot Bausparkasse AG, zeb und Stuttgart Financial.

Marcel Gehring, M.Sc.



Die Veranstalter zeb und Stiftung Kreditwirtschaft



Bernd Hertweck während seines Vortrags



Teilnehmer der Podiumsdiskussion

Zwischen Niedrigzins und Anleihenkäufe - Steckt die europäische Geldpolitik in einer Sackgasse?

Um die Wirtschaft nach der Krise 2008 wiederzubeleben wurde der europäische Leitzins sukzessive gesenkt. Gleichzeitig betrieb die Europäische Zentralbank eine expansive Geldpolitik, um die Inflation auf Zielniveau zu halten. Ob die EZB von diesem Kurs abspringen muss, dazu nahm Direktoriumsmitglied Sabine Lautenschläger im ersten Gastvortrag des Wintersemesters 2017/18 am 09.10.2017 Stellung.

Vita:

1984 – 1990 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bonn

1999 – 2004 Leiterin der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, BaFin

2011 – 2014 Vizepräsidentin der Deutschen Bundesbank

Seit 2014 Mitglied des Direktoriums der EZB, sowie stellvertr. Vorsitzende des Aufsichtsgremiums des Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM)

Sprach man zu Beginn der 2000er von Notenbankern, so stellte man sich eine langweilige Truppe von Menschen vor, die irgendwo im Hinterhof agierten. Nach der Finanzkrise 2008 mit der einhergehenden Weltwirtschaftskrise rückte die Rolle der Europäischen Zentralbank immer mehr in den Vordergrund. Die Rolle entwickelte sich von einem außenstehenden Schiedsrichter zu einem re- bzw. proaktiven Schlüsselspieler, der nun auch selbst in das Spiel einzugreifen hat. Das Ziel der EZB sei nach wie vor Preisstabilität, welches sich durch ein Inflationsniveau von 2 Prozent auszeichnet. Allerdings wurde die Zielerreichung nach der Krise deutlich schwieriger, weshalb man sich unkonventioneller Methoden bedienen musste. Nach einer kurzen Begrüßung des Publikums und der Rednerin durch Prof. Hans-Peter Burghof ging Frau Lautenschläger rückblickend auf die Frage ein, wie und vor allem warum neue Werkzeuge angewendet wurden. Im Anschluss beschrieb sie kurz die derzeitige Situation und gab einen groben Ausblick auf die Zukunft der europäischen Geldpolitik.

Um Banken liquider zu machen und einen weiteren Lehman-Fall zu vermeiden gewährte die europäische Notenbank den Geschäftsbanken günstigere Kredite mit längeren Laufzeiten. Gleichzeitig griffen europäische Regierungen direkt durch Bankenrettungspakete ein, wodurch aber gleichzeitig ihre Staatsschulden stiegen. Da viele Banken Staatsanleihen in ihren Büchern hielten und diese an Wert verloren, stand man gleich zwei Jahre nach der Wirtschaftskrise 2008 vor einer Eurokrise, welche eine Staatsschulden- sowie eine Bankenkrise umfasste. Diese Krise führte zum Auseinanderfallen des Euroraums und machte die einheitliche Geldpolitik in der Eurozone schwieriger. Die EZB intervenierte mit unkonventionellen Maßnahmen, wie der Senkung der Zinsen und sog. „Outright Monetary Transactions“, den Ankäufen bereits emittierter Staatsanleihen am Sekundärmarkt.



Frau Lautenschläger bei ihrem Vortrag

Zwar haben Zinssenkungen dazu geführt, dass die Kreditklemme verhindert wurde und Unternehmen ihre Investitionen erhöht haben, doch die Deflationsrisiken wurden vor allem durch sinkende Ölpreise nicht aus dem Weg geräumt. Außerdem gefährdete die Niedrigzinspolitik die Altersvorsorge und brachte Sparer in Not. Nichtsdestotrotz betonte Frau Lautenschläger, dass die Maßnahmen gewirkt haben, zumal die Wirtschaft seit 17 Quartalen gesundes Wachstum aufweist und die Arbeitslosenquote drastisch gesunken ist. Sie ist der festen Überzeugung, dass die Inflation durch Wirtschaftswachstum und steigende Löhne zurückkehren wird.

Zum Schluss des Vortrages meinte Frau Lautenschläger, dass die expansive Geldpolitik weiterhin nötig sei, um die zweiprozentige Inflationsrate zu erreichen. Doch sie verkündete auch einen baldigen Ausstieg aus dieser Politik. Des Weiteren vertre-

te Sie die Ansicht, dass die EZB „den Markt nicht wagen Aussagen verwirren dürfe“ und akkuratere Aussagen zu treffen habe, um humoristische Versuche wie dem Aktentaschen-Indikator und die damit einhergehenden ungewollten Volatilitäten zu vermeiden.

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden insbesondere Rückfragen zur Inflation und zu den Nebenwirkungen der Niedrigzinspolitik beantwortet.

Einige Zuhörer kritisierten den repräsentativen Warenkorb zur Ermittlung der Inflation und behaupteten, dass die „echte“ bzw. spürbare Inflationsrate in Wirklichkeit viel höher sei. Frau Lautenschläger antwortete mit dem Gegenargument, dass im Rahmen der Globalisierung auch viele Produkte und Dienstleistungen günstiger geworden sind. Zudem war sich das Publikum nicht im Klaren, warum Deflation eine Gefahr darstellt. Frau Lautenschläger wies auf das Beispiel Japan hin und sagte, dass man laut umfangreichen Studien eine zweiprozentige Inflationsrate brauche.

Viele Zuhörer waren besorgt darüber, dass Immobilienpreis- und Aktienblasen entstehen, welche Folgen der Niedrigzinspolitik sowie Anzeichen einer neuen Krise darstellen. Frau Lautenschläger beruhigte aber das Publikum mit dem Argument, dass Überhitzungen in den Immobilienpreisen nicht bundesweit zu beobachten seien und dass der Attentismus der Kreditinstitute gegenüber Kreditnehmer nicht abgenommen habe.

Eine weitere besorgniserregende Nebenwirkung der Niedrigzinspolitik ist das veränderte Sparverhalten der Deutschen. Vertreter aus Versicherungsgesellschaften und Kreissparkassen beschwerten sich darüber, dass konventionelle Sparprodukte wie Lebensversicherungen und Bausparverträge an Attraktivität verlieren. Daraufhin wies Frau Lautenschläger nochmals auf die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung hin und betonte, dass auch Privatpersonen nun mehr Investitionen tätigen können.

Naci Cördük, M.Sc.Cand.

(Die komplette Rede von Frau Lautenschläger können Sie unter https://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2017/html/ecb.sp171009_1.de.html auf der Website der EZB nachlesen.)

„Geschäftsmodell einer überregionalen Genossenschaftsbank“

Im zweiten Gastvortrag des Wintersemesters 2017/18 stellte Herr Prof. Dr. Wolfgang Müller am 18.01.2018 als BBBank-Vorstandsvorsitzender das Geschäftsmodell seines Instituts als überregionale Genossenschaftsbank vor.

Vita:

- 1980-1991 Universität Karlsruhe (TH)
- 1991-1999 SGZ-Bank
- seit 1999 Vorstandsmitglied der BBBank eG, Karlsruhe
- seit 2002 Vorstandsvorsitzender der BB Bank eG, Karlsruhe
- seit 2003 Lehrbeauftragter an der Universität Karlsruhe (TH)
- seit 2011 Honorarprofessor am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

BBBank – eine genossenschaftliche Privatkundenbank

Im Jahr 1921 wurde die BBBank als Badische Beamtenbank von Beamten für Beamte gegründet. 1969 wurde die BBBank für alle Privatkunden geöffnet, dennoch fühlt sich die Bank auch heute noch dem Öffentlichen Dienst verpflichtet (ca. 50% der Kunden kommen aus dem Sektor des öffentlichen Dienstes). Seit Jahren hat die BBBank ein überdurchschnittliches Wachstum. Heute ist sie eine der größten Genossenschaftsbanken Deutschlands mit einer Bilanzsumme von über 10 Milliarden Euro und einem Kundengeschäftsvolumen von mehr als 20 Milliarden Euro. Als genossenschaftliche Privatkundenbank zählen zu ihren klassischen Leistungen der Konto- und Zahlungsverkehr, Sparen, Anlegen und Investieren, Finanzieren sowie Risiken absichern. Trotz des stetigen Wachstums sank in den letzten fünf Jahren das Teilbetriebsergebnis der durchschnittlichen Bilanzsumme. Die Frage, die sich somit stellt, ist: Wie können Banken (insb. die BBBank) durch Anpassung ihres Geschäftsmodells diesen Trend stoppen?

Geschäftsmodell „Bank“

Um die Frage nach dem richtigen Geschäftsmodell zu beantworten, sollte zuerst ein Blick darauf ge-

worfen werden, warum es Banken überhaupt gibt. Laut Kreditwesengesetz § 1 sind „Kreditinstitute [...] Unternehmen, die Bankgeschäfte gewerbsmäßig oder in einem Umfang betreiben, der einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert“. Durch Zinsüberschuss auf Einlagen- und Kreditgeschäften und Provisionsüberschuss aus Dienstleistungsgeschäften ergibt sich die Abgeltung einer Bank. Daraus folgt, dass alle Banken ein gemeinsames Geschäftsmodell per se haben.



Herr Prof. Dr. Wolfgang Müller und Prof. Dr. Burghof

Herausforderungen für Banken

Banken müssen sich aktuell mit vier großen Herausforderungen auseinandersetzen: Regulierungen durch die Bankenaufsicht, das Niedrigzinsumfeld, die Digitalisierung und die demografische Entwicklung der Gesellschaft. Die Finanzmarktkrise 2007/2008 führte zu einer rasch ansteigenden Zahl an Regulierungen und Regulierungsvorhaben. Weitere Ursachen für Regulierungen sind Verschiebung von Macht und Einfluss, Kompetenz und Zuständigkeit, aber auch Budgets. Das Ziel der Regulierungen ist dabei ein einheitlicher Banken- und Kapitalmarkt. Außerdem führte die Finanzmarktkrise 2007/2008 zu einem dauerhaft niedrigen Zins. Langfristig ist kein Zinsanstieg zu erwarten. Die Digitalisierung ist in der Bankenbranche nicht neu. Das Bankgeschäft wird für die Kunden durch zusätzliche Online- und Mobil-Angebote komfortabler und die Preise für Standardleistungen sinken. Dies bedeutet für die Banken schwindende Erträge im Selbstbedienungs- und Selbstberatungsbereich. Andererseits bieten sich für Banken auch neue Chancen durch ein dezentrales verfügbares digitales Angebot (z. B. Schaffung zentraler Kundencenter). Der demografi-

sche Wandel zeigt sich durch eine höhere Lebenserwartung, Akzeptanz digitaler Leistungen, regionale Wanderungsbewegungen (von Ost nach West, vom Land in die Stadt) sowie durch Migration. Für Banken bedeutet dies, sie müssen dynamische Anlage- und Entspar-Angebote entwickeln, Altersvorsorge offensiv anbieten, Online- und Moblies-Banking ausbauen, ihr Filialnetz anpassen und die Standardgeschäfte optimieren.

Strategie der BBBank: Erfolgsbank 2.0

Die Erfolgsbank 2.0 ist ein Strategieprojekt der BBBank zusammen mit der zeb Unternehmensberatung. Als Ziele für 2021 wurden die Fortsetzung des effizienten Wachstums aus dem Vorläufer-Projekt „Erfolgsbank-2020“, Gegensteuern und Schließung einer Lücke von mindestens 40 Millionen Euro in 2021 zur aktuellen Planung und das Aufsetzen des genannten Begleitprogramms „Erfolgsbank 2.0“ genannt. Die BBBank verfolgt dabei eine Omnikanalstrategie, damit geht der Ausbau des digitalen Angebots und eine Optimierung des Vertriebsmodells (neue Einteilung der Kundensegmente, „vermögende Privatkunden“ als neues Kundensegment, Modernisierung/Anpassung der Filialen, Neuordnung der Betreuung der Interessenvertretungen des Öffentlichen Dienstes) einher. Bei der Digitalisierung stehen die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells, die Kundenzentrierung und die Digitalisierung von Produkten und Prozessen im Fokus.

Diskussion

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wurden Rückfragen zum kostenlosen Girokonto der BBBank, zur Kontrolle der Zielsetzung von „Erfolgsbank 2.0“, zur Einlagensicherung, zu Anlagenkunden und zur Stellung der BBBank in der Genossenschaftsgruppe gestellt. Für Prof. Dr. Müller ist klar, dass die BBBank als letzte Bank das kostenlose Girokonto abschaffen möchte. Es soll so lange wie möglich bestehen bleiben, aktuell ist dies auch möglich, da die BBBank gut aufgestellt sei. Die Kontrolle der Ziele erfolgt durch die Einteilung der Maßnahmen in verschiedene Teilprojekte, die genau verfolgt werden. Bezüglich der Einlagensicherung ist der Ausgang aus Sicht von Herrn Prof. Dr. Müller offen. Die BBBank möchte sich jedoch gegen eine Vergemeinschaftung stellen. In Bezug auf die An-

lagekunden steht für die BBBank die Zufriedenheit der Kunden im Fokus, welche auch im digitalen Angebot weiterhin die Möglichkeit haben sich persönlich beraten zu lassen. Da die BBBank nicht regional beschränkt ist, sondern überregional aktiv, kam die Frage zur Stellung der BBBank innerhalb der Genossenschaftsgruppe auf. Für Herr Prof. Dr. Müller hat sich das Regionalprinzip aufgelöst, da das Internet keine regionalen Grenzen kennt.

*Luisa Staudenmaier, B.A. cand. und
Sophia Hackel, B.A. cand.*

Zwischen Virtualität und Virtuosität – Banken und Zentralbanken im digitalen Zeitalter

Am 17.04.2018 besuchte das Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank Carl-Ludwig Thiele die Universität Hohenheim, um handlungsleitende Thesen dazulegen, die helfen können, Digitalisierung erfolgreich zu verstehen.

Die erste These lautet „Auch im digitalen Zeitalter braucht es Vertrauen“.

Die deutsche Bundesbank nutzt, wie auch andere Banken, digitale Kommunikationskanäle und soziale Medien, wie eine Website, Twitter und ihren YouTube-Kanal um kommunikative Funktionen zu erfüllen. Dennoch möchte die Deutsche Bundesbank das altbewährte Instrument des persönlichen Kontakts beibehalten, den Vertrauen baut sich am besten durch glaubwürdiges Handeln, nachvollziehende Argumente und persönliche Integrität der Handelnden auf. (Allerdings darf nicht vergessen werden, dass durch Sprechen mit Personen auch Mimik, Gestik, Körperhaltung und Tonfall wahrgenommen wird).

All diese Aspekte gelten nicht für den Umgang mit digitalen Medien. Aber, so auch die Meinung von Herrn Thiele, steht für viele Nutzer die Funktionalität einer Anwendung im Vordergrund, dabei werden die Nachteile der Nutzung nicht weiter hinterfragt. Sobald jedoch Skepsis oder Ungläubigkeit entstehen, so wie in den letzten Wochen bei Facebook, dann spielt Vertrauen wieder eine große Rolle und der

Verweis auf Algorithmen reicht als Erklärung nicht aus.

Daher gleich die zweite These „Virtualität und Virtuosität: Wer über das „morgen“ redet, muss das „heute“ verstehen“. Mit Virtualität werden ganz bestimmte Eigenschaften verstanden, z.B. die virtuelle Bankfiliale mit „virtuellen Kundenberatern“ oder im Zahlungsverkehr die kontaktlosen und mobilen Bezahlverfahren oder Apps.

Unter Virtuosität versteht man die „Tugend“ bzw. „Vortrefflichkeit“, d.h. die Kunst sein Gebiet herausragend zu beherrschen. Herrn Thiele ist es wichtig auf den gemeinsamen Ursprung von virtuos und virtuell zu verweisen. Es sei wichtig, sich als Marktführer den Impulsen von außen nicht zu verschließen, anpassungsfähig zu bleiben und vor allem das Kundeninteresse zu bewahren.



Herr Thiele während seines Vortrags

Womit Herr Thiele an seine nächste These anknüpft: „Virtualität ersetzt nicht Realität“. Als Maßstab für unternehmerischen Erfolg gilt noch immer die Realität, bzw. als Zitat aus dem Fußball ausgedrückt „Gau ist alle Theorie, die Wahrheit liegt auf dem Platz.“.

Das Vorstandsmitglied nutzt hierbei das Beispiel der Telekom. Die Telekom war zu Beginn der 2000er Jahre Marktführer für deutschsprachige News im Internet. Allerdings wurde die Redaktion unlängst geschlossen, während andere Anbieter, wie die FAZ oder der Spiegel, ihren Platz im Internet gefunden haben. Dieses Beispiel „Zeiten der Dotcom-Blase“ zeigt uns, dass die Digitalisierung kein Garant für den Erfolg ist.

Die vierte These „Beschleunigung darf kein Selbstzweck sein“ rät dazu den „Hype“ von der Wirklichkeit klar zu unterscheiden. Denn viele FinTechs haben zum Beispiel den Finanzmarkt revolutioniert und damit einen neuen Schwung gegeben. Trotz alledem bleibt es auch in Zukunft eine enorme Herausforderung, den „Hype“ von der Wirklichkeit zu differenzieren.

Für Banken im digitalen Zeitalter gilt es die Digitalisierung ernst zu nehmen um nicht den Sprung auf den bereits gestarteten Zug zu verpassen. Das Vertrauen, das Zentralbanken schaffen, sieht Herr Thiele dabei zu keiner Zeit in Gefahr von bspw. Kryptowährungen ersetzt zu werden, die alle Finanzintermediäre obsolet machen würden. Bitcoin und Co. dienen durch ihre großen Wertschwankungen nicht als Zahlungsmittel und eignen sich daher auch nicht als Wertaufbewahrungsmittel. Den US-Dollar als Recheneinheit haben sie auch nicht verdrängt, weshalb auch in Zukunft analoge Währungen wie Dollar und Euro, mit Zentralbanken im Rücken, die für Wertstabilität und maßvolle Inflation sorgen, die Zahlungsmittel der Weltwirtschaft bleiben werden.

Zentralbanken sichern durch Geldwertstabilität und einen an Marktbedürfnisse zukunftsorientierten Zahlungsverkehr das Vertrauen in die Währung und damit bleibt auch deren Nutzen vorhanden. Die abschließende These ist daher schon bekannt und bleibt bestehen. Auch im digitalen Zeitalter brauchen wir Vertrauen.

Diskussion:

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wurden insbesondere Rückfragen zu den Themen Digitalisierung der Bankenbranche, digitale Währungen und Fusionen im Bankensektor beantwortet. Herr Thiele ist der Meinung, dass sich einiges in den nächsten Jahren verändern wird. Zudem ist er auch der Meinung, dass der Wettbewerb für den Kunden einen positiven Effekt mit sich bringt und er damit die Wahl zwischen seinen präferenziellen Banken hat. Auf die Frage wieso es noch keinen „digitalen Euro“ gibt, antwortet Herr Thiele, dass schon zurückhaltend daran gearbeitet wird. Allerdings benötigt jede Währung Vertrauen, welches in heutiger Zeit nicht leicht zu gewinnen ist. Aus diesem Grund ist Vorsicht geboten und auch der „digitale Euro“ würde die

Inflation kaum aufhalten können. Auf die Frage wie sich die Anzahl der Fusionen im Bankensektor entwickeln wird antwortete Herr Thiele, dass es in den nächsten Jahren noch einige Fusionen geben wird, denn es gibt hohe Anforderungen durch die Regulierungen, die von allen Banken erfüllt werden müssen. Diese zu schaffen, wird für kleine Banken nicht darstellbar sein und in Folge dessen zu weiteren Fusionen führen.

Julia Werner, B.Sc.cand.

„News im Sekundentakt – Brauchen Anleger Zeitungen überhaupt noch?“

Am 6. Juni 2018 war Claus Döring, Chefredakteur der Börsen-Zeitung, zu Gast in Hohenheim, um im Rahmen der Vortragsreihe der Stiftung Kreditwirtschaft seine Sicht bezüglich der Notwendigkeit von Zeitungen für Anleger im heutigen Zeitalter zu erläutern.

Das digitale Zeitalter ist geprägt von neuen Kommunikationstechnologien, die Nachrichten im Sekundentakt ermöglichen. Die Menschen sehen sich zu jeder Zeit einer Flut an Informationen aus verschiedensten Quellen ausgesetzt und können auch selbst Informationen in Sekundenschnelle weiterleiten. „Informationen sind der Sauerstoff im Blutkreislauf der Kapitalmärkte“ zitierte Claus Döring. In wie weit sich die Rolle der Zeitungen bei der Vermittlung dieser Informationen im digitalen Zeitalter gewandelt hat, die Entwicklung der Medien und ob Zeitungen heutzutage noch zeitgemäß sind, stellten die Kernfragestellungen seines Vortrages in Hohenheim dar.

Claus Döring, studierter Volkswirt und Politikwissenschaftler, ist seit 30 Jahren als Journalist bei der Börsen-Zeitung tätig und hat im Jahr 2000 die Position des Chefredakteurs übernommen. Als „Mann, der im und für den Journalismus lebt“ - wie er von Prof. Burghof vorgestellt wurde - bot er den Zuhörern einen Vortrag, der gespickt war mit Wissen, Erfahrungen und amüsanten Anekdoten.

Zu Beginn stellte er die vielfältigen Rollen dar, die Medien einnehmen. Medien dienen als GateKeeper,

indem sie entscheiden, welche Informationen an die Öffentlichkeit weitergeleitet werden. Gleichzeitig sind sie Transporteure, Verstärker, Filter, Interpreten und Multiplikatoren von Informationen und agieren als Intermediäre zwischen Informationsquellen und Marktteilnehmern sowie zwischen den Marktteilnehmern selbst. Durch die Erfüllung dieser Rollen nehmen sie insbesondere für Kapitalmärkte eine zentrale Stellung ein. Den Einfluss der Medien auf Kapitalmärkte konnte Claus Döring mit zahlreichen Beispielen belegen. Als aktuellen Fall führte er den Kursverfall der deutschen Bank auf, als Reaktion auf Meldungen der Financial Times und des Wall Street Journals. Der Gegenstand des Berichts stellte hierbei keineswegs eine Neuigkeit dar, sondern war tatsächlich schon ein Jahr bekannt. Dennoch führte er zu Kursschwankungen. Als weiteres Beispiel nannte er die überspitzte Berichterstattung der englischen Presse zu Hochzeiten der Schuldenkrise in Griechenland, welche den Euro zusätzlich unter Druck setzen sollte – ein sogenannter Kampagnenjournalismus. Die erhebliche Relevanz der Medien für Kapitalmärkte sieht Claus Döring damit als unbestreitbar an.

Informationen sowie Informanten spielten schon immer eine große Rolle für Kapitalmärkte. In diesem Zusammenhang erläuterte Claus Döring die Geschichte von Finanzzeitungen, deren Anfänge ins frühe 17. Jahrhundert zurückreichen - damals in Form von Kapitalmarktinformationen auf Anschlagstafeln. Mitte des 18. Jahrhunderts führte ein Verleger und Buchhändler aus Frankfurt zu einem Aufruhr unter den Frankfurter Börsenmarktlern, da er seine Zeitung um den Kurszettel der Frankfurter Börse ergänzte. Die anfängliche Ablehnung wich damals schnell der Erkenntnis, dass sich die Bereitstellung der Kurszettel für ein breiteres Publikum fördernd auf die Börsenaktivitäten und –kurse auswirken wird. Die reine Darstellung von Daten und Fakten wurde mit der Zeit um quantitative Informationen in Form von Einschätzungen, Kommentaren und Analysen ergänzt und die Medien nahmen eine zunehmend zentrale Rolle im Börsengeschäft ein. Mit der fortschreitenden Digitalisierung begann sich diese Rolle jedoch zu wandeln.

Laut Claus Döring haben insbesondere zwei Entwicklungen die Informationsbeschaffung und –verarbeitungen massiv verändert: das Internet und die

mobile Kommunikation, insbesondere in den sozialen Medien wie Facebook und Twitter. Diese haben sowohl die Arbeit der Medien als auch deren Einfluss auf die Märkte verändert. Früher mussten sich Journalisten nach Zinssitzungen der Bundesbank buchstäblich um die einzigen Telefone in Reichweite schlagen, um die Zinsentscheidung schnellstmöglichen an ihre Kollegen in den zentralen Nachrichtenagenturen weitergeben zu können. Darin bestand die einzige Möglichkeit die Zinsentscheidung der Bundesbank zu verbreiten. Dies waren, laut Claus Döring, die einzigen Situationen in denen er Faustkämpfe zwischen seinen Kollegen beobachten konnte. Heute können Nachrichten in Sekundenschnelle verbreitet werden. Derartige Szenen werden in Zukunft also vermutlich ausbleiben.



Claus Döring bei seinem Vortrag

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit sämtlicher Informationen hat die traditionelle Rolle der Medien als Gatekeeper massiv geschwächt. Des Weiteren ist die Alleinstellung der Medien bei der Erfüllung ihrer verschiedenen Rollen verloren gegangen. Durch die neuen technischen Möglichkeiten können Institutionen wie Notenbanken oder Ratingagenturen nun direkt mit den Märkten kommunizieren. Damit treten die Primärquellen zunehmend in Konkurrenz zu den klassischen Sekundärquellen - den Medien.

Neben den Rollen der Medien unterliegen auch die berichteten Inhalte einem Wandel. Diese sind zunehmend geprägt vom Kampf der Medien um Wahrnehmung, Käufe und Klicks. Vor diesem Hintergrund wird nun häufig versucht den Berichten einen Unterhaltungswert beizufügen. Des Weiteren wurde empirisch belegt, dass sich Medien bei der Unterneh-

mensberichterstattung oft an den Wünschen ihres Publikums orientieren. Da positive Nachrichten über Unternehmen, von denen ihr Publikum Aktien besitzen, besonders gerne gelesen werden, führt dies zu tendenziell mehr positiven als negativen Berichten über diese Unternehmen. Die faktenorientierte Berichterstattung, die die letzten 200 Jahre vorherrschte, wird dabei zunehmend durch eine meinungs- und unterhaltungsorientierte Berichterstattung verdrängt. Claus Döring spricht in diesem Zusammenhang von einem „Wettlauf in der Zuspitzung der Skandalisierung“, welcher auch die Finanzmärkte tangiert und seiner Meinung nach eine gefährliche Entwicklung darstellt.

Letztendlich ist Claus Döring nach wie vor von der Überlegenheit der Sekundärmedien überzeugt. Zum einen aufgrund ihrer traditionellen Verbreitung. Zum anderen aufgrund ihrer Fähigkeiten Informationen zu vertiefen, zu analysieren und zu kommentieren, was in den sozialen Medien noch nicht auf vergleichbarem Niveau geleistet werden kann. Die anfänglich gestellte Frage, ob Anleger Finanzzeitungen noch brauchen, beantwortete er damit mit einem klaren ja, solange sich diese Zeitungen dem Qualitätsjournalismus verpflichtet fühlen. In diesem Zusammenhang betonte er, dass die Inhalte der Börsen-Zeitung stets an den Bedürfnissen ihrer Leser ausgerichtet sind und der Qualitätsjournalismus im Mittelpunkt steht. Das Ziel sei es, über die Redaktionseinhalte einen Mehrwert für die Leserschaft zu bieten. Für Anleger ist dieser Mehrwert insbesondere in der Bereitstellung von Informationsvorsprüngen zu sehen. Die Zeiten, in denen die Börsen-Zeitung rein aus Gewohnheit auf den Schreibtischen liegt, seien vorbei.

Abschließend regte er an, dass jene, die über die Integrität der Märkte und ihre Regulierung nachdenken, auch die Rolle der Medien, Medienmacht und Qualitätsjournalismus, in ihre Betrachtungen mit einbeziehen sollten.

In der anschließenden Diskussion stand vor allem der zuvor aufgeführte Kampagnenjournalismus im Mittelpunkt des Interesses der Zuhörer. Dieser wurde, insbesondere angesichts seiner destabilisierenden Wirkung, als sehr beunruhigend wahrgenommen. Claus Döring stimmte dem zu und erklärte, dass sie täglich mit der Frage konfrontiert seien, wie sie mit derartigen Nachrichten umgehen sollen.

Häufig streben sie in diesem Zusammenhang eine Einordnung des Themas, mithilfe von Aufklärung und Hintergrundinformationen, an. Hier steht das Ziel im Vordergrund, ihrer Verantwortung gegenüber ihrer Leserschaft gerecht zu werden.

Des Weiteren wurde ein großes Lob an die Börsen-Zeitung ausgesprochen, wobei insbesondere die Qualität und Unvoreingenommenheit der Redaktion sowie der „Spaß an der Lektüre“ betont wurde.

Lara Nolle, M.Sc. cand.

„Kundenbeziehungen neu gestalten – Finanzdienstleistungen im digitalen Zeitalter“

Niedrigzinsphase und steigende Regulierung setzten nicht nur der Bankenbranche zu, sondern auch das (deutsche) Phänomen Bausparen sieht sich immer neuen Herausforderungen gegenüber. Ganz im Einklang mit den vorangegangenen Vorträgen des Sommersemesters von Carl-Ludwig Thiele, der die Digitalisierung aus Sicht der Bundesbank erläuterte, und Claus Döring, der die Notwendigkeit von Zeitungen im Zeitalter von Twitter und Onlineangeboten verdeutlichte, stellte Reinhard Klein, Vorstandsvorsitzender der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, am 05.07.2018 an der Universität Hohenheim die Strategie der größten Bausparkasse Deutschlands für das digitale Zeitalter dar.

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, hat Herr Reinhard Klein in allen drei Sektoren des deutschen Bankensystems gearbeitet. Im Jahr 1998 übernimmt er die Leitung des Fusionsmanagements der Hypovereinsbank AG. 2002 wechselt er zur Bausparkasse Schwäbisch Hall, um nur ein Jahr später dort Vorstandsmitglied zu werden. 2006 verlässt er die Schwäbisch Hall und übernimmt bei der Hamburger Sparkasse AG die Position eines Vorstandsmitglieds. Im Jahr 2014 erfolgte die Rückkehr zur Bausparkasse Schwäbisch Hall, da Herr Klein den

genossenschaftlichen Sektor als am zukunftsfähigsten und für die heutige Zeit am besten organisiert betrachtet. Dort wird er noch im gleichen Jahr zum vorsitzenden des Vorstands.

Nach einer kurzen Einführung in das Geschäft und die Struktur der Bausparkasse Schwäbisch Hall, betonte Herr Klein sofort, dass sich die Interaktion mit den Kunden in Zukunft grundlegend verändern wird. Nicht nur Banken, sondern auch Bausparkassen, wie Schwäbisch Hall oder Wüstenrot (die zusammen fast 50% des Marktes abdecken), müssen sich an neue Anforderungen und Gegebenheiten anpassen. Der Kunde begibt sich bei der Suche nach Kreditangeboten nicht mehr direkt in verschiedene Filialen, um sich dort vor Ort persönlich beraten zu lassen. Seine Suche startet üblicherweise im Internet und auch die Beratungsleistung erfolgt inzwischen online, weshalb die Bausparkasse Schwäbisch Hall beispielsweise auch zahlreiche Facebook-Accounts betreut. Deshalb ist die Vernetzung all dieser Kanäle, mit denen mit Kunden in Kontakt getreten wird, von zentraler Bedeutung. Eine Filiale hat durchaus weiterhin ihre Berechtigung, allerdings in einer anderen Funktion. Am Beispiel von Apple-Filialen könnten auch Bankfilialen in der Zukunft reine Präsentations- und Direktberatungsorte sein. Der Kaufabschluss erfolgt, analog zu Apple, schließlich nicht in der Filiale, sondern online im Internet. Das Aufbauen eines „digitalen Vertrauens“ und die Digitalisierung von Produkten und Prozessen selbst, sind zentrale Ziele der Bausparkasse Schwäbisch Hall, um auf das veränderte Kundenverhalten zu reagieren. Besonders markant war dabei die Einschätzung von Herrn Klein, dass mittelfristig digitale Nähe wichtiger als die regionale Nähe zum Kunden sein wird.

Als Beispiel hierfür nannte er Amazon, welches heute schon Lieferungen am selben Tag anbietet. Der heutigen Generation an Menschen, die mit diesen Dienstleistungen und dem Internet aufgewachsen ist, wird es später kaum mehr vermittelbar sein, dass das Beantragen und Erstellen eines Bausparvertrages, oder Baukredites mehrere Wochen dauern soll, oder nur zu den Geschäftszeiten einer Filiale möglich ist. Herr Klein betont außerdem, dass zur Schaffung dieser digitalen Nähe der Homepage-Auftritt allein nicht ausreichend ist. Sowohl bei Internet-Suchläufen, als auch in Vergleichsportalen muss Präsenz gezeigt werden. Wo früher ein Berater entschieden

hat, welche Produkte der Kunde braucht, weiß dieser das heutzutage selbst und nutzt die Möglichkeiten sich selbst durch die Erfahrungen und Kommentare anderer online zu beraten. Deshalb ist Herr Klein der Meinung, dass Plattformen in der Zukunft von zentraler Bedeutung sein werden. Diese bieten dem Kunden bedarfsorientierte Lösungen an und sind in der Lage Ressourcen zu organisieren. Für den Kunden wird es möglich, je nach Bedarf verschiedene Anbieter zu vergleichen und auf sich ergänzende Leistungen zuzugreifen. So würden auf einer Plattform mit dem Thema „Bauen und Wohnen“ etwa Bausparkassen, Möbelhersteller, Technickanbieter und viele andere unter einem Dach sein.



Reinhard Klein während seines Vortrags

Für Herrn Klein gibt es zwei Möglichkeiten, wie sich die Bausparkasse Schwäbisch Hall in dieser „Plattform-Welt“ positionieren kann. Die erste Möglichkeit ist, als reiner Produkthanbieter zu agieren. Um hierbei erfolgreich zu sein müsste man unter den anderen Anbietern, die auf der Plattform vertreten sind, herausstechen. Die Spielregeln könnte man in diesem Fall nicht beeinflussen, da diese vom Plattformanbieter selbst festgelegt werden und die Preise müssten maximal wettbewerbsfähig gestaltet werden um mithalten zu können. Wegen dieser Hindernisse, ist die zweite Möglichkeit sich im neuen Markt zu positionieren für die Bausparkasse Schwäbisch Hall sehr viel attraktiver. Ganz nach dem Motto „die Zukunft selbst mitgestalten“, wünscht sich die Bausparkasse Schwäbisch Hall ein eigenes Portal, über das alle Finanzprodukte und Dienstleistungen des Genossenschaftssektors erreichbar sind. Wichtig ist allerdings, dass dabei der eigene Name nicht verloren geht. Eine App für Amazon’s Alexa, mit der man den aktuellen Stand des Bausparvertrags oder Baufinan-

zierung abrufen kann ist nett. Der Name Schwäbisch Hall muss aber erhalten bleiben, damit man nicht als einfaches Substitut unter der Schirmherrschaft von Amazon endet. Für den Erfolg als Plattform-Anbieter ist das Eingehen zahlreicher Kooperationen notwendig und die Herausforderung wird sein, eine möglichst große Community aufzubauen um auf diese Weise eine tägliche Relevanz bei den Kunden zu schaffen. Ein gutes Beispiel für die Schaffung einer eigenen Plattform und der Erhaltung des Firmenprofils ist die Initiative von Baufinanzierern im Schwarzwald, die ein eigenes Portal im Stile von Immobileinscout24 geschaffen haben, das aber nur die Schwarzwaldregion abdeckt. Mit solchen Ideen ist es möglich dem Trend der Digitalisierung zu folgen und gleichzeitig die regionale Nähe, die die Kunden ja auch sehr schätzen, mit der digitalen zu verknüpfen.

Auch in der anschließenden Diskussion mit dem Publikum wurde die Brisanz des Themas der Digitalisierung im Finanzsektor deutlich. Ein oft genannter Kommentar war dabei die fehlende Gleichbehandlung von FinTechs, die dem wachsenden Regulierungsdruck oft ausweichen können. Aber auch eventuelle Versäumnisse der Finanzbranche, die so manchen Trend verschlafen hat, wurden angesprochen. So erzählte Herr Klein von einem Gespräch mit einem Kollegen, der meinte, dass Immobileinscout24 von den Bausparkassen hätte entwickelt werden müssen.

Auf die Frage, wie die Bausparkasse Schwäbisch Hall sich intern strukturiert um ihre Ziele zu erreichen, entgegnet Herr Klein mit der Antwort, dass die Mitarbeiter in diesen Prozess miteinbezogen werden und ihnen von Anfang an aufgemalt wird, wo die Reise hinführen soll. Diesen und weiteren Themen konnten sich die Gäste dann noch weiter bei einem Empfang auf Einladung der Bausparkasse Schwäbisch Hall untereinander und mit dem Vortragenden austauschen.

Julia Juric, B.Sc. cand.

Eisstockschießen 2018

Am 09. März 2018 fand erneut das traditionsreiche Eisstockschießen des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen auf der Stuttgarter Waldau statt. Enorm geschwächt durch die in ganz Deutschland grassierende Grippe trat der Lehrstuhl nicht wie gewohnt in voller Mannschaftsstärke an. Trotzdem fanden sich 11 hoch motivierte und topfitte Sportsmänner und -frauen zum sportlichen Wettbewerb in der Eishalle ein.

Der mehrjährige Titelverteidiger Prof. Burghof trat dabei nur mit seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Julius Tennert an, um den anderen Wettbewerbern auch nur den Hauch einer Chance zu lassen. Diese durften nämlich zu dritt die restlichen Teams bilden. Neben dem Favoriten Team in Weiß, traten Achim Fecker, Lukas König und Barbara Speh-Freidank mit den blauen Eisstöcken an. Team Grün wurde gebildet von Daniel Schmidt, Philip Kneissl und Jutta Schönfuß, während Marlis Schairer und Marcel Gehrung mit Marisa Schönfuß, der Tochter von Jutta Schönfuß, als weitere Mitstreiterin die glorreichen Farben des Stadtrivalen der Fußballer von der Waldau aus Bad Cannstatt (rot) ins Feld führten.

Nach der wie gewohnt sehr hilfreichen Einführung durch die Mitglieder des ansässigen Eisstockvereins und ein paar Runden zur Eingewöhnung konnte das Turnier um den Pokal des Gästeschießens 2018 auch schon beginnen.

Team Blau und Team Rot lieferten sich dabei ein besonders spannendes Spiel. Nach fast schon sichergeglaubter Führung in der ersten Hälfte des Spiels durch die roten Recken, konnte sich die blaue Mannschaft nach kurzer Gewöhnung an den kompetitiven Druck bis auf zwei Punkte heranarbeiten. Die Niederlage konnten sie dann aber auch durch diesen fulminanten Endspurt nicht mehr abwenden. In dieser ersten Partie kristallisierte sich schon die beachtenswerte Präzision der roten Schützen heraus, bei deren Schüssen der Unparteiische oftmals das Maßband bemühen musste um die Sieger der jeweiligen Runde zu ermitteln.

Währenddessen wurden Prof. Burghof und Herr Tennert auf der Bahn eins ihrer Favoritenrolle gerecht und machten kurzen Prozess mit Team Grün,

welches durch einen Sturz während der Aufwärmphase ihres Abräumers Daniel Schmidt zusätzlich geschwächt war. Besonders auffallend war die sehr motivierende Kommunikation im Zweierteam. Dadurch wurde auch der psychische Druck auf die Konkurrenten erhöht.

In der zweiten Runde hatte sich Team Grün nach anfänglichem Verletzungspech gefangen und spielte ein erneut sehr knappes Match gegen Rot, welches sie durch ihren Präzisionsschützen Philip Kneissl am Ende mit nur zwei Punkten Vorsprung für sich entscheiden konnte.

Team Rot durfte dann zuletzt auch gegen die noch ungeschlagenen Tabellenführer Burghof und Tennert antreten, welche ihnen aber ebenfalls kaum eine Chance ließen. Manche Spielbeobachter sagen zwar, dass Team weiß nur durch Glück gewonnen habe und sich Team Rot eigentlich selbst geschlagen hat, aber das ist nun alles Makulatur.

Am Ende ging erneut Prof. Burghof siegreich auf Platz eins aus dem Turnier, während Grün mit zwei Siegen die Silbermedaille holte. Rot konnte mit Ihrem einzigen Sieg Platz drei für sich entscheiden, während die blaue Mannschaft trotz couragierter Leistung nur Platz vier belegte. Aber der Titelverteidiger muss aufpassen, denn schon nächstes Jahr gilt es den Thron erneut zu verteidigen.

Abschließend möchten wir nochmals alle dem ESC Stuttgart Vaihingen e.V. für die Möglichkeit des Gästeschießens auf der Waldau sowie Barbara Speh-Freidank und Jutta Schönfuß für die Organisation des Events danken.

Marcel Gehrung, M.Sc.

26. Hohenheimer Staffellauf

Mitten in der Festwoche des universitäts Jubiläums am 04.07.2018 war es dieses Jahr wieder soweit.: Unter dem Balkon des Hohenheimer Schlosses fiel der Startschuss zum 26.Hohenheimer Staffellauf.

Mit voller Motivation voraus hatten sich insgesamt 60 Teams, in jeweils 5er Mannschaften gemeldet, die bei gutem Wetter auch dieses Jahr wieder im Botanischen Garten um den Sieg, „just for fun“ oder einfach gemäß dem olympischen Motto „dabeisein ist alles“ rannten.

Die Strecke, die die Teams bewältigen mussten, hatte wie seither unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und somit war für jedes Teammitglied eine passende Teilstrecke dabei.



Der Startschuss zum 26.Hohenheimer Staffellauf.

Unter den Teilnehmern befanden sich sowohl Mitarbeiter, Studenten und Ehemalige der Universität, als auch einige Gäste.

Auch unser Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen trommelte seine Sportsfreunde zusammen und somit stand der Anmeldung unter „Front Runners“ Team nichts mehr im Wege. Mit rasanten Tempo und nach Bewältigung aller Hindernisse erhielt unser Team mit einer Zeit von 00:20:20 einen rezeptablen Platz 26 in der Gesamtwertung.

Erschöpft, jedoch zufrieden ging es dann weiter zur Siegerehrung. Hier nutzen die Teams, unter Einfluss des wohlverdienten Feierabendbiers, die Gelegenheit für Gespräche rund um das Thema.

Alumni-Treffen 2018

Nicht nur die Universität Hohenheim hat ein Jubiläum im Jahre 2018 zu feiern, sondern auch der Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen. Die Professur von Professor Hans-Peter Burghof, die er 2003 von Professor Johann Heinrich von Stein übernahm, ist nun schon im 15. Jahr, welches der Anlass war, die ehemaligen Absolventen des Lehrstuhls nach Hohenheim einzuladen.

Die Veranstaltungen der Festwoche zum 200-jährigen Jubiläum der Universität boten dafür die perfekte Kulisse. Neben der „langen Tafel“, an der es verschiedene kulinarische Angebote gab, konnten die Hohenheimer Alumnis auch die Attraktionen ihrer Alma Marta bestaunen. Neben einem Persönlichkeitstest durch den Lehrstuhl für Psychologie, konnte man an Touren durch die Hohenheimer Gärten oder an Führungen in den Balkonsaal und den Weinkeller des Schlosses teilnehmen.

Am Abend folgte dann der Auftritt der Hohenheimer Big Band mit verschiedenen Stücken aus der Filmgeschichte, wie z.B. der ikonischen Titelmelodie aus Wolfgang Petersen's „Das Boot“ oder dem Western „The Good, the Bad, and the Ugly“. Abgerundet wurde der Abend dann nach Sonnenuntergang mit einer Illumination der Schlossfassade.

Alles in allem war das erste Alumni-Treffen des Lehrstuhls eine gute Möglichkeit auch für die aktuellen Doktoranden des Lehrstuhls alte Bekannte wiederzusehen oder auch neue Kontakte zu knüpfen. Mit dem Rahmenprogramm der 200-Jahres-Festwoche, wurde daraus ein netter und gelungener Abend.

Marcel Gehrung, M.Sc.

Junior Business Team Studentische Unternehmensberatung – seit mehr als 20 Jahren

Vor mehr als 20 Jahren gegründet, ist das JBT eine der erfolgreichsten studentischen Unternehmensberatungen Deutschlands. Durch stetige Weiterentwicklung und Generationen von Studierenden, die gemeinsam mehr erreichen wollten, hat das JBT seine heutige Professionalität und Größe erreicht.

Trotz des für studentische Vereine anspruchsvollen Recruiting-Verfahrens, waren die Bewerberzahlen in den letzten Semestern stetig hoch. Nach einer Ausbildungsphase als Trainee, in der ein realitätsnahes Projekt für den Verein absolviert wird, warten vielseitige Möglichkeiten, sich stets weiterzuentwickeln. Dazu zählt zum einen die Chance, die eigenen Führungsqualitäten durch ein vereinsinternes Vorstandsamt zu verbessern. Die Ressortleiter prägen maßgeblich das Bild des JBT und erarbeiten mit den Mitgliedern die Strategien und Ausrichtungen für die Zukunft. Die intensive einjährige Arbeit als Ressortleiter ist eine besonders prägende Zeit, in der neben Zeitmanagement, Teamgeist und Durchhaltevermögen, damit der eigene Lerneffekt besonders heraussteht.

Die intensive Zusammenarbeit mit Partnern des JBT in Form von externen Workshops und Open-Office-Days, bietet einen weiteren Mehrwert für die Mitglieder. Die Möglichkeit, mit großen Unternehmensberatungen in Kontakt zu treten und persönliche Kontakte zu knüpfen, unterscheidet das JBT deutlich von anderen studentischen Angeboten. Ein Beispiel für den engen Kontakt, ist die Hohenheim Consulting Week, kurz HCW, die das JBT bereits vor 20 Jahren ins Leben gerufen hat. Namhafte Beratungen wie KPMG, PwC zählen seit Jahren zu den teilnehmenden Beratungen, und schätzen das Leistungsportfolio sehr.

Doch auch neben der Kooperation mit Partnern, bietet das JBT die Möglichkeit, mit zukünftigen Arbeitgebern in Kontakt zu treten. Gemeint sind die externen Projekte, die ein weiteres Alleinstellungsmerkmal unter den studentischen Vereinen darstellen. Hierfür werden Projektteams zusammengestellt, die in direktem Kontakt mit dem Kunden die honorierte Beratungsleistung erbringen. Die Beratungsfelder des JBT sind hierbei so vielfältig wie seine

Mitglieder. Von Organisation, über Human Resources, Marketing & Vertrieb bis zu Finance & Controlling. Diese Themenbereiche waren die Grundlage, Unternehmen im Raum Stuttgart, vom kleinen Familienunternehmen bis zum international agierenden Konzern, mit den Leistungen nicht nur zu überzeugen, sondern zu begeistern. So vielfältig wie unser Leistungsangebot sind auch unsere Mitglieder aus allen Studienfeldern der Universitäten in der Region Stuttgart. Gerade die Verschiedenheit der Studienfelder, die von Wirtschaftswissenschaftlern, über Informatiker, Kommunikationswissenschaftlern bis hin zu Rechtswissenschaftlern reicht, führt zu einem umfassenden und überzeugenden Ergebnis. Verschiedene Denkweisen in Kombination mit hoher Einsatzbereitschaft und Teamwork haben sich als ein unschlagbares Erfolgskonzept erwiesen.

Ausschlaggebend ist außerdem das Qualitäts- und Wissensmanagement. Insbesondere in einer studentischen Unternehmensberatung ist der Wissenstransfer zwischen erfahrenen Beratern und Neueinsteigern essentiell. Der ständige Mitgliederwandel macht es besonders wichtig das Wissen im Verein weiter zu tragen und zu erweitern.

Das Thema Qualität wird im JBT besonders großgeschrieben. Der Maßstab hierfür ist die ISO 9001 Zertifizierung nach 2015, die jährlich externen Audits unterzogen wird. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Qualitätsmanagement führte dazu, dass die ISO-Beratung zu den bestehenden Beratungsfeldern addiert wurde.

Eine weitere Stärke des JBTs ist das große Netzwerk. Besonders geschätzt wird hierbei der regelmäßige Kontakt zu Alumni. Der große Erfahrungsschatz ist eine wichtige Ressource für das JBT und seine Mitglieder. Durch das Engagement der Alumni bleibt nicht nur sachliches Wissen, sondern auch praktische Erfahrung im JBT und hilft den Beratern über die Grenzen des Bücherwissens hinaus.

Nach über zwanzig Jahren des Bestehens wird deutlich: Das JBT ist ein lebendiger Verein, der von dynamischer Gestaltung lebt, dabei aber immer das Wesentliche im Blick behält.

Kontakt

Junior Business Team e.V.
Steckfeldstraße 1
70599 Stuttgart
+49 (0) 711 / 935 96 348
info@studentische-beratung.de

www.studentische-beratung.de
www.consulting-week.de

Mit frischem Wind auf zu neuen Höhen

Das Kreditwirtschaftliche Colloquium Hohenheim e.V., kurz KCH, ist der größte und älteste Verein unserer Universität. Durch Vorträge, Workshops und Exkursionen ist es der Zweck des KCH, die finanzwirtschaftliche Theorie raus aus den Vorlesungssälen, rein in die Praxis zu bringen. Geprägt durch langjährige Traditionen und durch ein stets wachsendes Netzwerk, hat sich der Verein schon in den vergangenen Jahren am Campus der Universität verankert und immer weiter vergrößert. Inzwischen hat sich die beachtliche Mitgliederzahl auf über 650 Mitglieder gesteigert, was nicht zuletzt auch auf unsere Vereinskultur zurückzuführen ist.

Mit frischem Wind auf zu neuen Höhen – mit diesem Motto sind wir in das Jahr 2018 gestartet und haben es geschafft, bestehende Erfolge auszubauen und neue Impulse zu setzen. So möchten wir den Fokus des Vereins wieder vermehrt auf den Bankenbereich legen sowie die Vereinskultur modernisieren.

Los ging es wie jedes Jahr mit dem Börsenführerschein, um insbesondere Neueinsteigern Einblicke in die Welt der Finanzen zu gewähren. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und es wurden weitere Mitglieder gewonnen. Größtes Event-Highlight war zum vierten Mal in Folge der Financial Career Recruiting Day. Mit einer Rekordzahl an teilnehmenden Unternehmen und Studierenden gelang dem Verein ein hervorragender Start ins Sommersemester.

Traditionsgemäß luden wir unsere Mitglieder wieder auf eine Exkursion nach Frankfurt ein. Nach den Besuchen beim deutschen Aktieninstitut, der Börse und Vontobel, ließen wir den Abend am Ufer des Mains ausklingen.

Mit unseren diesjährigen Events in Kooperation mit unseren institutionellen Mitgliedern konnten wir ein weites Themenspektrum anbieten. Durch Workshops in den Bereichen „Design-Thinking“ und „Robotics in Finance“ setzten wir neue Impulse und griffen aktuelle Themen auf. An dieser Stelle gilt unser Dank unseren institutionellen Mitgliedern: Ernst&Young, KPMG, Deloitte, zeb, FAS und Ebner Stolz.

Wir freuen uns, mit der Bundesbank ein neues Mitglied gewonnen zu haben und damit unserem Ziel, den Bankenbereich vermehrt zu stärken, Rechnung tragen zu können.

Mit Sven Schieferhöfer, dem Gewinner des „Goldenen Bullen 2017“, konnten wir einen renommierten Vortragsredner gewinnen, der spannende Einblicke in die Vermögensverwaltung gibt. Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Thematik „Female in Finance“. Ein erhöhter Frauenanteil im Vorstand, bei den Neumitgliedern und die Gewinnung erfolgreicher weiblicher Vortragsrednerinnen, tragen dazu bei, die Finanzbranche für Frauen attraktiver zu machen.

Auch unsere Mitglieder haben sich im Rahmen des Portfolio-Arbeitskreises erfolgreich als Investoren bewiesen und im Monat Juli die bundesweit beste Performance in der BVH Portfolio Challenge erzielt. Mit der neu geschaffenen Event-Reihe „How-to-Pitch“ konnten unsere Mitglieder ihre Soft Skills auf die Probe stellen und verbessern.

Um unseren Bekanntheitsgrad auch abseits der Universität Hohenheim zu erhöhen, haben wir uns über die Grenzen Stuttgarts hinausbegeben und den Verein auf dem Tübinger „Tigers Career Day“ erfolgreich vertreten.

Aber auch das Vereinsleben ist im Jahr 2018 nicht zu kurz gekommen: Über unseren neuen Instagram-Kanal hielten wir unsere Mitglieder stets Up-to-Date und förderten das Miteinander durch den Dies Academicus und verschiedene Vereinsfeste, wie das Osthof- und ein Semesterabschlussfest.

Besonderer Dank gilt unserem Schirmherrn Professor Burghof, dem Lehrstuhl für Bankwirtschaft, Stuttgart Financial, dem Präsidium, unseren institutionellen Partnern und unseren engagierten Mitgliedern, die alle gemeinsam zu den Erfolgen des Vereins beitragen.

STUDENTISCHE AKTIVITÄTEN

Kontakt

Einen aktuellen Terminplan finden Sie unter: <http://www.kch-aktiv.de/>.

Bei weiteren Fragen zum Verein wenden Sie sich an:
vorstand@kch-aktiv.de



KREDITWIRTSCHAFTLICHES COLLOQUIUM HOHENHEIM e.V.

Stiftung Kreditwirtschaft: Agieren im Netzwerk

Zu sagen, dass die Stiftung Kreditwirtschaft der Teil des Universitätsbundes Hohenheim ist, der sich der Förderung der Forschung und Lehre im Bereich der Finanzwirtschaft widmet, wäre zwar formal richtig. So steht es in der Satzung der Stiftung. Es würde dieser besonderen Einrichtung an der Universität Hohenheim aber nicht gerecht werden. Denn diese ist als Organisation hinsichtlich der ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen durchaus beschränkt. Sie verfügt über einen ehrenamtlichen Geschäftsführer, satzungsgemäß der Inhaber des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen der Universität Hohenheim, einen Mitarbeiter und weitere Ressourcen für Aktivitäten in Forschung und Lehre, auf die noch näher einzugehen sein wird. Die größte Wirksamkeit entfaltet die Stiftung Kreditwirtschaft jedoch in ihrer Netzwerkfunktion. Sie verknüpft die finanzwirtschaftliche Forschung und Lehre an der Universität Hohenheim mit der Finanzwirtschaft und dem Finanzplatz.

Die Bedeutung von Netzwerken wird heute anders gesehen als in der Vergangenheit. Natürlich war es immer hilfreich, gut vernetzt zu sein. Mit Blick auf die zunehmende Spezialisierung auf der einen und der wachsenden Universalität von Problemen auf der anderen Seite wird die Vernetzung aber zu einer entscheidenden strategischen Ressource einer Organisation, sei dies ein Unternehmen, ein Finanzplatz oder eine Universität. Viele Fragestellungen können heute nur durch das situative Zusammenbringen ganz unterschiedlicher Kompetenzen und Fähigkeiten bewältigt werden, und dafür ist ein entsprechendes Netzwerk Voraussetzung. In diesem Sinne dient die Stiftung Kreditwirtschaft der Universität Hohenheim, aber auch dem Finanzplatz Stuttgart. Sie tut dies durch ihre eigenen Aktivitäten, aber auch als Keimzelle für weitergehende Initiativen, die heute den Stuttgarter Finanzplatz prägen.

Gegründet wurde die Stiftung Kreditwirtschaft 1981 von Prof. Dr. Johann Heinrich von Stein, dem heutigen Emeritus des Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen. Prof. von Stein übernahm 1977 den Lehrstuhl unter seiner damaligen Bezeichnung „Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Kreditwirtschaft“. Zuvor hatte er an der Universität München

promoviert und sich beruflich bei Kreditinstituten und in der Wirtschaftsprüfung engagiert. Er kam also als profunder Kenner der Materie mit einem intensiven Praxisbezug an die Universität Hohenheim.

Hinsichtlich seines Erfahrungshintergrundes, aber auch unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung ist erwähnenswert, dass der gleichnamige Vater Johann Heinrich von Steins in fünfter Generation die 1790 gegründete Kölner Privatbank J. H. Stein führte. Dieses Bankhaus spielte in der Industrialisierung Deutschlands im 19. Jahrhundert eine durchaus bedeutsame Rolle, auch weil sich die Familie in zahlreichen ehelichen und geschäftlichen Verbindungen mit anderen wirtschaftlich bedeutsamen Familien des Rheinlandes wie den Mevissen und den Herstatts zu verknüpfen wusste. Durch die wirtschaftlichen und politischen Verwerfungen der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts verlor das Stein'sche Bankhaus an Bedeutung und Ansehen und ab 1978 in mehreren Beteiligungs- und Fusionsschritten letztlich auch seine Selbständigkeit an das Bankhaus M. M. Warburg. Dennoch ergeben sich aus dieser Traditionslinie Beziehungen vor allem zum rheinischen Kapitalismus, die der damalige Lehrstuhlinhaber in den Zuschnitt von Lehrstuhl und Stiftung einzubringen wusste.



Prof. Johann Heinrich von Stein, Gründer der Stiftung Kreditwirtschaft, als Emeritus

Schon sehr bald nach der Übernahme des Lehrstuhls muss Prof. von Stein erste Gespräche zur Gründung der Stiftung geführt haben. Denn schon 1977 und damit vier Jahre vor der formellen Einrichtung der Stiftung etablierte er die bis heute fortgeführte Vortragsreihe, und die Persönlichkeit des ersten Vortragenden verdeutlicht, wie rasch ihm auch die Einbin-

derung in den württembergischen Raum gelang: Am 8. November 1977 sprach Norbert Kloten, der damalige und langjährige Präsident der Landeszentralbank in Baden-Württemberg, über das Verhältnis von Bundesbank und Kreditwirtschaft. Der 2006 verstorbene Kloten genießt bis heute in der Region ein intensives und ehrendes Andenken. Die Vorträge werden als Vortragsreihe der Stiftung Kreditwirtschaft bis heute fortgeführt. In rund sechs Vorträgen pro Jahr stellen sich Vertreter der Finanzwirtschaft, aber auch aus Politik und Wissenschaft interessierten Zuhörern aus der Universität und dem Finanzplatz.

Der zur Verfügung stehende Raum erlaubt es natürlich nicht, auf alle bisher 219 Vorträge einzugehen oder auch nur sie zu nennen. Allein die Liste der Vorstandsvorsitzenden und Sprecher der Vorstände deutscher Großbanken und anderer zentraler Institutionen der Finanzwirtschaft verdeutlicht, dass es gelang, viele der wichtigsten Persönlichkeiten des deutschen Finanzmarkts an die Universität Hohenheim zu bringen:

20.11.1978: Hermann Josef Abs, Deutsche Bank
 11.06.1980: Hans Friedrichs, Dresdner Bank
 25.11.1981: Wilfried Guth, Deutsche Bank
 26.05.1982: Wilhelm Arendts, Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 02.05.1983: Walter Seipp, Commerzbank
 05.02.1986: Wolfgang Röller, Dresdner Bank
 25.05.1988: Alfred Herrhausen, Deutsche Bank
 05.12.1988: Eberhard Martini, Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 19.01.1989: Walter Seipp, Commerzbank
 23.05.1991: Albrecht Schmidt, Bayerische Vereinsbank
 11.06.1991: Friedel Neuber, West LB
 28.01.1992: Hilmar Kopper, Deutsche Bank
 10.06.1992: Bernd Thiemann, DG Bank
 30.06.1993: Henning Schulte-Noelle, Allianz
 09.11.1993: Jürgen Sarrazin, Dresdner Bank
 31.05.1995: Werner G. Seifert, Deutsche Börse
 03.07.1996: Rolf-E. Breuer, Deutsche Bank
 23.01.1997: Gert Vogt, KfW
 17.06.1997: Wolfgang Rupf, Bankgesellschaft Berlin
 05.05.1999: Bernd Walter, Dresdner Bank
 22.11.1999: Wulf von Schimmelmann, Deutsche Postbank
 20.06.2001: Bernd Fahrholz, Dresdner Bank

16.01.2002: Klaus-Peter Müller, Commerzbank
 10.07.2002: Jürgen Sengera, WestLB
 17.11.2004: Siegfried Jaschinski, LBBW
 27.01.2005: Werner Schmidt, Bayerische Landesbank
 13.12.2005: Wulf von Schimmelmann, Postbank
 01.02.2006: Alexander Dibelius, Goldman Sachs Deutschland
 01.02.2007: Herbert Walter, Dresdner Bank
 06.12.2007: Wolfgang Sprissler, HVB
 12.12.2007: Reto Francioni, Deutsche Börse
 09.07.2008: Wolfgang Kirsch, DZ Bank
 09.07.2009: Franz S. Waas, DekaBank
 15.07.2010: Thorsten Weimer, HVB
 26.01.2011: Jürgen Fitschen, Deutsche Bank
 15.05.2013: Martin Blessing, Commerzbank
 04.11.2015: Ulrich Schröder, KfW
 17.12.2015: Wolfgang Kirsch, DZ Bank

Vortragende bei der Stiftung Kreditwirtschaft: Vorstandsvorsitzende und Sprecher des Vorstandes (jeweils aktuelle, ehemalige und zukünftige) großer deutscher Finanzinstitute

Die Wechselhaftigkeit der Bank- und Finanzmarktgeschichte der letzten vierzig Jahre ließe sich anhand dieser Persönlichkeiten und ihrer Institute nachzeichnen. Einige auch der größten Institute existieren nicht mehr, andere haben erheblich an Bedeutung und Selbständigkeit verloren, und vieles ist einer grundlegenden Umwertung unterzogen worden.

Aus der Politik waren die Wirtschaftsminister Günter Rexrodt (1996) und Rainer Brüderle (2004, 2010) sowie Finanzminister Wolfgang Schäuble (2013), der damalige Minister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau Klaus Töpfer (1995) sowie kein geringerer als Bundeskanzler (a.D.) Helmut Schmidt (1989) zu Gast. Die Geschichte des Euros lässt sich anhand der Vorträge bei der Stiftung Kreditwirtschaft über den Präsidenten des Europäischen Währungs-instituts Baron Alexandre Lamfalussy (1994), den Präsidenten des Europäischen Zentralbank Willem F. Duisenberg (1999) und die Mitglieder des Direktoriums der EZB Ottmar Issing (2005), Jörg Asmussen (2013) und Sabine Lautenschläger (2017) nachzeichnen. Vorgetragen haben weiterhin die Präsidenten der Deutschen Bundesbank Helmut Schlesinger (1993), Ernst Welteke (2001) und Axel Weber (2009).



Wolfgang Schäuble beim Stiftungsvortrag

Die Liste der für die Bankenaufsicht Verantwortlichen unter den Vortragenden eröffnet die unter Kennern der Materie fast schon legendäre Ingelore Bähre (1980) und wird mit Wolfgang Kuntze (1993), Wolfgang Artopoulos (1995) und Jochen Sanio (2001) aus dem Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen und mit Elke König (2013) und Felix Hufeld (2016) aus der dann geschaffenen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht fortgeführt. Auch die Bedeutung dieser Institution ist aber inzwischen durch die Übernahme der zentralen Funktion in der europäischen Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank zumindest stark relativiert worden.

Zu hören waren auch profilierte Vertreter der produzierenden Industrie, so 1982 Edzard Reuter (Daimler-Benz) sowie 1986 Heinz Dürr (AEG) und Hans Merkle (Bosch). Aus der Wissenschaft sind die Präsidenten des Ifo-Institutes Hans-Werner Sinn (2015) und des ZEW Achim Wambach (2016) hervorzuheben. Abzuschließen ist dieser kursorische Auszug aus der Liste der Vortragenden in der Vortragsreihe der Stiftung Kreditwirtschaft schließlich nicht mit dem letzten Vortrag, sondern einem Beitrag aus dem Jahr 2007. Johann-Heinrich von Stein selbst, seit fünf Jahren im Ruhestand, referierte über „Beobachtungen – Erfahrungen – Schlussfolgerungen – 50 Jahre mit und im Bankwesen“.

Während die Vortragsreihe als eine Art Flaggschiff der Stiftung fungierte, gab es zahlreiche Aktivitäten, die vor allem den Studierenden zu Gute kamen. Bis heute werden Exkursionen gefördert, Beiträge von Praktikern für die Vorlesungen eingeworben, und die Versorgung der Fachbereichsbibliothek mit finanz-

wirtschaftlicher Literatur wird durch einen spürbaren Beitrag unterstützt. Während die notwendige Sparsamkeit der öffentlichen Verwaltung oft wenig Spielraum für ungewöhnliche Aktivitäten lässt, gewann der Inhaber des Lehrstuhls für Kreditwirtschaft Gestaltungsmöglichkeiten unmittelbar aus den Ressourcen der Stiftung oder aus den Kontakten im Netzwerk der Stiftung.

Hervorzuheben ist etwa, das bis heute in der Vorlesung Portfoliomanagement genutzte Anlageportfolio, welches ursprünglich von der Landesbank Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich dabei keineswegs um Spielgeld, sondern um tatsächlich am Kapitalmarkt investierte Mittel. Ein anderes Beispiel ist das „Reformprojekt Lehre“, das Prof. von Stein mit Unterstützung einiger Mitgliedsunternehmen initiierte. Und schließlich unternahm Prof. von Stein mit seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern intensive Studienreisen in andere Länder, aus denen jeweils Sammelbände zu den Bankensystemen der USA (1989), Japans (1994), Chinas (1997) und der drei südamerikanischen Länder Argentinien, Brasilien und Chile (2001) hervorgingen. Eine weitere Initiative, die sich allerdings nicht auf lange Zeit etablieren konnte, war die Gründung des Europäischen Bausparinstituts. Bei all diesen Aktivitäten bot die Stiftung Kreditwirtschaft jeweils den Anknüpfungspunkt, von dem ausgehend weitere Mittel eingeworben werden konnten.

Offenbar wirkte diese Form der Vernetzung auch motivierend auf die Studierenden des Faches. Während die Stiftung Kreditwirtschaft rasch auf etwas über 100 fördernde Mitglieder, überwiegend Unternehmen der Finanzwirtschaft, anwuchs, gründeten 1985 Studierende des Fachs mit kräftigem Rückenwind des damaligen Lehrstuhlinhabers das kreditwirtschaftliche Colloquium Hohenheim (KCH), das heute auch auf 23 Fördermitglieder bauen kann. Mit eigenen Veranstaltungen und Studienreisen zu finanzwirtschaftlichen Themen, aber auch Treffen zu weniger ernstesten Anlässen wie dem klassischen Osthof-Fest am Vatertag oder dem großen Stand auf dem Dies Academicus, leistet es einen wertvollen Beitrag zum studentischen Leben auf dem Campus der Universität Hohenheim. Das enge Verhältnis zum Lehrstuhl und seinem Inhaber hat sich bis heute erhalten.

Die Jahre ab 2002 sind von starken Veränderungen

an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, aber auch für die Stiftung Kreditwirtschaft geprägt. Prof. von Stein ging in diesem Jahr in den Ruhestand, und es stellte sich die Frage, ob ein prospektiver Nachfolger die Aktivitäten der Stiftung Kreditwirtschaft würde fortführen wollen. Diese Frage blieb lange in der Schwebe, da sich die Neubesetzung zunächst verzögerte. Ein erster Lehrstuhlvertreter cum spe war durch ausgezeichnete Forschungsarbeiten ausgewiesen, hätte aber vermutlich den Schwerpunkt seiner zukünftigen Aktivitäten gänzlich anders setzen wollen. Ab dem Sommersemester 2003 durfte ich dann den Lehrstuhl vertreten und bemühte mich dabei auch, die Aktivitäten der Stiftung Kreditwirtschaft nach einer gewissen Unterbrechung wieder neu zu beleben. Dabei war mir die uneingeschränkte und selbstlose Unterstützung durch den ehemaligen Lehrstuhlinhaber immer gewiss.

Letzteres ist umso bemerkenswerter, als neben der Kontinuität, etwa bei der Fortführung der Vortragsreihe, einschneidende Veränderungen standen. Das Lehrprogramm wurde umgestellt, die Inhalte deutlich formaler ausgerichtet. Die Förderung der wissenschaftlichen Mitarbeiter zielt heute vor allem auf die Unterstützung von Konferenzpräsentationen und Publikationen von Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften. In Lehre und Forschung wurde das Deutsche weitgehend durch die englische Sprache ersetzt, und an die Stelle eher institutionenbezogener Studien traten stark methodenorientierte Arbeiten. Prof. von Stein unterstützte also keineswegs, wie man es oftmals in ähnlichen Situationen beobachten kann, die Perpetuierung seines eigenen Werkes auf dem bisherigen Pfad. Er stellte sich in großer Liberalität mit ganzem Einsatz hinter jemanden, mit dem er zwar ein gemeinsames Interesse an Fragen der Bank- und Finanzwirtschaft teilt, der es aber in wesentlichen Fragen gänzlich anders machen will als der Vorgänger.

Auch die Fakultät verändert sich nun rasch. Die Zahl der Lehrstühle und, im Gefolge, der Studierenden stieg deutlich an. Die Universität Hohenheim nutzte das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ des Landes, um sich neue Gestaltungsspielräume zu erschließen. Dies kam insbesondere dem finanzwirtschaftlichen Bereich zu Gute. Lange Zeit war der Lehrstuhl für Kreditwirtschaft der einzige im engeren Sinne finanzwirtschaftliche Lehrstuhl der Universi-

tät. Zu dem im Kontext der Neubesetzung in „Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen“ umfirmierten Lehrstuhl gesellten sich nun weitere Lehrstühle mit originären finanzwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsinhalten. Zu nennen sind der Lehrstuhl für Unternehmensfinanzierung (Tykvova), für Risikomanagement (Gehde-Trapp), für Versicherungswirtschaft und Sozialsysteme (Schiller) sowie Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik (R. Jung). Und auch die schon bestehenden Lehrstühle für Wirtschaftsinformatik II (Kirn), Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Lehmann-Hasemeyer), Katholische Theologie und ihre Didaktik sowie Wirtschaftsethik (Schramm) behandeln nun finanzwirtschaftliche Inhalte in der Forschung und Lehre. Gleiches galt auch schon in der Vergangenheit für die Lehrstühle für Bürgerliches Recht, Handels-, Wirtschafts- und Agrarrecht (Escher-Weingart) und für Rechnungswesen und Finanzierung (Hachmeister).

Dieser neue Reichtum muss gestaltet werden. Dazu kann die Stiftung Kreditwirtschaft wertvolle Hilfestellungen leisten. Selbstverständlich steht auch den neuen Lehrstühlen das tradierte Netzwerk der Stiftung zur Verfügung, und einige der neuen Lehrstuhlinhaber haben dieses Angebot mit Gewinn genutzt. Daneben finden sich Lehrstühle zu gemeinsamen Initiativen zusammen. Einmal im Jahr organisiert die Stiftung Kreditwirtschaft für die finanzwirtschaftlichen Lehrstühle ein zweitägiges wissenschaftliches Seminar. Dieses schafft einen wertvollen Austausch über Themen und Methoden, ist aber auch eine gute Gelegenheit, sich über die weitere Strategie im finanzwirtschaftlichen Bereich der Universität Hohenheim Gedanken zu machen. Daneben, und vielleicht auch dadurch, ziehen die finanzwirtschaftlichen Lehrstühle auch bei der internationalen Vernetzung der Universität Hohenheim an einem Strang: So waren sie führend dabei, mit dem Projekt INEF (Innovation, Entrepreneurship and Finance) Mittel eines großen Förderprogramms des DAAD für Hohenheim zu gewinnen. Viele Wissenschaftler und Gastwissenschaftler aus unserem Bereich nutzen dieses Programm für Forschungsaufenthalte und die Teilnahme an Doktorandenveranstaltungen an den Partneruniversitäten.

Neben der internationalen Dimension steht die Einbindung in den lokalen Finanzplatz. Schon Prof. von Stein hatte sich bei der Neuaufstellung der Stuttgarter Börse intensiv eingebracht. Diese hatte im Laufe

der Jahre ihre Existenzberechtigung als Regionalbörse verloren und benötigte Mitte der neunziger Jahre ein neues Geschäftsmodell. Im Unterschied zu der Mehrzahl der anderen deutschen Regionalbörsen wurde dieses Ziel mit der Neupositionierung als Privatanlegerbörse ausgesprochen erfolgreich erreicht. Und wie so oft hat der Erfolg viele Väter, der Beitrag Hohenheimer Professoren dazu (auch Prof. Vollmer war damals beteiligt) lässt sich daher aus heutiger Sicht nicht mehr genauer vermessen. Aber immerhin wurde damit eine Grundlage für eine weitere Entwicklung geschaffen, die auch die Stiftung Kreditwirtschaft intensiv betrifft: Der Finanzplatz Stuttgart verfügt mit der Börse weiterhin über ein lebendiges Zentrum, an dem die Marktparteien jenseits aller Konkurrenzgedanken zusammenkommen können. Denn auch eine Börse ist eine besondere Netzwerkorganisation, sowohl was den eigentlichen Handel als auch die Kommunikation zwischen Menschen betrifft.

Im Jahr 2007 gründete die Stiftung Kreditwirtschaft zusammen mit der Börse Stuttgart und dem Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg die Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial. Der Gründung ging eine gemeinsam mit dem Tübinger IAW verfasste wissenschaftliche Studie voraus, die den Rahmen für dauerhafte Netzwerkaktivitäten einer solchen Einrichtung abstecken sollte. Stuttgart Financial konnte an der Börse Stuttgart angesiedelt werden, die damit einen ihren beiden Satzungszwecke, nämlich dem der Förderung des Finanzplatzes, nachkommt. Damit konnte glücklicherweise die Notwendigkeit umgangen werden, die Initiative auf eine breite Fördermitgliedschaft der Institute am Platz aufbauen zu müssen. Angesichts der Interessensgegensätze zwischen diesen Instituten, aber auch mit der ebenfalls auf Förderung aus der Finanzindustrie angewiesenen Stiftung Kreditwirtschaft wäre dieser Weg auch kaum gangbar gewesen.

Stuttgart Financial begreift sich als Netzwerkorganisation ohne eigenes Erwerbsinteresse. In dieser Hinsicht genießt sie große Glaubwürdigkeit, wobei ihr die neutrale Position der sie tragenden Börse am Stuttgarter Finanzplatz zu Gute kommt. Die Rolle der Stiftung Kreditwirtschaft liegt, neben dem Gründungsimpuls, darin, die Universität Hohenheim als wissenschaftlichen Resonanzraum für das Finanzplatzgeschehen zu öffnen. Dies schlägt sich in einer

Vielfalt von Aktivitäten nieder, aber auch darin, dass ich als Geschäftsführer der Stiftung Kreditwirtschaft neben Vertretern der Börse, des Landes, der Stadt und der Bundesbank im Beirat von Stuttgart Financial tätig bin.

Seit 2011 veranstaltet Stuttgart Financial gemeinsam mit der Universität Hohenheim im zweijährigen Rhythmus die European Retail Investment Conference ERIC. Dabei findet die eigentliche Konferenz an der Börse, ein vorgeschaltetes Doktorandenkolloquium in Hohenheim statt. Die Konferenz, auf der die neuesten Forschungsergebnisse zum Anlegerverhalten präsentiert werden, zieht Wissenschaftlicher aus allen Kontinenten an. 2017 organisierte die Universität Hohenheim, ebenfalls mit Unterstützung von Stuttgart Financial, aber im Hause der L-Bank, zusätzlich die europäische Konferenz der Academy of Entrepreneurial Finance. Und schließlich stellt die Börse Stuttgart über Stuttgart Financial interessierten Wissenschaftlern die Finanzmarktdaten des Börsenplatzes für ihre wissenschaftliche Forschung zur Verfügung und lädt sie ein, ihre Ergebnisse in Stuttgart zu präsentieren. Stuttgart Financial und die Stiftung Kreditwirtschaft tragen so dazu bei, erstklassige finanzwirtschaftliche Forschung nach Stuttgart zu bringen.



Conference Chair, Sponsoren und Preisträger der ERIC 2017

Ein für Hohenheim besonders bedeutsames gemeinsames Projekt ist der berufsbegleitende Master in Finance, der 2015 an den Start ging und sich inzwischen am Markt etabliert hat. Laut Landeshochschulgesetz gehört die Weiterbildung zu den originären Aufgaben der Landesuniversitäten. Dieser Markt wird jedoch gerade im Bereich der Wirtschaftswis-

senschaften von zahlreichen privaten Anbietern dominiert. Deren pragmatische Vorgehensweise schafft ihnen einen Wettbewerbsvorteil, dem die staatlichen Universitäten oft wenig entgegenzusetzen haben. Um dennoch eine Chance zu haben, erfolgreich sein zu können, haben sich unter dem Dach von Stuttgart Financial das Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft BWV Südwest und die Hohenheim Management School zusammen getan, um mit verteilten Rollen ihre jeweiligen Stärken entfalten und Schwächen überbrücken zu können.

Nachrichtlich sei angeführt, dass unter dem Dach von Stuttgart Financial heute eine Vielzahl von Aktivitäten laufen, an denen Hohenheimer Wissenschaftler oder Studierende mehr oder weniger beteiligt sind. Zahlreiche Fachveranstaltungen greifen auch und gerne auf das Wissen der Hohenheimer Professoren zurück. Stuttgart Financial leistet einen Beitrag zur finanzwirtschaftlichen Bildung an Schulen, stellt ein Karrierenetzwerk zur Verfügung und engagiert sich mit eigenen Plattformen in der Frühphasenfinanzierung von Unternehmen. Auch in diesem Aufgabenfeld ergeben sich intensive Berührungspunkte zur Universität Hohenheim, etwa zum Lehrstuhl für Unternehmensgründung und Unternehmertum (Kuckertz) und zum INEF-Netzwerk. Schließlich wird in dieser Verknüpfung auch die Börse an der Universität sichtbar. Die Börse fördert eine Forschungsstelle Börsenhandel am Lehrstuhl für Bankenwirtschaft und Finanzdienstleistungen und unterstützt die von externen Dozenten, überwiegend Mitarbeitern der Börse, angebotene Vorlesung „Trading and Exchanges“. Teil dieser Veranstaltung ist auch ein Börsenplanspiel an der Börse.

Die Stiftung Kreditwirtschaft ist heute also in einem Gesamtkontext der Vernetzung am Finanzplatz zu sehen, der weit über die Universität Hohenheim hinausgreift, sie aber eben auch darin einbindet. Dies leistet sie in ihrer überkommenen Struktur und mit einer ungeachtet der großen Veränderungen in der Kreditwirtschaft einigermaßen stabilen Mitgliedschaft. Unterstützung findet sie bei den Mitgliedsunternehmen und den Mitgliedern des Stiftungskuratoriums der Stiftung, vorneweg dessen Vorsitzenden, Präsident Dr. Roman Glaser vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband, und seinen Stellvertretern Präsident Peter Schneider vom Sparkassenverband Baden-Württemberg und Thomas

Keller von der Deutsche Bank als Vertreter der privaten Bankwirtschaft.

Damit ist die Zukunft der Stiftung Kreditwirtschaft keineswegs gesichert. Es ist Aufgabe der Stiftung, sich neuen Themen und Herausforderungen zu stellen. Die Finanzwirtschaft könnte sich in den nächsten Jahren drastisch wandeln. Die europäische Regulierung und die Zinspolitik der Europäischen Zentralbank erzeugen einen Druck zu mehr Zentralisierung, Konsolidierung und Homogenisierung der Finanzwirtschaft. Die daran anknüpfende Infragestellung der deutschen Kreditwirtschaft betrifft auch eine Einrichtung an einem regionalen Finanzplatz wie die Stiftung Kreditwirtschaft, was sich heute schon in der Ballung finanzwirtschaftlicher Lehr- und Forschungsressourcen im Frankfurter Raum niederschlägt. Der technologische Wandel und die daran anknüpfende umfassende Digitalisierung auch des Finanzdienstleistungssektors könnten einen großen Teil des Wissens entwerten, in dessen Vermittlung gerade die Kernkompetenz eines traditionellen Lehrstuhls für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen besteht. Ob, und wenn ja, wie es uns gelingen kann, auf diese Veränderungen wirksame Antworten zu finden bleibt abzuwarten. Versuchen wird es die Stiftung Kreditwirtschaft jedenfalls.

Diesen und weitere Beiträge finden Sie in der Festschrift des Ulmer Verlages zum 200-jährigen Jubiläum. (ISBN 978-3-8186-0532-2)

Feierliche Pflanzaktion des Jubiläumsbaumes

Am Tag des Baumes (25. April 2018) wurde der exotische Garten der Universität Hohenheim im Bereich der Ecke Garbenstraße/ August von Hermann Straße, um eine Gurkenmagnolie bereichert.

Anlässlich des 200-jährigen Universitätsjubiläums hatten sich die Universitätsangehörigen ein besonderes Geschenk für die Universität ausgesucht: Sie spendeten eine Gurkenmagnolie. Studierende, Freunde, Beschäftigte und Institute der Universität haben durch ein Sammelaktion für das blühende Vermächtnis gesorgt. Durch die Initiative von Beschäftigten der Hohenheimer Gärten kam ein Gesamtbetrag von 2450 Euro zusammen.

Die Stiftung Kreditwirtschaft hatte sich an der Aktion mit einer Spende in Höhe von 200 Euro beteiligt.

In seiner kurzen Begrüßung bezeichnete der Rektor der Universität Hohenheim, Professor Dr. Stephan Dabbert, das 200-jährige Jubiläum als „ein Fest für alle Menschen, die sich der Universität Hohenheim verbunden fühlen!“.

Anschließend übergab Professor Dr. Stephan Dabbert das Wort an Professor Dr. Adolf Martin Steiner, der als Gartenbeauftragter an der Universität Hohenheim tätig war.

Er bezeichnete sinnbildlich den Baum als Freund des Menschen.

Aber auch der geschichtliche Hintergrund der Magnolie wurde bei Pflanzaktion nicht vergessen. Dr. Robert Gliniaris und Dr. Helmut Dalitz von der wissenschaftlichen Einrichtung der Hohenheimer Gärten erläuterten den Ursprung der Magnolie und deren Verbreitung.

Die Zeremonie wurde mit Frühlingsliedern der Kita-Kinder „Die kleinen Hohenheimer“ musikalisch begleitet.

Nach den Ansprachen pflanzten Professor Dr. Stephan Dabbert, Professor Dr. Adolf Martin Steiner, Dr. Robert Gliniaris, Dr. Helmut Dalitz sowie ein zuständiger Mitarbeiter den Jubiläumsbaum ein.

Tatkräftige Unterstützung bekamen sie durch die kleinen Hohenheimer, die den Baum fleißig gossen. Im Anschluss an die Pflanzaktion fand bei sommerlichen Temperaturen ein gemütlicher Stehempfang im exotischen Garten statt.

Luisa Staudenmaier, B. A. cand.



Der Jubiläumsbaum

Neuer Doktorand am Lehrstuhl

Seit Juli 2018 ist Jan Swiatkowski am Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleitungen beschäftigt.

Herr Swiatkowski hat seinen Master im Studiengang Financial Management mit den Schwerpunkten Banking und Controlling ebenfalls an der Universität Hohenheim abgeschlossen. Mit seinem Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen (FH Esslingen) verfügt Herr Swiatkowski über technischen Hintergrund. Praxiserfahrung sammelte Herr Swiatkowski während diversen Praktika im Consulting der KPMG AG und in verschiedenen Controlling-nahen Abteilungen der Robert Bosch GmbH. Weitere studienbegleitende Tätigkeiten bei der BearingPoint GmbH sowie der Deutschen Bahn AG runden sein Profil ab. Mit seinen Auslandsstationen in Schweden, Kuba und Thailand hat Herr Swiatkowski bereits akademische als auch praktische, internationale Erfahrungen sammeln dürfen.

Herr Swiatkowski unterstützt die Lehre durch die Betreuung von Seminar- und Abschlussarbeiten sowie bei den Vorlesungen „Theory of the Firm“ und „Theory of Debt“. Zudem plant er Lehrinitiativen, um die Themen „Blockchain“ & „Kryptowährungen“ am Finanzplatz Stuttgart deutlich präsenter zu machen und die Studenten in diese Richtung weiterzubilden.

Erste Forschungsprojekte beschäftigen sich mit ähnlichen Themen – Ein erster Paper-Entwurf analysiert empirisch, welche kausalen Zusammenhänge zwischen Bitcoin und seinen Preistreibern bestehen (https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3252978).



Promotion von Julius Tennert

Am 01. Oktober 2018 schloss der ehemalige operative Leiter der Stiftung Kreditwirtschaft, Julius Tennert, seine Promotion zum Thema „Venture Capital: The Impact of Asymmetric Information on Optimal Investments, Learning, and Exit Outcomes“ erfolgreich mit seiner Disputation ab. Die Stiftung Kreditwirtschaft gratuliert Herrn Tennert herzlichst und bedankt sich an dieser Stelle nochmals für seine langjährige Tätigkeit. Wir wünschen Herrn Tennert alles Gute für seinen weiteren Berufs- und Lebensweg!



Vorträge der Stiftung

Prof. Dr. Martin Hellwig

Director (em.), Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, spricht am Dienstag, 16. Oktober 2018, 18:00 Uhr im Hörsaal Ö2 zum Thema:

„Deutschland und die Finanzkrisen des vergangenen Jahrzehnts.“

Prof. Dr. Ewald Nowotny

Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, spricht am Donnerstag, 8. November 2018, 18:00 Uhr im Hörsaal Ö2 zum Thema:

„Aktuelle Perspektiven der europäischen Geld und Kreditpolitik.“

Dr. Christina Kames

Leiter Investment Banking Deutschland bei JP Morgan, spricht am Montag, 28. Januar 2019, 18:00 Uhr im Hörsaal Ö2 zum Thema:

„Amerikanische Großbank oder Volksbank um die Ecke Vor- und Nachteile für die Mittelstandsfinanzierung.“

Sitzung des Kuratoriums

06.12.2018, 16 Uhr

Universität Hohenheim, ehemaliges herzogliches Arbeitszimmer, Schloss-Ostflügel (Bereichsbibliothek Wirtschafts und Sozialwissenschaften, 1. Stock, Großer Lesesaal)

Jahresversammlung der Mitglieder des Fördervereins

06.12.2018, direkt im Anschluss an die Kuratoriumssitzung*

Universität Hohenheim, ehemaliges herzogliches Arbeitszimmer, Schloss-Ostflügel

**Die Mitglieder werden gebeten, bereits ab 16:00 Uhr der Kuratoriumssitzung als Gäste beizuwohnen. Dieses Vorgehen vermeidet inhaltliche Redundanzen der beiden Veranstaltungen.*

200 JAHRE
1818
2018

UNIVERSITÄT
HOHENHEIM